



# Geänderter Jahresabschluss und Lagebericht der IKB Deutsche Industriebank AG 2006/2007

Dieser Bericht ersetzt den Jahresabschluss und Lagebericht der  
IKB Deutsche Industriebank AG 2006/2007, erstmals veröffentlicht am 28. Juni 2007



## **Organe und Gremien**

- 4 Aufsichtsrat
- 5 Ausschüsse des Aufsichtsrats
- 6 Beraterkreis
- 9 Vorstand
- 10 **Geänderter Lagebericht der IKB Deutsche Industriebank AG**
- 11 1. Nachtragsbericht
- 21 2. Prognosebericht
- 28 3. Bericht zum Geschäftsjahr 2006/07
  - 28 3.1 Geschäfts- u. Rahmenbedingungen
  - 32 3.2 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
  - 36 3.3 Risikobericht
- 59 4. Vergütungsbericht zum Geschäftsjahr 2006/07
- 64 5. Sonstige Finanzinformationen
- 67 **Geänderter Jahresabschluss der IKB Deutsche Industriebank AG**
- 68 **Geänderte Jahresbilanz**
- 70 **Geänderte Gewinn- und Verlustrechnung**
- 72 **Geänderter Anhang**
- 72 Übersicht über die Änderungen des AG-Jahresabschlusses per 31. März 2007
- 75 Erläuterungen zum AG-Jahresabschluss
- 78 Erläuterungen zur Bilanz
- 85 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
- 86 Sonstige Angaben
- 97 **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

## Aufsichtsrat

### Ehrenvorsitzender

Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h.  
Dieter Spethmann, Düsseldorf  
Rechtsanwalt

### Vorsitzender

Dr. h.c. Ulrich Hartmann, Düsseldorf  
Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
E.ON AG

### Stellv. Vorsitzender

Detlef Leinberger, Frankfurt am Main  
Mitglied des Vorstands der  
KfW Bankengruppe

### Stellv. Vorsitzender

Dr. Alexander v. Tippelskirch, Düsseldorf  
Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
IKB Deutsche Industriebank AG

Dieter Ammer, Hamburg  
Kommissarischer Vorsitzender des Vorstandes der  
Conergy AG

Jörg Asmussen, Berlin  
Ministerialdirektor im  
Bundesministerium der Finanzen

Dr. Jens Baganz, Düsseldorf  
Staatssekretär im Ministerium für  
Wirtschaft, Mittelstand und Energie des  
Landes Nordrhein-Westfalen

Dr. Jürgen Behrend, Lippstadt  
Geschäftsführender persönlich haftender  
Gesellschafter der  
Hella KGaA Hueck & Co.

Wolfgang Bouché, Düsseldorf \*

Hermann Franzen, Düsseldorf  
Persönlich haftender Gesellschafter des  
Porzellanhauses Franzen KG

Dr.-Ing. Mathias Kammüller, Ditzingen  
Vorsitzender der Geschäftsleitung der  
TRUMPF Werkzeugmaschinen GmbH + Co. KG

Jürgen Metzger, Hamburg \*

## Ausschüsse des Aufsichtsrats

Roland Oetker, Düsseldorf  
Rechtsanwalt  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
ROI Verwaltungsgesellschaft mbH

Dr.-Ing. E. h. Eberhard Reuther, Hamburg  
Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
Körper Aktiengesellschaft

Randolf Rodenstock, München  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Optische Werke G. Rodenstock GmbH & Co. KG

Rita Röbel, Leipzig \*

Dr. Michael Rogowski, Heidenheim  
Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
Voith AG

Jochen Schametat, Düsseldorf \*

Dr. Carola Steingräber, Berlin \*

Dr. Martin Viessmann, Allendorf (Eder)  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
Viessmann Werke GmbH & Co. KG

Ulrich Wernecke, Düsseldorf \*

Andreas Wittmann, München \*

### Aufsichtsratspräsidium

#### Vorsitzender

Dr. h.c. Ulrich Hartmann

Detlef Leinberger

Dr. Alexander v. Tippelskirch

### Finanz- und Prüfungsausschuss

#### Vorsitzender

Detlef Leinberger

Wolfgang Bouché

Dr. h.c. Ulrich Hartmann

Dr. Alexander v. Tippelskirch

\* von den Arbeitnehmern gewählt

## Beraterkreis

### Vorsitzender

Jürgen R. Thumann, Berlin  
Präsident des  
Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V.

### Stellv. Vorsitzender

Prof. Dr. Hermut Kormann, Heidenheim  
Vorsitzender des Vorstands der  
Voith AG

Dipl.-Ing. Norbert Basler, Ahrensburg  
Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
Basler AG

Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer, Schrobenhausen  
Vorsitzender des Vorstands der  
BAUER Aktiengesellschaft

Dr. h.c. Josef Beutelmann, Wuppertal  
Vorsitzender der Vorstände der  
Barmenia Versicherungs-Gesellschaften

Dipl.-Ing. Jan-Frederic Bierbaum, Borken  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Bierbaum Unternehmensgruppe GmbH & Co. KG

Dipl.-Kfm. Martin Dreier, Dortmund  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Dreier-Werk GmbH Dach und Wand  
+ Dreier Immobilien

Prof. Dr. phil. Hans-Heinrich Driftmann, Elmshorn  
Persönlich haftender und geschäftsführender  
Gesellschafter der  
Peter Kölln KGaA

Dr. Hugo Fiege, Greven  
Vorsitzender des Vorstands der  
Fiege Holding Stiftung & Co. KG

Hans-Michael Gallenkamp, Osnabrück  
Geschäftsführer der  
Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG

Dr. Jürgen Großmann, Hamburg (bis 14.8.2007)  
Vorsitzender des Vorstands der  
RWE AG

Wolfgang Gutberlet, Fulda  
Vorsitzender des Vorstands der  
tegut... Gutberlet Stiftung & Co.

Franz M. Haniel, München (bis 10.10.2007)  
Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
Franz Haniel & Cie. GmbH

Dipl.-Kfm. Dietmar Harting, Espelkamp  
Persönlich haftender Gesellschafter der  
Harting KGaA

Dr. Barbara Hendricks, Berlin (bis 5.12.2007)  
Schatzmeisterin der SPD

Dr. Hannes Hesse, Frankfurt am Main  
Hauptgeschäftsführer des  
Verbandes Deutscher Maschinen-  
und Anlagenbau e.V.

Dr. Stephan J. Holthoff-Pförtner, Essen  
Rechtsanwalt und Notar

Martin Kannegiesser, Vlotho  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Herbert Kannegiesser GmbH & Co.

Dr. Michael Kaschke, Oberkochen  
Mitglied des Vorstands der  
Carl Zeiss AG

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Arndt G. Kirchhoff, Attendorn  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
KIRCHHOFF AUTOMOTIVE GmbH & Co. KG  
c/o KIRCHHOFF Automotive Deutschland GmbH

Dr. Jochen Klein, Darmstadt  
Vorsitzender des Beirats der  
Döhler GmbH

Prof. Dr.-Ing. Eckart Kottkamp, Bad Oldesloe  
Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
Hako Werke GmbH

Nicolette Kressl (11.2.2008)  
Parlamentarische Staatssekretärin  
Bundesministerium der Finanzen

Matthias Graf von Krockow, Köln  
Sprecher der persönlich haftenden  
Gesellschafter des Bankhauses  
Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA

Andreas Langenscheidt, München  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Langenscheidt KG

Dr.-Ing. Wolfhard Lechnitz, Bonn  
Vorsitzender des Vorstands der  
IVG Immobilien AG

Axel Oberwelland, Berlin  
Persönlich haftender Gesellschafter und  
Vorsitzender der Geschäftsführung der  
August Storck KG

Dipl.-Kfm. Jürgen Preiss-Daimler, Wilsdruff  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
P-D Gruppe

Olivier Schatz, Paris  
Co-Head of Corporate and  
Investment Banking  
NATIXIS

Hartmut Schauerte, Berlin  
Parlamentarischer Staatssekretär beim  
Bundesminister für Wirtschaft  
und Technologie

Dr. Ingeborg von Schubert, Bielefeld  
Vorsitzende des Beirats der  
Gundlach Holding GmbH & Co. KG

Reinhold Schulte, Dortmund  
Vorsitzender des Vorstands der  
SIGNAL IDUNA Gruppe

Dr. Eric Schweitzer, Berlin  
Mitglied des Vorstands der  
ALBA AG

Dr.-Ing. Hans-Jochem Steim, Schramberg  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Hugo Kern und Liebers GmbH & Co. KG

Dr. Alfred Tacke, Essen  
Vorsitzender der Geschäftsführung der  
Evonik Steag GmbH

Dipl.-Kfm. Rainer Thiele, Halle/Saale  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
KATHI Rainer Thiele GmbH

Torsten Toeller, Krefeld  
Vorsitzender der Geschäftsführung der  
Fressnapf Tiernahrungs GmbH

Dr. Martin Wansleben, Berlin  
Hauptgeschäftsführer des  
DIHK Deutscher Industrie- und Handels-  
kammertag

Dr. Ludolf v. Wartenberg, Berlin  
Mitglied des Präsidiums des  
Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V.

Clemens Freiherr von Weichs, Paris  
Président du Directoire  
Euler Hermes



## Vorstand

Dr. Günther Bräunig  
(Vorsitzender des Vorstands seit 29. Juli 2007)

Frank Braunsfeld (bis 15. Oktober 2007)

Dr. Volker Doberanzke (bis 7. August 2007)

Dr. Dieter Glüder (seit 29. Juli 2007)

Dr. Reinhard Grzesik (seit 15. Oktober 2007)

Dr. Markus Guthoff (bis 15. Oktober 2007)

Claus Momburg

Joachim Neupel (bis 31. Dezember 2006)

Stefan Ortseifen (bis 29. Juli 2007)

Frank Schönherr (bis 30. November 2006)

# Geänderter Lagebericht der IKB Deutsche Industriebank AG

- 1. Nachtragsbericht
- 2. Prognosebericht
- 3. Bericht zum Geschäftsjahr 2006/07
- 4. Vergütungsbericht zum Geschäftsjahr 2006/07
- 5. Sonstige Finanzinformationen

# 1. Nachtragsbericht

Die IKB sah sich am 27. Juli 2007 einer existenzbedrohenden Krise ausgesetzt. Ursächlich hierfür waren die Entwicklungen auf dem US-amerikanischen Hypothekenmarkt im Subprime-Bereich. Die Existenz der IKB konnte nur durch ein umfangreiches Rettungspaket gesichert werden, das von der KfW Bankengruppe und drei Verbänden des deutschen Kreditgewerbes (BdB, BVR, DSGV) zur Verfügung gestellt wurde.

Die wesentlichen Ereignisse ab dem Beginn der Krise sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

## Übersicht über die Krise und wesentliche Ereignisse

27. Juli 2007	Aufgrund der drohenden Inanspruchnahme der IKB aus Liquiditätslinien für das Conduit Rhineland Funding frieren andere Banken ihre Kreditlinien für die IKB ein
28./29. Juli 2007	IKB erarbeitet mit der KfW, drei Verbänden des deutschen Kreditgewerbes (BdB, BVR und DSGV) und der Bankenaufsicht einen umfassenden Risikoschirm
29. Juli 2007	Aufsichtsratssitzung: Erörterung des Risikoschirms, einvernehmliche Beendigung der Bestellung von Herrn Ortseifen und Bestellung von Dr. Bräunig und Dr. Glüder zu Mitgliedern des Vorstands
1. August 2007	Beauftragung von PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC) mit einer Sonderuntersuchung
2. August 2007	Verschiebung der ursprünglich für den 30. August 2007 geplanten Hauptversammlung zum Geschäftsjahr 2006/07
7. August 2007	Aufsichtsratssitzung; Amtsniederlegung durch Dr. Doberanzke; Vorschlag, keine Dividende für das Geschäftsjahr 2006/07 zu zahlen
3. September 2007	Geänderte Jahresprognose mit hoher Verlusterwartung für das Geschäftsjahr 2007/08
15. Oktober 2007	Vorlage des Berichts der Sonderuntersuchung durch PwC Aufsichtsratssitzung: Einvernehmliche Beendigung der Bestellung von Dr. Guthoff, Abberufung von Herrn Braunsfeld sowie Bestellung von Dr. Grzesik zum Mitglied des Vorstands Vorstandsbeschluss, IKB-Konzernabschluss 2006/07 zu ändern
29. November 2007	Verschiebung der ursprünglich für den 30. November 2007 geplanten Veröffentlichung des Halbjahresberichts für das Geschäftsjahr 2007/08
30. November 2007	Ankündigung der Erweiterung des Risikoschirms
7. Januar 2008	Beschluss des Vorstands mit Zustimmung des Aufsichtsrats über Begebung einer Wandelschuldverschreibung mit Wandlungspflicht der KfW; Vorstandsbeschluss, IKB-Einzelabschluss der AG 2006/07 zu ändern
9. Januar 2008	Effektive Übernahme weiterer Risiken aus dem Conduit Rhineland Funding durch KfW und weitere Banken (entsprechend der Ankündigung vom 30. November)
13. Februar 2008	Weiteres Maßnahmenpaket infolge einer Neubewertung der on-balance Portfolio-investments
16. Februar 2008	Aufsichtsratssitzung: Prüfung und Feststellung der neu aufgestellten Abschlüsse zum 31. März 2007

Aufgrund der existenziellen Auswirkungen dieser Krise auf die Bank werden im Folgenden die Geschäftsaktivitäten, die die Krise ausgelöst haben, sowie die Rettungsaktion des Bankenpools und die weiteren Entwicklungen bis zur heutigen Situation dargestellt. Unmittelbar daran anschließend wird im Prognosebericht ein Ausblick auf die künftige Entwicklung der Bank gegeben.

### Portfolio-Investitionen als Element der Geschäftsstrategie

Die IKB hatte im Jahr 2001 damit begonnen, zunehmend in Wertpapiere zu investieren, die durch bestimmte Kreditportfolien unterschiedlicher Asset-Klassen unterlegt waren (im Wesentlichen Asset Backed Securities: ABS; Collateralized Debt Obligations: CDOs). Solche Wertpapiere können auch auf ein Portfolio von Kreditderivaten referenzieren, oder ihnen unterliegt ein Portfolio aus ABS-Tranchen (CDOs of ABS). Vergleichbare Risiken wurden auch durch den Abschluss von Kreditderivaten von der IKB übernommen. Diese Finanzinstrumente werden unter dem Begriff Portfolioinvestments zusammengefasst. Ziel dieser Investments war die Verbesserung der Ertrags-Risiko-Struktur der Bank. Die Portfolioinvestments erhöhten die Erträge in der Vergangenheit deutlich.

Die Investments konzentrierten sich u.a. auf hochdiversifizierte kreditbezogene Portfolien (z.B. Unternehmenskredite, Kreditkartenforderungen, Hypothekenkreditforderungen verschiedenster Art oder auch Autofinanzierungskredite). Regionaler Schwerpunkt war die USA. Die IKB nahm diese Investitionen auf die eigene Bilanz (on-balance).

Das Volumen der von der Bank direkt getätigten on-balance Portfolioinvestments betrug zum 31. März 2007 6,8 Mrd. €. Das Portfolio hatte zu diesem Zeitpunkt einen Anteil von AAA- und AA-gerateten Investitionen von 73 %. Der Investmentgradeanteil betrug 98 %. Etwa zwei Drittel der Underlyings des Portfolios bezogen sich auf US-amerikanische Investments, ein Drittel auf europäische. Eine detaillierte Darstellung der on-balance Portfolioinvestitionen findet sich im Risikobericht.

### Beratung und Finanzierung der Zweckgesellschaften Rhineland Funding und Rhinebridge

Darüber hinaus hatte die IKB im Jahr 2002 die Gründung des Conduit Rhineland Funding („Rhineland Funding“) initiiert. Hierbei handelt es sich um die Rhineland Funding Capital Corporation LLC, Delaware, („RFCC“) sowie diverse Ankaufsgesellschaften mit Sitz in Jersey und Delaware, die seitdem gegründet wurden. Für RFCC und die Ankaufsgesellschaften agierte die IKB als Berater. Die rechtlich selbstständigen Zweckgesellschaften investierten in gleichartige Finanzinstrumente sowohl hinsichtlich der unterliegenden Kreditportfolien als auch der Ratings. Sie finanzierten sich fortlaufend durch die Emission von Commercial Paper. Die IKB und andere Banken stellten darüber hinaus erhebliche Liquiditätslinien zur Verfügung. Die Beratung wurde im Dezember 2006 von der IKB AG auf die neu gegründete Konzerntochter IKB Credit Asset Management GmbH (IKB CAM) übertragen.

Zum 31. März 2007 betrug das Investmentportfolio aller Rhineland-Funding-Ankaufsgesellschaften 12,7 Mrd. €; davon wird im geänderten Konzernabschluss zum 31. März 2007 ein Volumen von 11,4 Mrd. € konsolidiert. Der Anteil der Investmentgrade-Anlagen betrug 99,8 %. Eine detaillierte Darstellung von Rhineland Funding findet sich im Risikobericht.

Die Wertpapiere in den Rhineland-Funding-Ankaufsgesellschaften hatten und haben mittlere bis lange Laufzeiten. Die Refinanzierung wurde zentral über die RFCC durch Aufnahme kurzfristiger Mittel in Form sogenannter Asset Backed Commercial Paper (ABCP) mit bestem Kurzfrustrating vorgenommen. Die ABCP hatten kurze Laufzeiten von jeweils nur wenigen Monaten und konnten regelmäßig durch Neuemissionen ersetzt werden. Insoweit wurde innerhalb des Conduits eine Laufzeitarbitrage zwischen mittel- bis langfristigen Aktiva und kurzfristiger Refinanzierung mit entsprechenden Margenvorteilen bei den Fundingkosten verwirklicht. Demgegenüber wurden Zinsrisiken über den Abschluss von Zinssicherungsgeschäften grundsätzlich ausgeschlossen.

Insbesondere um das Risiko der Anschlussfinanzierung für den ABCP-Investor abzudecken, hatten Banken für den Fall von Marktstörungen Rhineland Funding Liquiditätslinien zur Verfügung gestellt. Störungen des ABCP-Marktes traten in der Vergangenheit selten und nur kurzfristig auf. Die letzte bedeutende Marktstörung vor der Krise datiert vom 11. September 2001 und dauerte nur wenige Tage.

Die IKB selbst hatte Rhineland Funding zum 31. Juli 2007 Liquiditätslinien in Höhe von 8,1 Mrd. € gewährt. Verhandlungen über eine Ausplatzierung von Teilen der IKB-Liquiditätslinien standen im Juli 2007 kurz vor dem Abschluss.

Zuvor hatten bereits weitere Banken im Zuge des starken Wachstums von Rhineland Funding vergleichbare Liquiditätslinien zur Verfügung gestellt, insbesondere im August 2006 in Höhe von 4,0 Mrd. US-\$ sowie im Juni 2007 in Höhe von 2,5 Mrd. US-\$. In diesem Zusammenhang wurden die Zweckgesellschaften Havenrock I und II gegründet. Diese Gesellschaften sicherten 25 % des Liquiditätsrisikos für diese Liquiditätsgeber und deren gesamtes Kreditrisiko ab, das sich bei einer Inanspruchnahme der Liquiditätslinien ergibt. Die IKB wiederum hat den Havenrock-Gesellschaften zum einen Liquiditätslinien für deren gesamtes Liquiditätsrisiko gestellt (25 % von 6,5 Mrd. US-\$). Zum anderen trug die IKB das Kreditausfallrisiko von 0,06 % bis 25,00 % der Havenrock-Gesellschaften (ca. 25 % von 6,5 Mrd. US-\$).

Ende Juni 2007 hat eine weitere Zweckgesellschaft, „Rhinebridge“, ein Portfolio erworben, das zuvor über die IKB-Bilanz bis zur erforderlichen Größe aufgebaut worden war, und dieses durch Emission von Capital Notes und Commercial Paper am Kapitalmarkt refinanziert. Für Rhinebridge fungierte die Niederlassung London der IKB CAM als Portfoliomanager. Rhinebridge hatte Ende Juni 2007 ein Assetvolumen von 2,4 Mrd. US-\$.

Anders als Rhineland Funding wurde diese Zweckgesellschaft nicht ausschließlich über Commercial Paper, sondern auch über Capital Notes in Höhe von 280 Mio. US-\$ längerfristig kapitalisiert bzw. refinanziert. Der eigene Anteil der IKB an diesen Notes betrug 149 Mio. €. Commercial Paper wurden in Höhe von 2,2 Mrd. US-\$ begeben. Zusätzlich standen Rhinebridge ab dem 21. Juli 2007 Liquiditätslinien in Höhe von 0,2 Mrd. US-\$ von zwei Banken zur Verfügung. Zum 30. Juni 2007 waren 82 % der Assets mit AAA, 14 % mit AA und 4 % mit A geratet.

### Auslöser der Krise

Auslöser der Krise waren stagnierende und zurückgehende Immobilienpreise in den USA, insbesondere durch gestiegene Zinsen. Hinzu kamen wachsende Zweifel im Markt an der Kreditvergabepraxis im US-amerikanischen Hypothekenmarkt für Subprime-Schuldner. Es wurde ein sprunghaftes Ansteigen der Zahlungsstörungen erwartet und damit weit höhere endgültige Verluste als bislang angenommen.

Mitte Juli des Jahres 2007 begannen die Ratingagenturen damit, die Ratings für Kreditportfolien mit Subprime-Risiken kritisch zu beobachten (credit watch). Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich eine massive Vertrauenskrise am Kapitalmarkt bei den Investoren des ABCP-Marktes. Insbesondere aufgrund des hohen Subprime-Anteils in den Portfolien von Rhineland Funding ergab sich ein zunehmendes Risiko, dass Rhineland Funding seine Refinanzierung auf absehbare Zeit nicht mehr sicherstellen konnte. Der Kapital- und Bankenmarkt rechnete daher damit, dass die IKB in erheblichem Umfang aus den Liquiditätslinien in Anspruch genommen wird und sie damit erhebliche Subprime-Kreditrisiken zu tragen hätte. Daraufhin stellten andere Banken die Bonität der IKB infrage und kündigten ihre Kreditlinien.

### Stabilisierung von Rhineland Funding und der Zweckgesellschaft Rhinebridge

Im Nachgang zum Krisenwochenende wurde gemeinsam mit der KfW ein Konzept erarbeitet, Rhineland Funding angesichts einer geschwächten Refinanzierungsbasis soweit und solange zu stabilisieren, dass die Zweckgesellschaft nicht – u.a. aufgrund des Ausfalls von Commercial Paper (CP) – insolvent wurde. Das hätte innerhalb der kurzen Frist unübersehbare Folgen – bis hin zu einer Zwangsabwicklung – gehabt.

Zunächst haben IKB und KfW Rhineland Funding deshalb durch den Ankauf von CP soweit stabilisiert, dass der geordnete Übergang in die Ziehung der bestehenden Liquiditätslinien vorbereitet und erfolgreich umgesetzt werden konnte. Letzteres wurde angestrebt, nachdem in der gemeinsamen Lagebeurteilung aller Beteiligten ersichtlich geworden war, dass das Versiegen des CP-Marktes von Dauer sein würde.

In gleicher Weise und aus denselben Gründen ist die IKB bei Rhinebridge vorgegangen, das nur kurze Zeit vor der Krise an den Kapitalmarkt gebracht worden war. Diese Zweckgesellschaft konnte von der IKB im eigenen Interesse durch Kauf von Capital Notes und von CP soweit stabilisiert werden, dass sie eigenständig einen geordneten und schonenden Abbau ihres Portfolios vornehmen und somit einen erzwungenen Verkauf des Portfolios mit hohen Verlusten vermeiden konnte.

### Risikoschirm und weiteres Maßnahmenpaket

Um ein Moratorium der IKB zu vermeiden, wurde am Wochenende 27. bis 29. Juli 2007 ein Rettungskonzept (Risikoschirm) von der KfW Bankengruppe (KfW) gemeinsam mit der BaFin, der Bundesbank, dem Bundesfinanzministerium und drei Verbänden des deutschen Kreditgewerbes (BdB, BVR und DSGV) erstellt.

In diesem Zusammenhang hat die KfW zum 30. Juli 2007 die Liquiditätslinien der IKB in Höhe von 8,1 Mrd. € zugunsten von Rhineland Funding abgelöst.

Darüber hinaus wurden mit Wirkung zum 30. Juli 2007 und ergänzend mit Wirkung zum 9. Januar 2008 die Risiken der IKB gegenüber Havenrock I und II weitestgehend abgesichert. Teil der Abschirmung ist zudem die Emission einer Wandelanleihe am 7. Januar 2008 (Volumen: 54,3 Mio. €), die unter Ausschluss des Bezugsrechts vollständig von der KfW Bankengruppe übernommen wurde. Mit diesem Betrag wurden die verbliebenen Restrisiken der IKB aus Havenrock I und II abgedeckt.

Aus dem gesamten on-balance Portfolio wurden Wertpapiere mit Subprime-Risiken (einschl. Rhinebridge Capital Notes), Wertpapiere mit erwarteten starken Marktpreisschwankungen sowie besonders ausfallgefährdete Papiere (insbesondere sogenannte First Loss Pieces) in Höhe von nominal 3,3 Mrd. € (per September 2007) isoliert. Für dieses Teilportfolio hat sich der Bankenpool verpflichtet, zuerst eintretende Verluste bis zu 1 Mrd. € zu übernehmen.

Diese Absicherung erwies sich im Februar 2008 – infolge einer deutlich verschlechterten Marktentwicklung – als unzureichend. Unter Anwendung neu entwickelter Bewertungsmodelle auf die on-balance Portfolioinvestments der IKB geht der Vorstand von zusätzlichen – über die bisherige Abschirmung hinausgehenden – Bewertungsverlusten in Höhe von rd. 950 Mio. € aus.

Von den erwarteten Bewertungsverlusten in der Größenordnung von 950 Mio. € entfällt mit rd. 630 Mio. € der Großteil auf das risikoreiche Teilportfolio im Umfang von 3,1 Mrd. € (per Februar 2008), das aus besonders ausfallgefährdeten Aktiva, insbesondere Wertpapieren mit starken Marktwertschwankungen und Subprime-Anteilen sowie sogenannten First Loss Pieces besteht.

Dieser Teilbetrag i.H.v. 630 Mio. € übersteigt den von der KfW und dem Bankenpool für das vorbezeichnete Teilportfolio gewährten Risikoschirm i.H.v. 1,0 Mrd. € für Erstverluste. Ein Verkauf des Portfolios könnte in der gegenwärtigen Marktsituation voraussichtlich nur zu höheren Abschlägen erfolgen.

Für die derzeit nicht durch diesen Risikoschirm abgedeckten, grundsätzlich risikoärmeren Portfolioinvestments im Umfang von rd. 2,8 Mrd. € hat die IKB einen Marktwertverlust in der Größenordnung von rd. 320 Mio. € ermittelt.

Die Neubewertung der Portfolioinvestments wurde mit für die IKB konzipierten Modellverfahren (mark to model) für die überwiegend sehr komplex strukturierten Portfolioinvestments ermittelt. Die Verfahren orientieren sich an den Vorgaben des „Positionspapier vom 10. Dezember 2007 des Instituts der Wirtschaftsprüfer zu Bilanzierungs- und Bewertungsfragen im Zusammenhang mit der Subprime-Krise.“

Daraufhin wurde ein weiteres Maßnahmenpaket zugesagt, das im wesentlichen folgende Elemente hat:

Zum einen wird der ordentlichen Hauptversammlung der IKB AG am 27. März 2008 eine Barkapitalerhöhung von bis zu 1.486.765.992,96 € (Bezugsverhältnis 1 zu 6) unter Gewährung von Bezugsrechten an die Aktionäre zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Die KfW hat gegenüber der BaFin zugesagt, dass aus der Kapitalerhöhung so viele entstehende neue Aktien der IKB gezeichnet oder übernommen werden, dass der IKB aus der Kapitalerhöhung mindestens 1,250 Mrd. € (vor Kosten) zufließen werden.

Zum anderen hat sich die KfW gegenüber der BaFin verpflichtet, das bankaufsichtsrechtliche Kernkapital der IKB bis zum 19. Februar 2008 um 600 Mio. € zu verstärken. Dies wird durch eine andere Zuzahlung (gem. § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB) in die Kapitalrücklage erfolgen. Die vertragliche Ausgestaltung dieser Kapitalzuführung wird kurzfristig festgelegt und kann auch eine Besserungsabrede enthalten, mit der Folge, dass künftige Jahresüberschüsse belastet werden können.

Als ein weiteres Element der Sanierung der IKB ist auch die Veräußerung von wesentlichen Teilen der Portfolioinvestments beabsichtigt.

### Erkenntnisse aus der Sonderuntersuchung durch PwC

Am 1. August 2007 wurde die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC) mit einer umfassenden Sonderuntersuchung beauftragt. Der Bericht der Sonderuntersuchung wurde am 15. Oktober 2007 vorgelegt. Bereits während der Erstellung des Sondergutachtens befanden sich die neu bestellten Mitglieder des Vorstands in einem laufenden Dialog mit PwC über die untersuchten Sachverhalte.

### Untersuchungsschwerpunkte

Im Rahmen der Sonderuntersuchung führte PwC eine Bestandsaufnahme der Risikosituation des IKB-Konzerns durch. Die Prüfer analysierten des Weiteren, wie die Risikotragfähigkeit der Bank von Rhineland Funding in dem existenzgefährdenden Umfang beeinträchtigt werden konnte. Sie nahmen außerdem eine Einschätzung der Bilanzierungs- und Bewertungspraxis der IKB vor. Weiterhin war die Angemessenheit der Risikomanagement- und Controllingprozesse unter Berücksichtigung der 100%igen Tochtergesellschaft IKB Credit Asset Management GmbH (IKB CAM) zu bewerten. Schließlich wurde untersucht, ob der Aufsichtsrat durch den Vorstand hinreichend und zutreffend über die Risikolage der Bank informiert wurde.

### Ergebnisse und Folgerungen aus der Sonderuntersuchung für das Risikomanagement

Ein zentraler Kritikpunkt des PwC-Berichts sind die Schwachstellen bei der Risikoanalyse, Risikosteuerung und dem Berichtswesen bei den on-balance Investments und den Portfolioinvestments für Rhineland Funding. Die Beratung der Zweckgesellschaften und das Management der on-balance Portfolioinvestments der IKB wurden weitgehend der IKB CAM übertragen. Die Rolle und Bedeutung, die der IKB CAM als Berater zukam, war nach Ansicht von PwC insgesamt zu weitreichend. Dies gilt sowohl für die Vorbereitung der Anlageentscheidung als auch für die Bestandsüberwachung, wenn auch die letztgültige Investitionsentscheidung in Bezug auf die on-balance Portfolioinvestments die IKB traf. Bei den Portfolioinvestments von Rhineland Funding lag die letztgültige Entscheidung bei einem Investment Committee, das sich aus zwei Vertretern der Dresdner Kleinwort, zwei unabhängigen Direktoren der Ankaufsgesellschaften und einem Direktor der IKB zusammensetzte. Die der IKB CAM im Rahmen der geltenden Kontrollstrukturen eingeräumten Handlungsspielräume waren im Vergleich zu dem sich daraus ergebenden Einfluss der IKB CAM auf die Risikoposition der Bank nicht angemessen.

Darüber hinaus sehen die Prüfer Schwächen in der Analyse der erworbenen Wertpapiere. Angesichts der Höhe des Investitionsvolumens und der Bedeutung der Risiken wären vermehrt fortlaufende Einzelanalysen der Wertpapiere nach dem Erwerb sowie eine systematische und methodisch abgesicherte Steuerung der Gesamtrisiken aus den Portfolien sowohl on-balance als auch off-balance notwendig gewesen. Stattdessen hatte sich die Bank vor allem auf die guten Ratings, eine angemessene Verteilung der Ratingqualität im Portfolio und die Kreditverstärkung in Form subordinierter Tranchen der Verbriefungspakete verlassen. Obwohl der Anteil an



Subprime-Investments vor allem in den letzten zwei Jahren signifikant angestiegen ist, blieben die CP-Emissionen aufgrund der hohen Rating-Qualität des Portfolios ebenfalls mit einem sehr guten Kurzfrustrating ausgestattet. Insgesamt überstiegen die heute deutlich gewordenen Wertminderungen aus den Subprime-Risiken in Rhineland Funding die Risikotragfähigkeit der Bank bei Weitem.

Als Konsequenz aus den Feststellungen der Prüfer hat der Vorstand ein Sofortprogramm beschlossen und bereits weitgehend umgesetzt, welches insbesondere die folgenden Punkte umfasst:

- Verzicht auf den weiteren Abschluss von Neugeschäft in Portfolioinvestments
- Durchführung einer umfassenden Bestandsanalyse und Implementierung eines deutlich verbesserten Bestandsmanagements (einschließlich Anpassung der Bewertungsmodelle)
- Re-Integration der IKB CAM: Übertragung der Funktionen und personellen Ressourcen auf die IKB AG
- Stärkung der Funktion des Chief Risk Officer (CRO), insbesondere über die Zusammenführung der Verantwortung für Risiko-Controlling und Marktfolge (2. Votum)
- Etablierung eines Risikoausschusses, der vom Risikovorstand geleitet wird, zur ganzheitlichen Bewertung und Steuerung aller Risikopositionen
- Verbesserung der Berichterstattung an den Aufsichtsrat, insbesondere im Hinblick auf die noch bestehenden Portfolioinvestments
- Überarbeitung der Konzeption der Risikotragfähigkeit.

#### *Ergebnisse und Folgerungen aus dem Gutachten für die Bilanzierung*

Aufgrund der Ergebnisse des Gutachtens hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrates beschlossen, den Konzernabschluss zum 31. März 2007 zu ändern, vor allem da bestimmte Bilanzierungsfragen unter Kenntnis der eingetretenen Entwicklungen des Subprime- und des Commercial-Paper-Marktes anders entschieden werden sollten. Die Änderungen, die entsprechend IAS 8 rückwirkend vorgenommen werden, betreffen insbesondere die Konsolidierung von Rhineland Funding sowie Teile einer Emissionsgesellschaft, deren Wertpapiere zur Anlage der IKB-Eigenmittel dienen. Dabei handelt es sich um bisher unter Finanzanlagen ausgewiesene festverzinsliche Wertpapiere, die ihrerseits jeweils ein Portfolio von Pfandbriefen und Derivaten verbrieft. Durch die Konsolidierung werden jetzt die Pfandbriefe und Derivate einzeln bilanziert, was zu einer Bewertung zum Fair Value statt zu fortgeführten Anschaffungskosten führt. Der Marktwert dieser Derivate schwankt bei Änderungen des allgemeinen Marktzinsniveaus erheblich, sodass die Konsolidierung zu einer erheblichen GuV-Volatilität führt. Hierdurch wird das Chancen- und Risikoprofil dieser Instrumente wirtschaftlich besser abgebildet.

Die rückwirkende Änderung der Bilanzierung zum 31. März 2007 führt im Geschäftsjahr 2006/07 im Konzern zu einem Operativen Ergebnis von 115 Mio. €, 148 Mio. € weniger als ursprünglich ausgewiesen (263 Mio. €). Dies resultiert im Wesentlichen aus der Bewertung der Derivate, die im Rahmen der Konsolidierung der im vorangegangenen Absatz beschriebenen Emissionsgesellschaft und von Rhineland Funding (insbesondere Havenrock) erstmals einbezogen wurden. Die Bilanzsumme zum 31. März 2007 erhöht sich – insbesondere durch die Konsolidierung von Rhineland Funding – um 11,5 Mrd. € auf 63,5 Mrd. €. Eine detaillierte Überleitungsrechnung der Bilanz und GuV findet sich im Kapitel „Änderungen gemäß IAS 8“ in den Notes.

Die Vorjahreszahlen für das Geschäftsjahr 2005/06 wurden entsprechend angepasst. Im Zuge dieser Anpassung verringerte sich das Operative Ergebnis im Konzern von 233 Mio. € auf 171 Mio. €, die Bilanzsumme zum 31. März 2006 erhöhte sich um 9,1 Mrd. € auf 53,3 Mrd. €.

Darüber hinaus hat der Vorstand entschieden, ab dem Geschäftsjahr 2007/08 eine Anpassung der Segmentberichterstattung vorzunehmen. Die eigenen Verbriefungen werden zukünftig im Segment „Zentrale“ gezeigt und das bisherige Segment „Verbriefungen“ in „Portfolioinvestments“ umbenannt.

Auf Grund der Ergebnisse des Gutachtens hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrates ferner beschlossen, auch den Jahresabschluss zum 31. März 2007 zu ändern. Die Änderung, die in laufender Rechnung im Geschäftsjahr 2006/07 vorgenommen wurden, betreffen insbesondere die Ertragsvereinnahmung bei bestimmten strukturierten Anleihen, die Berücksichtigung des Abzinsungseffektes bei der Bestimmung von Verwertungserlösen für Sicherheiten im Rahmen der Risikovorsorgeermittlung sowie die bilanzielle Behandlung von Credit Linked Notes. Nach den vorgenannten Änderungen und unter Berücksichtigung einer weiteren Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 34,6 Mio. € ergibt sich für das Geschäftsjahr 2006/07 ein Jahresüberschuss von Null Euro.

Aufgrund der vorgenannten Ereignisse und der beschlossenen Änderungen wurde die ursprünglich im Finanzkalender für den 15. November 2007 angekündigte Veröffentlichung eines geprüften Halbjahresfinanzberichts in den März 2008 verschoben. Die im Finanzkalender für den 14. Februar 2008 geplante Veröffentlichung des 9-Monatsberichts ist ebenfalls in den März 2008 verschoben.

Weitere berichtenswerte Vorgänge nach dem 31. März 2007 finden sich zudem im Kapitel 68 der Notes.

Die neu aufgestellten Abschlüsse zum 31. März 2007 sind Gegenstand einer Prüfung durch die Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung nach § 342b Abs. 2 Satz 3 Nr. 3 HGB (Stichprobenprüfung). Nach Abschluss der Prüfung wird die Prüfstelle der IKB das Ergebnis der Prüfung mitteilen. Endet die Prüfung mit der Feststellung eines Fehlers, hat die IKB diesen auf Anordnung der BaFin nach § 37q Abs. 2 WpHG bekanntzumachen.

### Personelle Veränderungen

Der Aufsichtsrat der IKB hat zur Bewältigung der Existenzkrise der Bank und auf Basis der Ergebnisse der Sonderuntersuchung durch PwC auch weitreichende personelle Konsequenzen gezogen: Der Sprecher des Vorstands, Stefan Ortseifen, und der Finanzvorstand, Dr. Volker Doberanzke, sind mit Wirkung vom 29. Juli 2007 bzw. 7. August 2007 aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Vorstandsmandate von Dr. Markus Guthoff und Frank Braunsfeld wurden mit Wirkung vom 15. Oktober 2007 beendet.

Der Aufsichtsrat hat mit Wirkung vom 29. Juli 2007 Dr. Günther Bräunig, Mitglied des Vorstands der KfW, zum Vorsitzenden des Vorstands sowie Dr. Dieter Glüder, bislang Direktor der KfW, zum Mitglied des Vorstands der IKB bestellt. Während seiner Vorstandstätigkeit für die IKB ruht das Vorstandsmandat von Dr. Bräunig bei der KfW. Mit Wirkung vom 15. Oktober 2007 wurde Dr. Reinhard Grzesik zum neuen Finanzvorstand der IKB bestellt.

Der Vorstand der IKB hat mit Wirkung vom 1. August 2007 Herrn Winfried Reinke, Geschäftsführer der IKB CAM in Düsseldorf, fristlos gekündigt, sowie Herrn Claus-Dieter Wagner, Leiter Bereich Risikomanagement, mit Wirkung vom 17. Oktober 2007 von seinen Aufgaben entbunden.

## Aktuelle Ratingsituation

Seit der Krise am 27. Juli 2007 haben die Ratingagenturen ihre Einschätzung zur IKB mehrfach geändert. Dabei ist für die Emission von Schuldverschreibungen, der wichtigsten Refinanzierungsquelle der Bank, das langfristige Rating entscheidend. Bis zum Ausbruch der Krise hielt die IKB von Moody's ein Aa3-Rating,

das seitdem dreimal und zuletzt am 22. Januar 2008 auf A3 gesenkt wurde. Zusätzlich wurde das Financial-Strength-Rating von B auf E+ abgesenkt. Die Ratingagentur Fitch behielt ihr Langfristrating von A+ bei, senkte hingegen das Einzelrating von B/C auf E ab.

Rating der IKB		Long-Term	Short-Term	Financial Strength/ Einzelrating	Outlook
<b>Moody's</b>		Aa3 (seit 15.9.03)	P-1	B (negativ)	Stabil
	31.7.2007	Aa3	P-1	C (negativ)	Negativ
	4.9.2007	A2	P-1	D- (negativ)	Negativ
	22.1.2008	A3	P-2	E+ (developing)	Negativ
<b>Fitch</b>		A+ (seit 5.10.98)	F1	B/C (seit 15.12.05)	Stabil
	2.8.2007	A+	F1	C (negativ)	Stabil
	21.12.2007	A+	F1	E	Stabil

## Aktuelle Risiken

Um eine vollständige Beurteilung der aktuellen Risiken vornehmen zu können, sollten die folgenden Ausführungen in Verbindung mit den Erläuterungen zum Risiko im Prognosebericht betrachtet werden.

### Operationelle Risiken

Durch die Auswirkungen der Subprime-Krise auf die IKB haben sich die operationellen Risiken deutlich erhöht. Das interne Krisenmanagement fordert Ressourcen, die weit über die eigenen Kapazitäten hinausgehen. Diese Lücke wird durch den Einsatz externer Berater so weit wie möglich kompensiert. Die eigenen Ressourcen werden darüber hinaus durch Personalabgänge als Reaktion auf die Krise geschwächt, die zur Zeit nur teilweise durch Neueinstellungen ausgeglichen werden können.

## Rechtliche Risiken

Der Bank wurden in den letzten Wochen Klagen von Aktionären zugestellt. Diese Klagen beziehen sich insbesondere auf eine Pressemeldung der Bank vom 20. Juli 2007. Die IKB hält diese Klagen für unbegründet. Die Anlegerkläger stützen ihre Schadensersatzansprüche im Wesentlichen auf den Vorwurf, die Pressemitteilung der IKB vom 20. Juli 2007 sei vorsätzlich falsch gewesen. Die IKB ist damals davon ausgegangen, dass aus den Liquiditätslinien für Rhineland Funding keine nennenswerten Risiken drohten, weil man es nicht für möglich hielt, dass der gesamte ABCP-Markt zusammenbrechen und dadurch eine Refinanzierung auf Dauer unmöglich werden könnte. Die IKB konzentrierte sich deshalb in der Presseerklärung vom 20. Juli 2007 aus damaliger Sicht auf die Risiken in ihrer Eigenbilanz.

Darüber hinaus hat die Staatsanwaltschaft Düsseldorf am 10. August 2007 Ermittlungen wegen des Verdachts der Untreue und des Verstoßes gegen das Aktiengesetz gegen Verantwortliche der IKB aufgenommen. Die Bank hat dabei die Rolle der potenziell Geschädigten. Der Vorstand unterstützt die Staatsanwaltschaft bei ihrer Arbeit und kooperiert mit ihr in jeglicher Hinsicht, um möglichst schnell eine lückenlose Aufklärung der Vorgänge zu erreichen.

#### Hauptversammlung und Dividende

Zur ursprünglich für den 30. August 2007 vorgesehenen Hauptversammlung wird nun für den 27. März 2008 eingeladen. Im geänderten HGB-Abschluss der IKB zum 31. März 2007 wird kein Bilanzgewinn ausgewiesen, sodass es nicht zur Ausschüttung einer Dividende kommt. Ursprünglich war eine Dividende von 0,85 € je Aktie vorgesehen.

## 2. Prognosebericht

### Verkaufsprozess

Die KfW hat am 18. Januar 2008 das Verfahren zum Verkauf ihrer Anteile an der IKB eröffnet. Damit ist der Auftakt zu einem strukturierten Verkaufsprozess erfolgt, bei dem alle potenziellen Bieter Interessensbekundungen abgeben können.

Die Stiftung Industrieforschung als zweitgrößter Anteilseigner der IKB beabsichtigt, ihren Anteil im Rahmen des Verkaufsprozesses mit zu veräußern.

Potenzielle Bieter können auf Basis eines Informationsmemorandums ein indikatives Angebot abgeben. Danach ist beabsichtigt, den verbleibenden Bietern die Prüfung detaillierter Unterlagen bei der IKB (sogenannte Due Diligence) einzuräumen und die Abgabe eines auf dieser Basis erstellten bindenden Angebots zu ermöglichen. Diese Due Diligence erfolgt in enger Abstimmung mit der IKB.

Die IKB begrüßt, dass der Verkaufsprozess gestartet wurde. Das Geschäftsmodell der IKB, das sich nach der Restrukturierung auf die Geschäftsfelder Firmenkunden, Immobilienkunden sowie Strukturierte Finanzierung fokussiert, soll durch einen starken Partner zusätzliche Impulse erhalten und neue Potenziale eröffnen. Aus diesem Grunde hat der Vorstand beschlossen, den Veräußerungsprozess zu unterstützen und ausgewählten Bietern eine vertiefte Due Diligence zu ermöglichen. Der Aufsichtsrat begleitet den Prozess und hat dafür einen eigenen Ausschuss gebildet.

### Strategische Ausrichtung des Konzerns und künftige Absatzmärkte

Angesichts der Krise hat der Vorstand das Geschäftsmodell der IKB überprüft und die Bank erfolgreich neu ausgerichtet. Das zukünftige Geschäftsmodell der IKB wird stärker auf ihre drei Kerngeschäftsfelder Firmenkunden (darunter fallen Firmenkunden Inland, Leasing und Private Equity), Immobilienfinanzierung und Strukturierte Finanzierung fokussiert. Innovative Finanzierungslösungen für die Kunden bleiben integraler Bestandteil des Geschäftsmodells, Investments in internationale strukturierte Wertpapierportfolien, die von kurzfristigen Commercial Paper refinanziert werden, dagegen nicht.

Im Segment Firmenkunden wird der Kernmarkt weiterhin Deutschland sein. Allerdings soll das Akquisitionspotenzial weiter erhöht werden, indem die IKB ab dem Geschäftsjahr 2007/08 Unternehmen ab einem Jahresumsatz von 7,5 Mio. € (bislang 10 Mio. €) langfristige Investitionskredite anbietet. Insbesondere will die Bank dabei ihre Finanzierungsplattform „IKB Direkt“, mit einem vereinfachten standardisierten Kreditprozess, zur Akquisition neuer Kunden einsetzen.

Den Bereich Private Equity hat die Bank mit Beginn des Geschäftsjahres 2007/08 wegen der zunehmenden Diversifizierung in diesem Markt neu strukturiert. Das Management des Direktbeteiligungsgeschäftes erfolgt in der neu gegründeten Tochtergesellschaft IKB Equity Finance GmbH; der Markteintritt im Mezzanine-Geschäft sowie die Betreuung der Fondsinvestments in den Partnerstrukturen

Argantis und MM Mezzanine erfolgen wie bisher über die IKB Private Equity GmbH. Einen besonderen Schwerpunkt der Private Equity GmbH nimmt im Geschäftsjahr 2007/08 das Angebot von Standard-Mezzanine-Kapital im Rahmen von equiNotes III ein.

Im Bereich Mobilienleasing beabsichtigt die Bank, ihre Marktposition nicht nur in Deutschland zu verbessern, sondern zusätzlich zu den bisherigen Standorten in Mittelosteuropa auch Niederlassungen in Russland und Rumänien aufzubauen. Damit trägt die Bank der Tatsache Rechnung, dass sich mittlerweile eine Vielzahl von deutschen bzw. westeuropäischen Firmen in diesen Ländern niedergelassen hat und dort Teile ihrer Produktionskapazitäten auf Leasingbasis finanziert.

Im Bereich der Immobilienfinanzierung will die Bank das Neugeschäftsvolumen während der nächsten drei Jahre organisch steigern. Die im Geschäftsjahr 2006/07 etablierte europäische Immobilienplattform, die sich primär auf syndizierte Finanzierungen fokussiert, soll dazu ebenso beitragen wie die mittel- und langfristige Immobilienfinanzierung in Deutschland. Sie wird durch Projektentwicklungen ergänzt, für die die IKB die gesamte Bandbreite ihrer Dienstleistungen anbietet und dabei Provisionserträge erzielt.

Im Geschäftsfeld Strukturierte Finanzierung beabsichtigt die IKB, ihre erfolgreiche Internationalisierungsstrategie fortzusetzen, und zwar mit besonderem Fokus auf die europäischen Märkte, an deren Entwicklung sie verstärkt partizipieren wird. Dies gilt sowohl im Mid-Cap-LBO-Bereich als auch in ausgewählten Feldern der Projektfinanzierung. Aus heutiger Sicht geht die Bank davon aus, dass sie auch in den nächsten beiden Jahren etwa 70 % der Erträge des Geschäftsfeldes Strukturierte Finanzierung auf ausländischen Märkten erzielen wird, wobei der Anteil der Projektfinanzierung weiter ansteigen soll.

Die Investments in internationale Kreditportfolien müssen zunächst stabilisiert und deutlich reduziert werden. Ob nach diesem Prozess Neugeschäft – in deutlich geringerer Größenordnung und anderer Risikostruktur – getätigt wird, hängt von der künftigen Eigenkapitalausstattung und einer Normalisierung dieser Märkte ab.

### Zukünftige wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Vorstand erwartet, dass die nationalen und internationalen Rahmenbedingungen für die Geschäfte der Bank in 2008 und 2009 schwieriger werden. Für den Kernmarkt des Geschäftes, Deutschland, wird die folgende gesamtwirtschaftliche Entwicklung erwartet:

- Das deutsche BIP-Wachstum lag im Jahr 2007 noch bei rund 2,5 %. Wachstumstreiber waren vor allem die exportstarken deutschen Unternehmen, die dank ihrer hervorragenden Produktpalette von der positiven Entwicklung der Weltwirtschaft in besonderem Maße profitierten. Nun gerät die weltweite Dynamik ins Stocken, sodass das deutsche BIP-Wachstum im Jahr 2008 nach Einschätzung führender Wirtschaftsforscher auf rund 1,5 % bis 2 % zurückgehen wird. Angesichts der anhaltenden Turbulenzen an den Finanzmärkten ist auch diese Prognose mit Risiken behaftet.
- Im Jahr 2009 werden die aus der Immobilienkrise resultierenden Konjunkturprobleme in den USA weltweit noch stärker ausstrahlen. Deutschland dürfte nur mehr ein BIP-Wachstum von rund 1,5 % erreichen.

- Gestützt wird das nationale Wirtschaftswachstum in den nächsten beiden Jahren durch den privaten Konsum. Angesichts positiver Beschäftigungseffekte und verbesserter Einkommensperspektiven dürfte dieser Effekt besonders im Jahr 2008 zum Tragen kommen.
- Die Exporte werden infolge der sich abkühlenden Weltwirtschaft voraussichtlich nicht mehr so kräftig zulegen wie in den vergangenen Jahren. Die IKB erwartet für die Jahre 2008 und 2009 noch eine Zunahme von rund 5 bis 7 % nach 8 % in 2007. Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände der IKB-Kunden, überwiegend stark exportorientierte mittelständische Unternehmen, bleiben somit voraussichtlich noch einige Zeit auf hohem Niveau.
- Die für das Kreditgeschäft der Bank wichtigste gesamtwirtschaftliche Determinante, die Ausstattungsinvestitionen der Unternehmen, dürfte in 2008 und 2009 immerhin noch um 4 % bis 5 % wachsen – nach einem Anstieg von gut 8 % in 2007. Es wird erwartet, dass das Kreditgeschäft mit inländischen Unternehmen hiervon weiter profitieren wird.
- Für die Auslandsmärkte, die für die IKB bedeutsam sind, erwartet der Sachverständigenrat folgende Entwicklung: In Westeuropa wird sich das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes sukzessive von 2,7 % in 2007 über 2 % in 2008 auf rund 1,8 % im Jahr 2009 abschwächen. Für die USA rechnen die Wirtschaftsforschungsinstitute mit einer deutlichen Abschwächung auf 1,5 % in 2008 und 2009 gegenüber einem Wachstum von 2,3 % im Vorjahr. Die Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte dürfte angesichts fallender Hauspreise und negativer Einkommenseffekte vor allem in 2009 merkbare Spuren hinterlassen. Weiterhin erfreulich sind die Aussichten für die Staaten Mittelosteuropas, die in 2008 und 2009 BIP-Wachstumsraten von rund 5 % erreichen dürften.

### Künftige Wettbewerbsbedingungen

Die Wettbewerbssituation in der deutschen Bankenlandschaft war auch im Jahr 2007 angespannt. Die durch die Subprime-Krise ausgelösten wirtschaftlichen Probleme vieler Banken machen eine Vorhersage der Wettbewerbssituation in 2008 besonders schwierig. Auf der einen Seite war bereits in den letzten Monaten des Jahres 2007 eine Zurückhaltung bei der Vergabe von Immobilienkrediten, insbesondere im Inland, einhergehend mit verbesserten Bruttomargen, zu beobachten. Auf der anderen Seite ist stellenweise festzustellen, dass der langfristige Firmenkundenkredit von anderen Banken als Einstiegsprodukt genutzt wird, um anschließend weitere Dienstleistungen beim Kunden zu platzieren. In Summe bedeutet dies, dass die IKB in ihrem inländischen Kreditgeschäft weiterhin in starkem Wettbewerb vor allem mit den Großbanken, ausgewählten Landesbanken sowie großen Sparkassen stehen wird. Den Eintritt von neuen, insbesondere ausländischen Wettbewerbern auf dem deutschen Markt für die langfristige Finanzierung von Investitionen mittelständischer Unternehmen erwartet die Bank nur bedingt. Entscheidend für eine gesunde Marktentwicklung wird sein, dass alle Marktteilnehmer die gestiegenen Refinanzierungs- und Ausplatzierungskosten in den Kreditmargen weitergeben.

In Bezug auf den Kreditbedarf des deutschen Mittelstands erwartet die Bank eine verhaltene Entwicklung. Einerseits investieren die Unternehmen stark, um die in- und ausländische Nachfrage zu bedienen; andererseits haben viele Unternehmen in dem guten konjunkturellen Umfeld der vergangenen Jahre hohe Erträge erzielt und können infolgedessen große Teile ihrer Investitionen mit nur geringen Fremdkapitalanteilen finanzieren.

Im Bereich der internationalen Finanzierung erwartet die IKB in diesem Geschäftsjahr einen deutlichen Rückgang des Marktvolumens. Margenvorhersagen sind in der derzeitigen Marktsituation nicht möglich.

### Finanz- und Vermögenslage

Durch den Risikoschirm und das weitere Maßnahmenpaket wurde eine Stabilisierung der Finanz- und Vermögenslage erreicht. Dabei wird zum einen der ordentlichen Hauptversammlung der IKB AG am 27. März 2008 eine Barkapitalerhöhung von bis zu 1.486.765.992,96 € (Bezugsverhältnis 1 zu 6) unter Gewährung von Bezugsrechten an die Aktionäre zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Die KfW hat gegenüber der BaFin zugesagt, dass aus der Kapitalerhöhung so viele entstehende neue Aktien der IKB gezeichnet oder übernommen werden, dass der IKB aus der Kapitalerhöhung mindestens 1,250 Mrd. € (vor Kosten) zufließen werden.

Zum anderen hat sich die KfW gegenüber der BaFin verpflichtet, das bankaufsichtsrechtliche Kernkapital der IKB bis zum 19. Februar 2008 um 600 Mio. € zu verstärken. Dies wird durch eine andere Zuzahlung (gem. § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB) in die Kapitalrücklage erfolgen. Die vertragliche Ausgestaltung dieser Kapitalzuführung wird kurzfristig festgelegt und kann auch eine Besserungsabrede enthalten, mit der Folge, dass künftige Jahresüberschüsse belastet werden können.

Als ein weiteres Element der Sanierung der IKB ist auch die Veräußerung von wesentlichen Teilen der Portfolioinvestments beabsichtigt.

Die Refinanzierung des Aktivgeschäftes im Geschäftsjahr 2007/08 war seit der Krise im Juli 2007 deutlich erschwert und erfolgte überwiegend im Wege besicherter Geldaufnahme. Nach Durchführung der geplanten Kapitalerhöhung erwartet der Vorstand, die Refinanzierung auch in unbesicherter Form – in Form von Schuldverschreibungen – an den nationalen und

internationalen Kapitalmärkten wieder aufnehmen zu können. Voraussetzung dafür ist eine Normalisierung an den internationalen Kapitalmärkten. Darüber hinaus wird die IKB einen Teil ihres Kreditgeschäftes – wie auch schon in der Vergangenheit – durch die Aufnahme von Mitteln bei den öffentlichen Förderbanken refinanzieren.

Zur Ergänzung der langfristigen Refinanzierung wird die Bank Geldmarktpapiere vornehmlich mit Laufzeiten zwischen 60 und 180 Tagen emittieren, mit denen sie ihre Mittelaufnahme im Interbankenbereich diversifiziert.

Zur Verbesserung des Solvabilitätskoeffizienten sollen alle Möglichkeiten genutzt werden, die Risikotragfähigkeit der Bank von der Aktivseite her weiter zu entlasten. Hierzu gehört neben der weiteren Reduktion der Marktpreisrisiken auch die Reduktion von Risikoaktiva im Kreditgeschäft, sowohl durch Begrenzung des Neugeschäfts als auch durch Auslagerung von Kreditrisiken.

### Liquiditätsstrategie

Nach dem Ausbruch der Krise hat die Bank ihre Liquiditätsplanung und -steuerung vollständig überarbeitet und verfeinert. Dies ermöglicht nunmehr eine detaillierte Prognose über die tägliche Liquiditätssituation in den jeweils folgenden drei Monaten und eine hinreichend verlässliche Prognose für einen 12-Monatszeitraum.

Der Liquiditätsbedarf der Bank ist durch Mittelaufnahmen am Geldmarkt (Tages- und Termingelder) in besicherter und unbesicherter Form, die Teilnahme am EZB-Tender, den Verkauf von liquiden Wertpapieranlagen sowie die Hereinnahme von Kundengeldern auf Schuldscheinbasis gedeckt worden. Weitere Mittel fließen der IKB aus Förderkreditprogrammen der KfW und der Landesförderinstitute zu, die die IKB bei der Finanzierung ihrer mittelständischen Kunden einsetzt.



Diese Instrumente sind auch die Basis für die weitere Liquiditätsbeschaffung der Bank bis zur Wiederherstellung einer wieder breiteren Kapitalmarktfähigkeit, insbesondere für langfristige Mittelaufnahmen. Entscheidend wird dazu die Durchführung der geplanten Kapitalerhöhung der Bank beitragen.

Darüber hinaus plant die Bank, zumindest einen Teil ihrer Portfolioinvestments von 5,9 Mrd. € (Wert Februar 2008) zur Liquiditätsbeschaffung einzusetzen. Aus dem abgeschirmten Teil dieser Portfolioinvestments werden Mittel entweder aus einem solchen Verkauf oder bis dahin aus Verlustausgleich bis zur Höhe von 1 Mrd. € zufließen.

Die Bank rechnet mit einem Mittelbedarf, verteilt über die nächsten 12 Monate, von ca. 12 Mrd. €. Insgesamt geht der Vorstand von einem Trend zu einer allmählichen Normalisierung der Geld- und Kapitalmärkte im Verlauf des Jahres 2008 aus, ohne dass kurzfristige Verspannungen auszuschließen sind.

### Erwartete Ertragslage

Die notwendigen Restrukturierungsmaßnahmen sowie insbesondere die zuvor erläuterte Marktwertentwicklung verbriefteter Kreditportfolien werden das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres erheblich belasten. Dem steht allerdings ein positiver Bewertungseffekt – auf Basis der aktuellen Marktsituation – von rund 770 Mio. € gegenüber, der nur zum Teil nachhaltig ist. Hintergrund ist, dass die IKB für einen erheblichen Teil ihrer Verbindlichkeiten für die Fair-Value-Bewertung unter IFRS optiert hat. Da diese Verbindlichkeiten der IKB durch die Krise stark an Marktwert verloren haben, sind sie in der Bilanz mit dem niedrigeren Marktwert auszuweisen. Dieser Bewertungsgewinn ist in dem IFRS-Konzernabschluss GuV wirksam. Soweit er nicht auf künftige Zinsausfälle und endgültige Kapitalausfälle von hybriden Verbindlichkeiten entfällt, wird er sich bis zur Rückzahlung der Verbindlichkeiten zum Nominalwert wieder auf-

lösen und zu einem entsprechenden Aufwand führen. Erhöhen sich die Marktwerte der Verbindlichkeiten durch eine Verbesserung des Kapitalmarktstandings der IKB, kann dieser Aufwand auch schon deutlich früher anfallen.

Insgesamt erwartet der Vorstand einen IFRS-Verlust für das Geschäftsjahr 2007/08 von ca. 550 Mio. €. Die bisherige Prognose eines Verlustes von bis zu 700 Mio. € enthielt weder die zusätzlichen Belastungen aus der Neubewertung der Portfolioinvestments noch den oben erläuterten großen positiven Beitrag aus der Fair-Value-Bewertung der Passivseite.

Die aktuelle Ergebnisschätzung ist noch mit erheblichen Unsicherheiten behaftet, da die Prüfung des Halbjahresberichts zum 30. September 2007 noch nicht abgeschlossen ist. Höhere Verluste können auch aus einem Verkauf von Teilen der Portfolioinvestments resultieren.

Im Einzelabschluss der IKB AG erwartet der Vorstand einen Bilanzverlust in der Größenordnung von 750 Mio. €. Dieser Verlust spiegelt die erhöhten Verluste aus der Neubewertung der Portfolioinvestments wider, die teilweise von der Verlusttragung der Genussrechte und der stillen Einlagen kompensiert werden.

Es wird erwartet, dass die operativen Ergebnisse der Segmente Firmenkunden, Immobilienkunden und Strukturierte Finanzierung zwar geringer als im Vorjahr ausfallen, aber immer noch deutlich positiv sein werden. Grund hierfür ist, dass sie auf der einen Seite ihr Neugeschäft durch die Krise deutlich einschränken mussten, andererseits aber nicht durch die Verluste in den Portfolioinvestments betroffen waren.

Die Bank wird nach Abschluss der Restrukturierung voraussichtlich eine deutlich andere Ertragsstruktur und ein insgesamt niedrigeres Ertragsniveau haben, da die Erträge aus Portfolioinvestments erheblich zurückgehen. Das Geschäftsjahr 2008/09 wird noch erheblich durch die Folgewirkungen der Krise, insbesondere die Einschränkung des Neugeschäftes seit August 2007 und die stark gestiegenen Refinanzierungskosten, beeinträchtigt sein. Für das Geschäftsjahr 2008/09 erwartet der Vorstand ein leicht positives Ergebnis. Mittelfristiges Ziel ist die Erreichung einer angemessenen Rendite aus dem operativen Geschäft auf das eingesetzte Kapital.

Die Bedienung von Wertaufholungsrechten der hybriden Kapitalgeber und ggf. der KfW aus dem weiteren Maßnahmenpaket kann dazu führen, dass für mehrere Geschäftsjahre nur geringe Konzernjahresüberschüsse ausgewiesen werden.

## Risiken der künftigen Entwicklung

### Liquiditätsrisiken

Der Fortbestand der Gesellschaft hängt davon ab, dass im kommenden Geschäftsjahr wieder ein erweiterter Zugang zum Kapitalmarkt auch für unbesicherte, längerfristige Refinanzierungen erreicht werden kann. Hierzu ist insbesondere erforderlich, dass

- die geplante Kapitalerhöhung in der beantragten Höhe beschlossen, eingetragen und auch zeitnah durchgeführt wird,
- die geplanten Maßnahmen zur Liquiditätsbeschaffung, insbesondere die kurzfristig erforderliche Neuaufnahme und Verlängerung von besicherten Geldmarktrefinanzierungen, umgesetzt werden,

- die Veräußerung eines erheblichen Teils der Portfolioinvestments vorgenommen wird sowie
- gegen die vorgenannten Maßnahmen und den gesamten Risikoschirm keine rechtlichen Vorbehalte (insbesondere EU-Verfahren) geltend gemacht werden.

Der Vorstand geht davon aus, dass mittelfristig die dargestellten geplanten Maßnahmen wie erwartet umgesetzt werden und in Folge wieder ein erweiterter Zugang zum Kapitalmarkt auch für unbesicherte, längerfristige Refinanzierungen erreicht werden kann.

### Marktpreisrisiken

In Zusammenhang mit den beschriebenen Maßnahmen zur Risikoabschirmung der Portfolioinvestments bzw. des Maßnahmenpakets zum Ausgleich der im Februar 2008 festgestellten Bewertungsverluste auf der IKB-Bilanz wurden die Risiken aus einer Veränderung der Credit Spreads für diese Finanzinstrumente signifikant reduziert.

Allerdings könnte ein Verkauf des Portfolios in der gegenwärtigen Marktsituation voraussichtlich nur zu höheren Abschlägen erfolgen. Darüber hinaus verbleibt auch nach einem Verkauf von Portfolioinvestments ein Teil dieser Risiken – insbesondere für die nicht abgeschirmten Finanzinstrumente – bei der IKB.

Weitere Marktpreisrisiken bestehen in Zusammenhang mit der Zinsposition der Bank. Durch die im Laufe des neuen Geschäftsjahres eingeleiteten Absicherungsmaßnahmen konnte das Risiko aus dieser Position mittlerweile deutlich verringert werden.

### *Risikoschirm und weiteres Maßnahmenpaket*

Der Risikoschirm und das weitere Maßnahmenpaket stehen unter dem Vorbehalt, dass keine EU-rechtlichen Bedenken geltend gemacht werden. Dies ist bisher nicht erfolgt, die diesbezügliche Prüfung ist jedoch noch nicht beendet.

In den Verträgen zum Risikoschirm wurde der KfW ein Sonderkündigungsrecht eingeräumt, sollte die IKB trotz zweimaliger Fristsetzung nicht oder nicht vertragskonform bestimmte Reportingpflichten erfüllen.

Der Vorstand erachtet dieses Risiko als gering, da zur Sicherstellung der vertraglichen Pflichten der IKB ein entsprechendes Projekt zur Identifizierung, Aufsetzung und Einhaltung des vertragskonformen Reportings in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit der KfW erfolgreich umgesetzt wurde.

### *Konjunkturelle Risiken*

Die Geschäftsaussichten der Bankkunden in den Geschäftsbereichen Firmenkunden, Immobilienfinanzierung und Strukturierte Finanzierung werden nicht zuletzt von der Konjunkturentwicklung beeinflusst.

Eine Verschlechterung des konjunkturellen Umfeldes in den USA kann eine Erhöhung der Risikovorsorge vor allem bei den amerikanischen Transaktionsfinanzierungen erforderlich machen, um möglicherweise höheren Kreditausfällen angemessen Rechnung zu tragen. Sofern sich die Konjunkturabschwächung in den USA in signifikanter Weise auch auf Deutschland und Europa auswirken sollte, ist auch bei den europäischen Akquisitionsfinanzierungen, den Krediten an den deutschen Mittelstand und mit Abstrichen auch bei den Immobilienfinanzierungen mit einer höheren Risikovorsorge zu rechnen.

## 3. Bericht zum Geschäftsjahr 2006/07

Die Ausführungen zu den Geschäfts- und Rahmenbedingungen, der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage sowie der Risikobericht beziehen sich schwerpunktmäßig auf den Zeitraum vom 1. April 2006 bis 31. März 2007 – und damit auf einen Zeitraum vor Ausbruch der Krise. Vor diesem Hintergrund ergeben die Erläuterungen der folgenden drei Unterkapitel nur in Verbindung mit dem Nachtrags- und Prognosebericht ein umfassendes Bild über die Situation der Bank.

### 3.1 Geschäfts- und Rahmenbedingungen

#### Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Geschäftsjahr 2006/07 war geprägt durch positive gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen; dies gilt sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung für den Kernmarkt der IKB, Deutschland, als auch für jene Länder, in denen die IKB im Rahmen der Strukturierten Finanzierung sowie des Mobilienleasings tätig ist.

In Deutschland ist das BIP im Jahr 2006 um 2,9 % gestiegen. Wichtiger noch als diese Größe ist für das Inlandskreditgeschäft der IKB die Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen; diese nahmen um 8,3 % gegenüber dem Vorjahr zu. Hauptmotor für diesen Anstieg waren die Exporte, die um 12,5 % expandierten.

Dieses starke Wachstum resultierte insbesondere aus der Tatsache, dass die deutschen Unternehmen in hohem Maße Güter der Spitzentechnologie (das sind solche, bei denen der FuE-Anteil am Umsatz mehr als 3,5 % beträgt) ausführen. Die gute Position

deutscher Unternehmen auf den Weltmärkten betrifft nicht zuletzt die Hauptzielgruppe der IKB, den industriellen Mittelstand.

Aufgrund der hohen Auftragseingänge aus dem Ausland sahen sich die Unternehmen im Jahr 2006 nicht nur veranlasst, verstärkt in Ausrüstungen zu investieren, sondern dabei auch ihre Kapazitäten zu erweitern. Und da mittelständische Unternehmen unverändert das Gros ihrer Produktionsstätten in Deutschland haben, nahmen diese Firmen entsprechend Kredite zur Finanzierung ihrer Ausrüstungen und Bauten auf.

Eine deutliche Belebung hat im Geschäftsjahr 2006/07 in Deutschland auch der Immobilienmarkt erfahren. Nachdem hier über Jahre hinweg eine teilweise stagnierende bzw. sogar rezessive Entwicklung zu beobachten war, kam es im Zuge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs zu einer deutlichen Aufwärtsentwicklung bei der Nachfrage nach Immobilien.

#### Strategische Positionierung der IKB

Die IKB ist die führende deutsche Spezialbank im Bereich der langfristigen Finanzierung von mittelständischen Unternehmen, Immobilieninvestoren, Projektpartnern und institutionellen Investoren. Bei langfristigen Unternehmenskrediten an das Verarbeitende Gewerbe ist die Bank Marktführer mit einem Marktanteil von knapp 10 %. Stärkste Wettbewerber der IKB in Deutschland sind die großen Universalbanken sowie ausgewählte größere Institute aus dem öffentlichen Bankensektor.

Die Stärken der IKB liegen in ihrer Spezialisierung, der damit verbundenen Kompetenz, Expertise und dem hohen Vertrauen, das sie bei ihren Kunden besitzt.

Das Fundament für die Aktivitäten bilden die exzellent ausgebildeten und hoch engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wichtig ist hierbei, dass sich die Mitarbeiter in einem sehr hohen Maß mit der Bank identifizieren. In Mitarbeiterbefragungen erzielt die Bank hinsichtlich dieser Fragestellung regelmäßig Zustimmungsqquoten von über 90 %. Dies ist ein Spitzenwert in der Finanzbranche. Seit dem Beginn der Krise im Juli 2007 hat sich zwar die Mitarbeiterfluktuation erhöht, sie ist aber angesichts der Situation immer noch relativ gering und zeigt die Bindung der Mitarbeiter an die IKB.

Im Mittelpunkt aller Geschäftsaktivitäten stehen die Kunden. Um die Kundenverbindungen gezielt vertiefen und erweitern zu können, hat die IKB ihre Marktaktivitäten in die Segmente

- Firmenkunden
- Immobilienkunden
- Strukturierte Finanzierung und
- Verbriefungen

untergliedert.

#### *Firmenkunden*

Das Geschäftsfeld Firmenkunden umfasst die Bereiche inländische Unternehmensfinanzierung, Leasing sowie Private Equity.

In der Gewährung von langfristigen Investitionskrediten an den deutschen Mittelstand ist die IKB Marktführer in Deutschland. Neben der hohen Beratungsqualität schätzen die Kunden das klare Bekenntnis der Bank zum Mittelstand – gerade auch in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten. Entsprechend genießt die IKB bei ihren Kunden ein sehr hohes Vertrauen.

Das Leasinggeschäft betreibt die IKB im Mobilienbereich auf nationaler und internationaler Basis. Dabei nimmt sie in Deutschland eine marktführende Position im Maschinenleasing ein. Im Ausland ist die IKB Leasing in ausgewählten Ländern Mitteleuropas (Polen, Slowakei, Tschechische Republik und Ungarn) sowie in Frankreich und in Österreich tätig.

Die IKB Private Equity konzentriert sich auf Direktbeteiligungen sowie auf die Gewährung von Mezzanine-Kapital an mittelständische Unternehmen, insbesondere im Rahmen von Genussrechts-Verbriefungstransaktionen.

#### *Immobilienkunden*

Im Geschäftsfeld Immobilienkunden liegt der Fokus auf

- Immobilienfinanzierung Inland
- Internationale Immobilienfinanzierung
- Equity (Projektentwicklungen) und
- Dienstleistungen.

Die IKB bietet ihren Kunden – neben einer maßgeschneiderten Finanzierung – die gesamte Produktpalette rund um die Immobilie an.

Durch die Etablierung einer europäischen Finanzierungsplattform in der zweiten Hälfte 2006 beteiligt sich die Bank an interessanten Immobilienengagements vor allem in Großbritannien, den Benelux-Staaten, Frankreich, Italien und Spanien.

### Strukturierte Finanzierung

Das Geschäftsfeld Strukturierte Finanzierung, das die nationale und internationale Akquisitions- und Projektfinanzierung umfasst, hat sich in den letzten Jahren zu einem starken Ertragsstandbein der Bank entwickelt. Sowohl in Deutschland als auch in Frankreich – aber seit dem Geschäftsjahr 2005/06 auch in Italien und Spanien – agiert die Bank als Arrangeur von strukturierten Finanzierungen. In Großbritannien und den USA ist sie in der Rolle eines Participant erfolgreich tätig.

Die IKB setzt bei der Akquisitionsfinanzierung auf dieselben Erfolgsprinzipien, die auch dem inländischen Firmenkundengeschäft zugrunde liegen: hohe Kompetenz der Mitarbeiter in allen transaktions-spezifischen Aktivitäten sowie ein herausragendes Branchen-Know-how. Von besonderer Bedeutung ist zudem die lokale Präsenz der IKB in allen wichtigen westeuropäischen Märkten, um in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Private-Equity-Investoren bei Mid-cap-Transaktionen regionale Besonderheiten berücksichtigen zu können.

Im Rahmen der Projektfinanzierung arrangiert und strukturiert die Bank die Finanzierung nationaler und internationaler Projekte. Diese Aktivitäten – etwa für Energie- oder Infrastrukturprojekte – stehen mittlerweile für mehr als 40 % des Neugeschäfts des Segments Strukturierte Finanzierung. Darüber hinaus finanziert die IKB Kapitalgüterexporte (ECA-gedeckte Exportfinanzierungen) und begleitet mittelständische Unternehmen, die im Zuge ihrer Internationalisierungsstrategie Produktionskapazitäten im Ausland aufbauen.

### Verbriefungen

Das Segment Verbriefungen umfasste zwei Bereiche: die Ausplatzierung von Kreditrisiken einerseits sowie Investments in internationale Kreditportfolien andererseits. Die nachträgliche Konsolidierung von Rhineland Funding wird in diesem Segment abgebildet. Ab dem Geschäftsjahr 2007/08 werden die eigenen Verbriefungen im Segment „Zentrale“ gezeigt und das bisherige Segment Verbriefungen in „Portfolioinvestments“ umbenannt.

Die IKB verfolgte seit Ende der 90er-Jahre das Konzept der risikomäßigen Ausplatzierung von Bilanzaktiva – und hier insbesondere von Kundenforderungen. Bis heute hat die Bank derartige Aktiva in einem kumulierten Gesamtvolumen von nahezu 18 Mrd. € verbrieft und an den nationalen und internationalen Kapitalmärkten überwiegend synthetisch ausplatziert. Damit wurde das Kreditrisiko reduziert und Eigenkapital in einem hohen Umfang freigesetzt, sodass es im Zeitraum von 1995 bis 2007 gelungen ist, das on-balance-Kreditvolumen (ohne die konsolidierten Ankaufsgesellschaften von RFCC) um 115 % zu erhöhen – ohne die Ausgabe neuer Aktien.

Eine hohe Granularität der Einzelrisiken einerseits sowie eine überzeugende Performance der bisherigen Ausplatzierungs-Transaktionen andererseits haben zu attraktiven Emissionskonditionen geführt. Die aktuellen Verwerfungen am Verbriefungsmarkt haben jedoch die Kosten der Ausplatzierung deutlich erhöht. Die IKB geht aber davon aus, dass sich die Märkte wieder normalisieren, wenn auch nicht auf das Niveau vor der Subprime-Krise, sodass die Strategie der Ausplatzierung von Kreditrisiken weitergeführt werden kann.

Das durch die Verbriefung während der letzten Jahre freigesetzte Kapital wurde für die Ausweitung des nationalen und internationalen Kreditgeschäftes sowie Investitionen in internationale Kreditportfolien genutzt. Die auf die eigene Bilanz der IKB AG und der IKB International Luxemburg genommenen Investments konzentrierten sich zu zwei Dritteln auf mindestens Investmentgrade-geratete US-Portfolien (wie zum Beispiel Kreditkartenforderungen, Hypothekenkreditforderungen sowie Unternehmenskredite) sowie zu einem Drittel auf europäische Portfolien mit ähnlichen Strukturen.

## Kooperationen

Auch im Geschäftsjahr 2006/07 hat die IKB erfolgreich mit ihren Kooperationspartnern zusammengearbeitet.

Mit der KfW Bankengruppe wurde ein gemeinsames Finanzierungsvolumen von 1,4 Mrd. € durch wechselseitige Einladungen zu Finanzierungen dargestellt; im Jahr zuvor waren es 0,9 Mrd. €. Das Gros dieser Transaktionen bezog sich – wie im Jahr zuvor – auf nationale und internationale Projektfinanzierungen.

Neben diesen gemeinsamen Geschäften hat die Bank einen Teil ihres inländischen Firmenkundenkreditgeschäftes erneut bei der KfW refinanziert. Auf Wunsch ihrer Kunden hat die Bank in besonderer Weise die Standardprogramme „KfW-Unternehmerkredit“, „KfW-Unternehmerkapital“ sowie das „KfW-Innovationsprogramm“ in Anspruch genommen.

Eine erfreuliche Entwicklung zeigte im Berichtszeitraum die Movesta Lease and Finance GmbH, eine gemeinsame Tochtergesellschaft von IKB und KfW IPEX-Bank. Die Movesta konnte im Berichtszeitraum ein Neugesäftsvolumen von 0,6 Mrd. € realisieren; dies ist eine Steigerung von mehr als 50 % gegenüber dem Vorjahr. Im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten der Movesta stehen das Immobilienleasing sowie das Leasing von Großmobilen.

Positiv auf das Neugesäft der Movesta wirkte das Anziehen der Konjunktur in Deutschland. Andererseits ist festzustellen, dass die Diskussion um die veränderten steuerlichen Rahmenbedingungen in Deutschland eher eine Belastung für das Immobilienleasinggeschäft darstellten. Umso höher ist daher der gute Geschäftsverlauf der Movesta im zweiten Jahr ihres Bestehens einzustufen.

Erfolgreich gestaltete sich auch die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner Sal. Oppenheim. Erneut konnten beide Partner ihren wechselseitigen Deal-flow erhöhen. Darüber hinaus fungiert Sal. Oppenheim als designierter Sponsor für die IKB-Aktie.

Mit ihrem französischen Kooperationspartner Natixis hat die Bank auch im abgelaufenen Geschäftsjahr intensiv zusammengearbeitet. Schwerpunkte der gemeinsamen Aktivitäten waren das Firmenkundengeschäft, die Strukturierte Finanzierung, Schuld-scheindarlehen sowie insbesondere Kreditsyndizierungen. Sowohl die Natixis als auch die IKB konnten den jeweiligen Kooperationspartner zu einer Reihe interessanter Geschäftstransaktionen einladen. Die Tatsache, dass die Natixis – nach dem Zusammenschluss der Natixis Banques Populaires und der Investmentbank IXIS im Jahr 2006 – mittlerweile zu den führenden europäischen Banken gehört, eröffnet neue Perspektiven für bilaterale Geschäfte.

### 3.2 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Im Folgenden werden die Änderungen der Geschäftszahlen zum 31. März 2007 im Vergleich zum Vorjahr erläutert. Falls sich durch die Änderung des Jahresabschlusses signifikante Abweichungen der neuen Werte für 2006/07 im Vergleich zu den ursprünglichen ergeben, wird dies ebenfalls dargestellt.

#### Ertragsentwicklung

Der Zinsüberschuss ist im Berichtszeitraum um 25,9 % auf 381 Mio. € (2006/07 vor Änderung: 509 Mio. €) gesunken. Ca. 80 % dieses Überschusses resultieren aus den Geschäftsaktivitäten der Markt-Geschäftsfelder, während ca. 20 % vor allem im Rahmen der Anlage der Eigenmittel erzielt wurden.

Die Eigenmittelanlage erfolgte u.a. in strukturierten Kapitalmarktprodukten, die neben einer zunächst festen Verzinsung für spätere Perioden auch eine variable Verzinsung enthielt. Im Rahmen der Änderungen werden die im Kupon implizit enthaltenen Prämien für die gewährten Emittentenwandelrechte abgegrenzt und auf spätere Perioden verteilt. Hierdurch verminderte sich der Zinsüberschuss um 77,9 Mio. €. Darüber hinaus wurden die auf die trennungspflichtigen eingebetteten Credit Default Swaps entfallenen Prämien mit 49,6 Mio. € aus dem Posten Zinserträge in den Posten Provisionserträge umgegliedert.

Entsprechend erhöhte sich der Provisionsüberschuss nach Änderung um 49,6 Mio. € auf 164 Mio. € (125 Mio. €). Ungefähr ein Drittel des Überschusses stammt aus den Strukturierungsgebühren und Provisionen der Geschäftsfelder Firmenkunden, Immobilienkunden und Strukturierte Finanzierung, zwei Drittel resultieren im Segment Verbriefungen aus den Beratungsgebühren des Conduits Rhineland Funding.

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften war mit -10,1 Mio. € (0,5 Mio. €) negativ.

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen im Zuge der anhaltenden Expansion um 14,3 % auf 259 Mio. € an. Die Hauptursache für den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen liegt darin, dass im Geschäftsjahr 2006/07 per saldo 61 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (durchschnittliche VAK) eingestellt wurden.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis ist erwartungsgemäß um 32,4 % auf 161 Mio. € zurückgegangen. In diesem Betrag ist der innerhalb des Konzerns erfolgte Übergang der Anteile an der IKB International auf die IKB Lux Beteiligung S.a.r.l. enthalten. Im Vorjahr hatte die IKB Anteile an Tochtergesellschaften auf eine eigene Beteiligungsgesellschaft übertragen und damit im Interesse der Aktionäre steuerfrei realisiert.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft wurden um 37,2 % auf 304 Mio. € zurückgeführt. Der Anstieg um 34 Mio. € gegenüber dem ursprünglich ausgewiesenen Betrag von 270 Mio. € resultiert aus der erstmals angewendeten Berücksichtigung des voraussichtlichen Verwertungszeitraums der gestell-



ten Sicherheiten durch Abzinsung mit einem fristenadäquaten Marktzinssatz. Die Nettorisikovorsorge belief sich auf 249 Mio. € (541 Mio. €), das Ergebnis der Liquiditätsvorsorge auf minus 55 Mio. € (57 Mio. €).

Das Ergebnis vor Steuern reduzierte sich um 20,3 % auf 134 Mio. €. Die Bank hat dieses Ergebnis genutzt, um den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB mit 110 Mio. € zu dotieren. Nach Abzug der Steuern von 24 Mio. € ergibt sich ein Jahresüberschuss/Gewinn von 0,0 Mio. €. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung entsprechend vor, keine Dividende auszuschütten.

## Entwicklung der Segmente

### *Firmenkunden*

Die IKB konnte das Neugeschäft im Segment Firmenkunden um 14,1 % auf 4,8 Mrd. € ausweiten. Diese Zunahme ist umso bemerkenswerter, als die Bank bereits im vorherigen Geschäftsjahr das Auszahlungsvolumen um 22 % steigern konnte. Ebenfalls erhöht auf 16,8 Mrd. € (15,7 Mrd. €) wurde der Kreditbestand.

Der größte Teil des Auszahlungsvolumens im Geschäftsjahr 2006/07 entfällt mit 3,9 Mrd. € auf die langfristige inländische Unternehmensfinanzierung. Gegenüber dem Vorjahr konnte hier ein Zuwachs von 15,0 % erzielt werden.

Einen immer größeren Stellenwert nimmt bei mittelständischen Unternehmen das Mobilienleasing ein. Vor diesem Hintergrund war es der Bank möglich, das Finanzierungsvolumen im Neugeschäft gegen-

über dem Vorjahr um 17,1 % auf 0,8 Mrd. € zu steigern. Drei Viertel dieses Betrages entfallen auf inländische Kunden, während ein Viertel der Nachfrage von Geschäftspartnern im Ausland ausgegangen ist.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten im Bereich Private Equity lag im Berichtszeitraum auf dem Genussschein-Programm equiNotes II, das die IKB nach equiNotes I erneut mit der Deutschen Bank aufgelegt hat. Das den mittelständischen Unternehmen im Rahmen dieses Programms zur Verfügung gestellte – und nicht in die Auszahlungsstatistik eingehende – Mezzanine-Kapital belief sich auf 220 Mio. €. Die Gesamtsumme beider Genussscheinprogramme beläuft sich auf annähernd 600 Mio. €.

Das Segment Firmenkunden verbesserte das Operative Ergebnis im Geschäftsjahr 2006/07 auf 135 Mio. € (130 Mio. €). Unverändert intensiv war dabei der Wettbewerb um mittelständische Unternehmen. Die Durchschnittsmarge im Neugeschäft verminderte sich entsprechend auf 1,12 % (1,31 %). Die Risikovorsorge wurde im Segment Firmenkunden auf 38 Mio. € (44 Mio. €) zurückgeführt. Die Kosten-Ertrags-Relation betrug 46,7 % (44,4 %), die Eigenkapitalrendite lag bei 21,0 % (21,6 %).

### *Immobilienkunden*

Eine positive Entwicklung konnte die IKB im Rahmen ihrer europäischen Immobilienfinanzierung realisieren. So war es der Bank möglich, in den ersten Monaten der Auslandsaktivitäten bereits ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 0,3 Mrd. € zu erzielen. Die Tatsache, dass die IKB im Rahmen ihrer europäischen Finanzierungsplattform mit international erfahrenen Teams an den Start gegangen ist, hat

diese gute Entwicklung ermöglicht. Für das gesamte Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung heißt dies, dass die Bank im Berichtszeitraum das Auszahlungsvolumen um 29,0 % auf 1,3 Mrd. € erhöhen konnte.

Das Segment Immobilienkunden konnte sein Operatives Ergebnis auf 35 Mio. € (32 Mio. €) erhöhen. Die Marge wurde mit 1,32 % nahezu auf dem Niveau des Vorjahres (1,33 %) gehalten. Die Eigenkapitalrendite belief sich auf 18,2 % (17,0 %), die Kosten-Ertrags-Relation betrug 45,1 % (39,6 %).

### *Strukturierte Finanzierung*

Von einer erfolgreichen Entwicklung kann die IKB auch im Bereich der Strukturierten Finanzierung berichten. Im Einzelnen betreibt sie dieses Geschäft mit dem Schwerpunkt der Akquisitions- und Projektfinanzierung sowohl in Deutschland als auch in Westeuropa und in den USA. Auf allen Märkten konnte die Bank aufgrund der guten Wirtschaftsentwicklung eine hohe Nachfrage nach ihren Finanzierungsprodukten beobachten.

Vor diesem Hintergrund konnte die IKB ihr Neugeschäftsvolumen in diesem Geschäftsfeld im Berichtszeitraum um 52,0 % auf den neuen Höchstwert von 5,3 Mrd. € steigern. Hierbei entfielen etwa 30 % auf die nationale Akquisitions- und Projektfinanzierung, während die Bank 70 % auf den Auslandsmärkten – und hier vor allem in Westeuropa und USA – realisieren konnte.

Das Geschäftsfeld Strukturierte Finanzierung konnte das Operative Ergebnis gegenüber dem Vorjahr um fast 42 % auf 111 Mio. € steigern. Die Marge war auf 2,01 % (2,55 %) rückläufig. Dieser Rückgang resultiert ganz wesentlich aus einem veränderten Produktmix des Neugeschäftes, das sich im Berichtsjahr stärker auf die stabilere und margenschwächere Projektfinanzierung konzentriert hat. Im Einzelnen entfielen beim Neugeschäft bereits 43 % auf die Projektfinanzierung, während der Anteil der Akquisitionsfinanzierung 57 % betrug.

Für die Eigenkapitalrendite ergibt sich ein Wert von 33,9 % (35,2 %), während die Cost-Income Ratio auf 31,0 % (35,5 %) verbessert werden konnte.

### *Verbriefungen*

Das Segment Verbriefungen zeigte mit 34 Mio. € ein deutlich niedrigeres Operatives Ergebnis als im Vorjahr (145 Mio. €). Hauptgründe für den Rückgang waren das negative Fair-Value-Ergebnis von –49 Mio. € (42 Mio. €) sowie eine höhere Dotierung der Risikovorsorge mit 19 Mio. €. Die Cost-Income Ratio stieg auf 36,4 % (21,0 %).

Wie in den Vorjahren lagen die Schwerpunkte der Aktivitäten auf Investments in internationale Kreditportfolien. Das Neugeschäft im Segment betrug 1,2 Mrd. € (2,1 Mrd. €), woraus sich eine Erhöhung des Bestandes auf 18,4 Mrd. € (15,9 Mrd. €) ergibt.

Rhineland Funding, die rückwirkend konsolidiert wurde, hat ihr Investmentportfolio auf 12,7 Mrd. € (9,7 Mrd. €) erhöht.

## Bilanz

Die Bilanzsumme lag am 31. März 2007 mit 54,3 Mrd. € um 17,8 % über der am vorjährigen Bilanzstichtag 31. März 2006. Das Stichtagskreditvolumen betrug am 31. März 2007 39,0 Mrd. € und wies damit ein Plus von 7,2 Mrd. € gegenüber dem gleichen Vorjahresstichtag (31,8 Mrd. €) auf. Das Stichtagskreditvolumen umfasst Kredite an Kreditinstitute, Kredite an Kunden, das verbrieftes Kreditgeschäft in Form von Schuldverschreibungen sowie Bürgschaften.

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich im Vergleich zum 31. März 2006 um 2,7 Mrd. € auf 24,9 Mrd. €. Ein Anstieg ist insbesondere bei den Laufzeiten ab vier Jahren festzustellen. Die Forderungen an Kreditinstitute nahmen um 25,8 % auf 12,6 Mrd. € zu. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beliefen sich am Bilanzstichtag auf 14,5 Mrd. € (12,2 Mrd. €), darin enthalten ist das verbrieftes Kreditgeschäft mit 5,0 Mrd. € (4,5 Mrd. €). Die Beteiligungen/Anteile an verbundenen Unternehmen erhöhten sich auf 1,0 Mrd. € (0,9 Mrd. €), sonstige Aktiva betrugen 1,2 Mrd. € (0,8 Mrd. €).

Die Ausweitung der Geschäftsaktivitäten wurde maßgeblich durch die Emission von Schuldverschreibungen finanziert; entsprechend erhöhte sich die Position der verbrieften Verbindlichkeiten um 6,3 Mrd. € auf 27,8 Mrd. €. Einem Emissionsvolumen von 15,6 Mrd. € standen Tilgungen in Höhe von 9,3 Mrd. € gegenüber. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten hat die Bank um 0,4 Mrd. € auf 16,2 Mrd. € zurückgeführt. Dabei nahmen die täglich fälligen Verbindlichkeiten

um 0,9 Mrd. € auf 2,5 Mrd. € zu; die Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist beliefen sich auf 13,7 Mrd. € (15,1 Mrd. €). Für die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ergab sich eine Zunahme um 1,9 Mrd. € auf 4,7 Mrd. €.

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten haben sich um 0,2 Mrd. € auf 1,9 Mrd. € erhöht. Dagegen ist das Genussrechtskapital im Rahmen planmäßiger Tilgungen um 42 Mio. € auf 0,6 Mrd. € rückläufig gewesen. Die Stillen Einlagen lagen mit 0,4 Mrd. € auf Vorjahresniveau. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wurde um 110 Mio. € auf 190 Mio. € aufgestockt.

Das Eigenkapital belief sich auf 1,7 Mrd. €. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel nach § 10 KWG betrugen am Bilanzstichtag 3,3 Mrd. €.

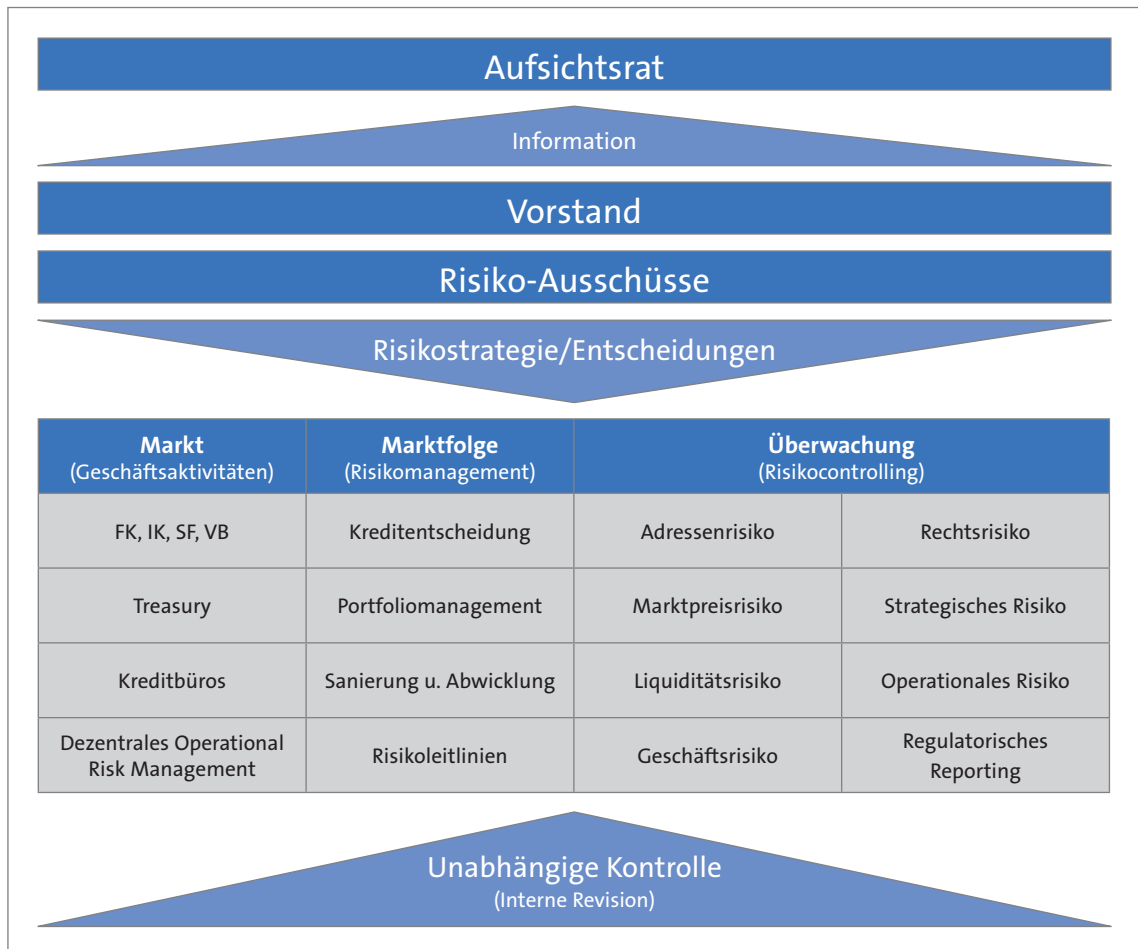
### 3.3 Risikobericht

Der Risikobericht beschreibt die Organisation und Prozesse des Risikomanagements und der verwendeten Instrumente im Geschäftsjahr 2006/07 und damit vor Ausbruch der Krise. Vor diesem Hintergrund ergibt der folgende Risikobericht nur in Verbindung mit dem vorstehenden Nachtrags- und dem Prognosebericht ein umfassendes Bild der aktuellen Risikosituation.

### Risikomanagement-Organisation

**Risikoorganisation.** Die Abgrenzung der Aufgaben und Verantwortungsbereiche ist in einem Risikomanagement-Regelwerk dokumentiert, das unter Berücksichtigung aller gesetzlichen und bankinternen Anforderungen in Verbindung mit der Kreditrisikostategie und mit spezifischen Organisationsanweisungen die Grundsätze des Risikomanagementsystems der IKB fixiert.

#### Risikoorganisation im Geschäftsjahr 2006/07



**Aufsichtsrat.** Der Vorstand ist verpflichtet, den Aufsichtsrat in seinen Sitzungen regelmäßig über die Risikolage und das Risikomanagement detailliert zu unterrichten.

**Vorstand.** Für das Risikomanagement zeichnet der Vorstand verantwortlich. Er legt die Risikopolitik in Form einer klar formulierten Geschäfts- und Risikostrategie sowie der Geschäftsarten fest, definiert das vertretbare Gesamtrisiko im Rahmen der Risikotragfähigkeit und bezieht die Kontrolle von Risiken als wesentliche Bestandteile in seine Prozesse und seine Planung ein. Die Risiken der geschäftsstrategischen Ausrichtung und die Reputationsrisiken liegen ebenfalls im Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands.

Innerhalb des Vorstands war im Berichtsjahr der Risikovorstand verantwortlich für das Risikomanagement des Adressenausfallrisikos sowie des Rechts- und des Compliancerisikos. Der Finanzvorstand überwachte das Marktpreisrisiko, das Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko sowie die operationellen Risiken.

**Risiko-Ausschüsse.** Durch die Einrichtung spezifischer Ausschüsse (z.B. Kreditkomitee, Limitkomitee etc.) zur Steuerung und Überwachung risikorelevanter Entscheidungen wird der Vorstand bei der Risiko-steuerung und der Entscheidungsfindung unterstützt. Diese Ausschüsse sind sowohl für Grundsatzfragen als auch für die Entscheidung konkreter Einzeltransaktionen auf der Grundlage der vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen zuständig. Die Ausschüsse setzen sich aus Mitgliedern des Vorstandes sowie Vertretern der operativen Geschäftsfelder und Vertretern der zuständigen Zentralbereiche zusammen.

**Risikomanagement.** Der Bereich Risikomanagement ist verantwortlich für die Entwicklung, Umsetzung und Einhaltung der konzernweiten Standards für das Kreditgeschäft sowie für die Kreditportfoliosteuerung und die zur Bestimmung des Adressausfallrisikos

eingesetzten Ratingsysteme. Zu den wesentlichen Aufgaben des Risikomanagements zählen neben der Formulierung der Richtlinien zur Kreditanalyse und -entscheidung vor allem auch der gesamte Kreditgenehmigungsprozess mit der Ausübung eigener Kreditkompetenzen. Damit stellt der Bereich Risikomanagement die Marktfolgeeinheit im Sinne der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) dar.

Die Betreuung von erhöht risikobehafteten Engagements sowie Sanierungs- und Abwicklungsfällen erfordert ein spezialisiertes Intensivbehandlungs-Know-how und ist deshalb in gesonderten Betreuungseinheiten innerhalb des Bereiches Risikomanagement angesiedelt. Vorrangiges Ziel dieser Sonderbetreuung ist es, durch eine enge Begleitung rechtzeitig tragfähige Maßnahmen zu ergreifen, um ein *going concern* der Unternehmen zu erreichen oder im Falle eines Scheiterns dieser Bemühungen den wirtschaftlichen Schaden deutlich zu reduzieren.

Für die Überwachung und Steuerung des Kreditrisikos wird das Risikomanagement in den jeweiligen Geschäftsfeldern durch Kreditmanagement- bzw. Transaktionsmanagement-Teams unterstützt, die als Teil der Markteinheiten definiert sind. Kreditentscheidungen werden – mit Ausnahme von durch die MaRisk zugelassenen Bagatellentscheidungen – seitens der Marktfolgeeinheit genehmigt, sofern sie nicht in die Kompetenz des Vorstands fallen.

**Risiko-Controlling.** Als von den Markteinheiten und dem Bereich Risikomanagement unabhängige Instanz ist das Controlling für die Überwachung der vom Vorstand vorgegebenen Risikopolitik, die interne und externe Risikoberichterstattung, die Kapitalplanung und -allokation sowie für die neutrale Überwachung der Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie des Geschäftsrisikos verantwortlich. Organisatorisch ist das Controlling in das Kreditrisikocontrolling, das Marktpreisrisikocontrolling, das Ergebniscontrolling und das Kapitalcontrolling untergliedert.

Dem Kreditrisikocontrolling obliegen die zeitnahe und kontinuierliche Überwachung, Analyse und Berichterstattung der Kreditrisiken auf Portfolioebene ebenso wie die permanente Weiterentwicklung und Validierung der für die Risikoquantifizierung und die Bonitätsbeurteilung eingesetzten Modelle. Ein weiterer Schwerpunkt ist die konzernweite Zusammenführung aller quantifizierbaren Risikoarten zu einer Gesamtrisikoposition sowie deren Integration in die permanente Risikotragfähigkeitsrechnung und -überwachung.

Zu den Kernaufgaben des Marktpreisrisikocontrollings gehört neben der täglichen Berechnung, Analyse und Berichterstattung aller Marktpreisrisiken und der Überwachung der vom Vorstand vorgegebenen Limite auch die Überprüfung der zur Bewertung von Finanzinstrumenten eingesetzten Modelle und Verfahren. Zudem obliegen dem Marktpreisrisikocontrolling die laufende Überwachung und Berichterstattung des bankweiten Aktiv-Passiv-Managements.

Das Ergebniscontrolling stellt durch monatlich erstellte Bestandsergebnis- und Neugeschäftsrechnungen die kontinuierliche Überwachung und Berichterstattung des Geschäftsrisikos sicher. Auf Basis detaillierter Finanzberichte werden zudem Abweichungen der Ertrags- und Vermögenslage von den Planwerten identifiziert und analysiert.

Dem Kapitalcontrolling obliegen die integrierte Kapitalplanung innerhalb der IKB-Gruppe unter Berücksichtigung regulatorischer und ökonomischer Aspekte sowie die Überwachung der Kapitalallokation in den einzelnen operativen Einheiten unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten.

**Operational Risk Management.** Die konzernweite Überwachung des operationellen Risikos obliegt dem Operational Risk Management. Hierzu gehört neben der Identifikation, Analyse und Berichterstattung auch die Festlegung der Methoden zur Messung des operationellen Risikos im IKB-Konzern. Unterstützt wird das zentrale Operational Risk Management von dezentralen Operational-Risk-Verantwortlichen in den Geschäftsfeldern, Tochtergesellschaften und Zentralbereichen.

**Revision.** Die Konzernrevision ist als prozessunabhängiger Teil des Risikomanagement-Systems und der Internen Kontrollverfahren nach Maßgabe der „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk) organisiert. Sie arbeitet im Auftrag des Gesamtvorstands weisungsfrei als prozessunabhängige Instanz und berichtet unmittelbar an den Vorstand. Auf Basis prozessorientierter Prüfungen werden konzernweit grundsätzlich sämtliche Aktivitäten und Prozesse untersucht. Dabei erfolgt die Schwerpunktsetzung auf die besonders risikosensitiven, qualitativen Prozesse, quantitative Methoden sowie die EDV-technischen Abläufe des Kredit- und Handelsgeschäftes. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der einzelfallorientierten Kredit- und Geschäftsprüfung. In einem Jahresbericht informiert die Revision den Vorstand zusätzlich zu den Einzelprüfungsberichten über die wesentlichen und schwerwiegenden Revisionsfeststellungen und deren Bearbeitungsstände. Der für die Revision zuständige Vorstand unterrichtet wiederum den Aufsichtsrat regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse.

## Risikomanagement-Prozess

**Risikotragfähigkeit.** Basis der Risikosteuerung sind die Risikotragfähigkeit und der Einsatz der Kapitalressourcen unter dem Blickwinkel einer adäquaten Risiko/Rendite-Relation. Im Rahmen der Steuerung werden dabei nicht nur die regulatorische Kapitalausstattung in Bezug auf die angestrebten Quoten und die aufsichtsrechtliche Mindestkapitalausstattung überwacht; es wird vielmehr auch sichergestellt, dass die Bank aus Sicht nicht nachrangiger Gläubiger ausreichend Deckungsmasse vorhält, um auch Risiken abdecken zu können, deren Eintrittswahrscheinlichkeit extrem unerwartet ist. Die Risikodeckungsmasse setzt sich im Wesentlichen aus dem Eigenkapital einschließlich stiller Einlagen, Genussrechten und nachrangigen Verbindlichkeiten, nicht realisierten Bewertungspositionen sowie dem Operativen Ergebnis vor Ertragssteuern zusammen.

**Regulatorischer Kapitalbedarf.** Die regulatorische Kapitalbindung der einzelnen Geschäftsfelder wird auf Basis des von diesen nach den jeweils gültigen aufsichtsrechtlichen Bestimmungen gebundenen Kern- und Ergänzungskapitals ermittelt. Die Steuerung des regulatorischen Kapitals auf Gesamtbankebene orientiert sich an zwei Kenngrößen:

- Kernkapitalquote (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikopositionen),
- Gesamtkennziffer (Verhältnis aus Eigenmitteln zu den Risikopositionen).

Mit 7,1 % und 12,2 % zum Bilanzstichtag wurden die Mindestanforderungen an das regulatorische Kapital in Höhe von 4 % (Kernkapitalquote) bzw. 8 % (Gesamtkennziffer) im Konzern deutlich übertroffen.

**Ökonomischer Kapitalbedarf.** Der auf Basis statistischer Simulationen und gestresster Parameter (Stressszenario-Analyse) ermittelte ökonomische Kapitalbedarf dient zur Abdeckung extremer, unerwarteter Risiken unter Berücksichtigung von Risiko-diversifikation und Portfolioeffekten. Dem mit dem Geschäftsbetrieb verbundenen „erwarteten Risiko“ wird bereits durch die Planung und jährliche Zuführung zur Risikovorsorge Rechnung getragen.

Berechnet wird der ökonomische Kapitalbedarf für das Kreditrisiko, für die Marktpreisrisiken, die bei der IKB im Wesentlichen aus den Zinsänderungs- und Spreadrisiken des Bankbuches resultieren, sowie für das operationelle Risiko und das allgemeine Geschäftsrisiko. Für das Kredit-, Marktpreis- und Geschäftsrisiko werden bankeigene Modelle eingesetzt. Das operationelle Risiko wird nach einem bankaufsichtlich vorgegebenen vereinfachten Verfahren (Basic Indicator Approach) berechnet. Die Liquiditätsrisiken und strategischen Risiken unterliegen ebenfalls einer laufenden Überwachung bzw. Überprüfung, jedoch keiner Steuerung über Risikokapital. Hier erfolgt das Management über andere Steuerungsinstrumente (s. u.).

Der durch die einzelnen Risikoarten ermittelte ökonomische Kapitalbedarf wird sowohl im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses als auch im Rahmen der kontinuierlichen Überwachung an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet und den vom Vorstand verabschiedeten Limiten in den Steuerungs- und Reportinginstrumenten der Bank gegenübergestellt. Die Limite für einzelne Risikoarten, Portfolien und Teilportfolien, Konzentrationsentwicklungen und einzelne Engagements sind ein wesentlicher Bestandteil der quantitativen Kontrolle und Berichterstattung.

#### Ökonomischer Kapitalbedarf

	31.3.2007		31.3.2006 (adjustiert)		31.3.2006	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Kreditrisiko	473	62	455	54	368	44
Marktpreisrisiko*	108	14	206	24	333	40
Geschäftsrisiko	98	13	95	11	95	11
Operationelles Risiko	82	11	90	11	36	4
<b>Summe</b>	<b>761</b>	<b>100</b>	<b>846</b>	<b>100</b>	<b>832</b>	<b>100</b>

\* ohne ökonomischen Kapitalbedarf für Marktwerttrisiken aus Spreadveränderungen von 71 Mio. € zum 31. März 2007

Die oben stehende Tabelle zeigt die Anteile des ökonomischen Kapitalbedarfs ohne Berücksichtigung des Diversifikationsnutzens über alle Risikoarten hinweg. Die Vorjahreszahlen für das Kreditrisiko und das operationelle Risiko wurden auf Basis der im letzten Geschäftsjahr vorgenommenen methodischen Weiterentwicklungen angepasst.

Im Vergleich zu den adjustierten Vorjahreszahlen ist der ökonomische Kapitalbedarf zum 31. März 2007 ohne Berücksichtigung der Diversifikationseffekte insgesamt um 85 Mio. € gesunken. Dies ist auf den Rückgang im Bereich des Marktpreisrisikos zurückzuführen. Die Adjustierung beim Marktpreisrisiko

resultiert aus einer methodischen Weiterentwicklung der Konzepte zur Messung der Zinsrisiken im Anlagebuch (siehe hierzu „Risikomessung im Fixed Income Fonds und im Investmentportfolio“). Die Adjustierung beim Kreditrisiko resultiert aus der methodischen Weiterentwicklung bei der Risikoquantifizierung handelbarer Aktiva. Der gemessen an der Geschäftsausweitung unterproportionale Anstieg beim Kreditrisiko spiegelt somit die verbesserte Bonitätsstruktur im klassischen Kreditgeschäft in Verbindung mit der zunehmenden Diversifikation wider.



Das Kreditrisiko aus der Bereitstellung von Liquiditätslinien an Portfolioinvestmentgesellschaften wurde hierbei unter Berücksichtigung einer Zielungswahrscheinlichkeit der Linien einbezogen. Vergleichsrechnungen zeigen, dass auch bei vollständiger Berücksichtigung des Risikos aus den in den Investmentgesellschaften liegenden Assets die Kennziffer für das Kreditrisiko bei dem von der IKB verwendeten Messverfahren nur in geringem Umfang ansteigen würde. Dieser geringe Anstieg resultiert wesentlich aus den auch noch am Ende des Geschäftsjahres sehr guten externen Ratings und damit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten dieser Investments am Bilanzstichtag.

Der ökonomische Kapitalbedarf für das operationelle Risiko wurde methodisch an die regulatorischen Basel-II-Parameter des Basisindikatoransatzes angepasst. Auch hier wurde der Vorjahreswert zur besseren Vergleichbarkeit adjustiert.

### Risikoarten

- Das **Adressenausfallrisiko** ist das Verlustrisiko infolge der Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners oder einer Gegenpartei. Damit beinhaltet es auch das **Länderrisiko**, also mögliche Verluste durch Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, politische und soziale Unruhen, Verstaatlichungen und Enteignungen, staatliche Nichtanerkennung von Auslandsschulden respektive Devisenkontrollen sowie Ab- oder Entwertung der Landeswährung.
- Als **Marktpreisrisiko** wird das Risiko von negativen ökonomischen Marktwertveränderungen bezeichnet, die durch Veränderungen von Marktparametern entstehen und damit Auswirkungen auf die Ertragslage haben. Bei der IKB resultieren diese im Wesentlichen aus den Zins- und Spreadänderungsrisiken des Bankbuches.
- Das **Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko** ist das Risiko, dass die IKB nicht mehr in der Lage wäre, ihre Zahlungsverpflichtungen termingerecht zu erfüllen oder am Markt zu angemessenen Konditionen Refinanzierungsmittel aufzunehmen.
- **Operationelles Risiko** wird in der IKB verstanden als die Gefahr von Verlusten, die infolge einer Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten.
- Unter **Geschäftsrisiko** oder auch **Umfeld- und Branchenrisiken** versteht man unerwartete negative Veränderungen der Ertragslage durch deutlich verschlechterte Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens sowie geänderte rechtliche Rahmenbedingungen.
- Das **Reputationsrisiko** ist die Gefahr von direkten oder indirekten Verlusten aufgrund von Vorfällen, die das Vertrauen in die Bank in der Öffentlichkeit, gegenüber Ratingagenturen, Aufsichtsbehörden, Investoren, Geschäftspartnern oder bei Mitarbeitern mindern. In der Regel resultieren Reputationsrisiken aus einer der vorgenannten Risikoquellen und verstärken diese.

- Das **strategische Risiko** ist die Gefahr negativer Ergebnisentwicklungen aufgrund von Investitionsentscheidungen infolge bestehender oder künftiger geschäftspolitischer Grundsatzentscheidungen. Ebenso wie das Reputationsrisiko ist es nicht direkt quantifizierbar und kann letztlich nicht unabhängig von den vorgenannten Risiken gesehen und kontrolliert werden.

### Adressenausfallrisiko

**Definition.** Beim Adressenausfallrisiko wird zwischen dem Kreditrisiko und dem Kontrahentenrisiko unterschieden. Ein Kreditrisiko liegt vor, wenn durch den Ausfall eines Vertragspartners die vertragskonforme Rückzahlung eines Kredites nicht oder nicht vollständig erfolgt. Das Kontrahentenrisiko umfasst bei der IKB neben dem Wiedereindeckungsverlust im Zusammenhang mit Zins- und Fremdwährungsderivaten, der sich bei Ausfall des Vertragspartners ergeben kann, auch das Emittentenrisiko und das Erfüllungsrisiko. Das Emittentenrisiko spiegelt den potenziellen Verlust beim Ausfall des Emittenten eines von der IKB gehaltenen Wertpapiers wider, während das Erfüllungsrisiko das Risiko eines Nichtleistens des Kontrahenten nach Vorleistung der IKB im Rahmen des Settlementprozesses darstellt. Aufgrund der besonderen Bedeutung des Kreditgeschäftes als Kernprozess der Bank steht das Kreditrisiko im Mittelpunkt der Betrachtung.

**Kreditrisikostategie.** Aufbauend auf der Risikotragfähigkeit, der Risikopolitik und dem Risikomanagementprozess, setzt die Kreditrisikostategie den Rahmen für die mittelfristige Ausrichtung des Kreditgeschäftes der IKB. Eine besondere Rolle spielt hierbei das Wachstum bei den unterschiedlichen Zielgruppen und Produkten, wobei die Kreditportfoliosteuerung einen hohen Stellenwert einnimmt. Die in der Kreditrisikostategie vorgegebenen Ziele werden durch entsprechende Leitlinien für das Management der Einzelkreditrisiken sowie der Portfoliorisiken operationalisiert. Diese Leitlinien finden im Einzelentschei-

dungsprozess Anwendung und sichern durch die Vorgabe und laufende Überwachung qualitativer und quantitativer Mindestanforderungen an die Qualität des Neugeschäfts die Einhaltung der Kreditrisikostategie:

- risikopolitische Vorgaben im Rahmen der Neugeschäftsakquisition, festgelegt in den „Leitlinien zum Management von Einzelkreditrisiken“,
- einzelgeschäftlich orientierte Kreditgenehmigungen und -überwachungen,
- Kreditportfolioüberwachung, -steuerung und -limitierung auf Basis der „Leitlinien zum Management von Portfoliorisiken“ im Kreditgeschäft und umfangreicher Kreditportfolioanalysen sowie
- regelmäßige Prüfungen durch die Interne Revision.

**Risikopolitische Vorgaben.** Ausgangspunkt für den Risikomanagementprozess im Kreditgeschäft ist der gemeinsame Planungsprozess von Vorstand und Geschäftsfeldern mit Unterstützung der Bereiche Unternehmensentwicklung, Risikomanagement sowie Finanzen, Controlling und Steuern. Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeit sowie Wachstums- und Ergebniszielen wird das Risiko explizit in die Planung einbezogen. Die abgeleiteten Zielgrößen umfassen somit nicht nur Neugeschäftsvolumen, Zins- und Provisionserträge sowie Sach- und Personalkosten, sondern auch Risiko- und Eigenkapitalkosten. Mit der Planung der Risikokosten wird auch die Bonitäts- und Besicherungsstruktur vereinbart, um nachhaltigen Einfluss auf das Neugeschäft, die Bestandsbetreuung und die Portfoliostruktur zu nehmen. Ein weiteres wesentliches Element ist die Limitierung von Geschäfts- und Produktarten, Branchen- und Auslandsanteilen sowie Einzel- und Unternehmensgruppenadressen.

**Kreditgenehmigungsprozess und Einzelengagementsüberwachung im traditionellen Kreditgeschäft.** Die Kreditanalyse wird durch den von den Geschäftsfeldern unabhängigen Bereich Risikomanagement durchgeführt. Damit ist die Trennung von Akquisition und Genehmigung (Markt und Marktfolge) gewährleistet.

Alle Kreditentscheidungen – mit Ausnahme von Bagatellentscheidungen bei bereits bestehenden Kreditengagements – werden im Rahmen der Kompetenzregelung in Abhängigkeit von der Größenordnung des bestehenden Konzern-Kreditengagements, der Bonität des Kreditnehmers, der Besicherung, der Laufzeit und nicht zuletzt der bestehenden und geplanten Portfoliostruktur getroffen. Dies erfolgt entweder zentral durch Kompetenzträger innerhalb des Bereiches Risikomanagement oder durch den Vorstand. Dabei ist das Vier-Augen-Prinzip stets gewahrt. Auch die danach folgende Kreditumsetzung und Vertragsabwicklung findet durch die vom Markt unabhängig agierenden juristischen Mitarbeiter des Bereiches Recht und Verträge statt.

Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Kreditanalyse, die alle für die Entscheidung relevanten Informationen aufzeigt, bewertet und in einer Entscheidungsvorlage nachvollziehbar dokumentiert.

In diesem Zusammenhang wird zur Operationalisierung der Portfoliosteuerung im Entscheidungsprozess sowohl auf Einzelgeschäfts- als auch auf Engagementebene ein eigenentwickeltes Instrument – der „Portfolio Adviser“ – eingesetzt. Hiermit werden aus der Kundenbonität, transaktionsspezifischen Merkmalen wie Laufzeit und Besicherung sowie portfoliobezogenen Kennzahlen verschiedene Risikofaktoren ermittelt. Dadurch können schon bei der Neugeschäftsakquisition wichtige Impulse im Rahmen der Portfoliosteuerung gesetzt werden. Gleichzeitig legt die Bank großen Wert auf die Mobilität – also die Ausplatzierbarkeit – von Krediten, da die synthetische Verbriefung von Kreditforderungen eine wichtige Rolle in ihrer Portfoliosteuerung spielt.

Bestehende Kreditengagements werden alle zwölf Monate mit den dazugehörigen Prozessen und Genehmigungsverfahren analog zu den Neukreditentscheidungen behandelt und erneut entschieden. Darüber hinaus werden im Rahmen von Jahresgesprächen zwischen dem Risikomanagement und den Geschäftsfeldern die einzelnen Teilportfolien sowie wesentliche Einzelengagements im Hinblick auf deren Risikolage analysiert und Engagementstrategien abgeleitet.

**Genehmigungs- und Überwachungsprozess bei Portfolioinvestments.** Entscheidungen im Zusammenhang mit Portfolioinvestments werden im Rahmen der „Leitlinien zum Management von Portfolioinvestments“ getätigt. Diese Leitlinien legen die geeigneten Assetklassen, Mindestanforderungen an das Rating international anerkannter Ratingagenturen sowie ratingabhängige Größenordnungen für on-balance und off-balance-Einzelinvestitionen fest. Darüber hinaus beinhalten die Leitlinien qualitative Kriterien zur Definition geeigneter Investments.

Bis zur Auslagerung der Portfolioinvestment-Aktivitäten in die zum 1. September 2006 gegründete IKB CAM hat Treasury und Financial Markets als Markteinheit im Sinne der MaRisk fungiert. In dieser Rolle oblag dem Treasury das „Sourcing“ von möglichen Neu-Investments und die Erstellung des Marktvotums/der Entscheidungsvorlage. Das im Bereich Risikomanagement zuständige Team zeichnete für die Erstellung des Marktfolgevotums verantwortlich.

Mit Übergang der für Portfolioinvestments zuständigen Mitarbeiter des Treasury und des Bereiches Risikomanagement der IKB AG in die IKB CAM wurden das Marktvotum und wesentliche risikoanalytische Funktionen ausgelagert. Die IKB-CAM-interne Ablauforganisation und Entscheidungsstruktur sah vor, dass der Investment Officer für die Akquisition von Transaktionen verantwortlich zeichnete, während die Erstellung der Analyse zur Transaktion (Portfolio-, Manager- und Dealstruktur) dem „Credit Analyst“ in Form eines Investment Proposal oblag. Nach Fertig-

stellung des Investment Proposal wurde über die Abgabe einer Anlageempfehlung im Rahmen des IKB CAM Investment Committee entschieden. Vertreten waren hier neben dem Chief Investment Officer, der die Entscheidung über die Anlageempfehlung traf, die Teamleiter von Research und Credit Analysis sowie der zuständige Investment Officer und Credit Analyst.

Mit Gründung der IKB CAM wurden seitens des Vorstandes der IKB AG sogenannte „Filterverfahren“ für Anlageempfehlungen gegenüber der IKB AG und der von der IKB AG beratenen Rhineland Funding verabschiedet, bei deren Einhaltung die IKB CAM ein Commitment abgeben konnte. Die Entscheidung über das von der IKB CAM vorgelegte Investment für die IKB AG traf die Vorstands-Investmentsitzung („VIS“) auf Basis des Investment Proposal der IKB CAM sowie eines von der Marktfolge erstellten Votums. Bei negativer Entscheidung (Ablehnung) war das zuvor bereits durch die IKB CAM getätigte Investment wieder zu veräußern. Bei Transaktionen, die die Filterkriterien nicht erfüllten, war ein Commitment durch IKB CAM nicht möglich. Hier wurde die Entscheidung durch die VIS, basierend auf dem Investment Proposal der IKB CAM und dem Votum der Marktfolge, getroffen.

Die Filterkriterien wurden ebenso für Anlageempfehlungen der IKB CAM an Rhineland Funding angewandt. Mit Gründung der IKB CAM war auch die Übertragung des Investment-Advisory-Mandates auf die Gesellschaft verbunden. Bis zum 20. Dezember 2006 fungierte noch die IKB AG als „Investment Advisor“ für Portfolioinvestments. Seit dem 21. Dezember 2006 wird diese Rolle von der IKB CAM wahrgenommen. Bei Erfüllung der Filterkriterien ist eine Anlageempfehlung, basierend auf der Entscheidung des Investment Committee der IKB CAM, möglich. Bei Nicht-Einhaltung der Kriterien ist die schriftliche vorherige Zustimmung eines Beiratsmitglieds der IKB CAM, welches für die „Risikoperspektive“ mit verantwortlich zeichnet, erforderlich. Nur bei Befürwortung durch diesen ist die Abgabe einer Anlageempfehlung an Rhineland Funding möglich.

**Ratingprozess und Ratingverfahren.** Zentrales Element des gesamten Kreditprozesses ist die Bonitätsbeurteilung der Kunden und Investments. Bei der Auswahl der Geschäftspartner und Investments werden strenge Anforderungen an die Bonität und die Werthaltigkeit der Sicherstellung der Engagements gestellt. Entsprechende Kreditleitlinien operationalisieren diesen Qualitätsanspruch.

Zur Bonitätsbeurteilung im traditionellen Kreditgeschäft verfügt die IKB über DV-gestützte, auf das jeweilige Kundensegment bzw. die spezifische Finanzierungsart zugeschnittene Ratingverfahren. Im Ergebnis werden bei jedem Verfahren die jeweils modellspezifischen Risikoparameter zusammengeführt und damit jedem Kunden eine Bonitätsklasse innerhalb einer 11-stufigen internen Skala von 1,0 (bestes Rating) in 0,5-er Schritten bis 6,0 zugewiesen. Kalibriert wird diese Ratingskala mit der Höhe der Ausfallwahrscheinlichkeit auf der Grundlage statistischer Analysen historischer Ausfälle. Neben ihrer Funktion als Bonitätsbeurteilungsinstrument dienen unsere Ratingverfahren somit auch als Basis zur Ermittlung risikoadäquater und damit risikodifferenzierter Margen und sind Grundlage für die Ermittlung des Ökonomischen Kapitals für das Kreditrisiko.

Im Geschäftsfeld Firmenkunden und – soweit sinnvoll – auch in den anderen Geschäftsfeldern kommt das in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelte „IKB-Mittelstandsrating“ zum Einsatz. Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers auf Basis finanzwirtschaftlicher Kennziffern wird ein mathematisch-statistisches Verfahren eingesetzt. Die Beurteilung der individuellen Kunden- und Branchenmerkmale erfolgt auf Basis eines Expertensystems, das der Unternehmensgröße und jeweiligen Engagementgröße mit einer zunehmenden Intensität qualitativer Informationen Rechnung trägt. Die Kombination dieser beiden Ergebnisse sichert eine sehr hohe Güte und Trennschärfe des Ratings.

Den Besonderheiten der Projekt- und Spezialfinanzierungen wird durch spezielle Ratingverfahren Rechnung getragen. Da hier Höhe und Nachhaltigkeit des Cash-flows zur Bedienung der während der Projektlaufzeit anfallenden Zins- und Tilgungszahlungen im Mittelpunkt stehen, setzt die IKB Modelle ein, die durch unterschiedliche Szenarien und Simulationen eine Aussage über die Schuldendienstfähigkeit ermöglichen. Ergänzt wird diese quantitative Beurteilung durch zusätzliche qualitative Berücksichtigung von Sponsoren, Betreibern, Absatz- und Beschaffungsmärkten sowie Transaktionsspezifika. Für Akquisitionsfinanzierungen setzt die Bank ein auf Basis des „IKB-Mittelstandsratings“ weiterentwickeltes Ratingverfahren ein.

Das im Rahmen der gewerblichen Immobilienfinanzierung eingesetzte Immobilien-Rating bewertet die Bonität auf Basis einer Vielzahl spezifischer Objektdaten und Investoreninformationen. Hierzu zählen nicht nur detaillierte Informationen zur Lage und Beschaffenheit des Objektes, sondern auch dezidierte Informationen zur Mieterstruktur und -bonität, zur individuellen Bonitätsbeurteilung des Investors im Hinblick auf Vermögen und Liquidität sowie zur Kapitaldienstfähigkeit des Objektes aus dem erwirtschafteten Cash-flow.

Die Bestimmung der Länderbonität erfolgt anhand von Wirtschaftsdaten und Kennziffern über die ökonomische Entwicklung des Landes und seiner Zahlungsfähigkeit in Verbindung mit einer qualitativen Bewertung der politischen und gesellschaftlichen Situation des Landes. Als Quellen dienen internationale Datenbanken, Länderberichte und andere externe Quellen.

Zur Berücksichtigung des Branchenrisikos führt die IKB für rund 370 Branchen regelmäßig einen Ratingprozess durch. Dieser basiert auf einem ökonomischen Modell, das sowohl die makroökonomischen nationalen und internationalen Entwicklungen als auch Branchenzusammenhänge berücksichtigt. Hierbei wird explizit die tiefgehende Expertise der

Branchenspezialisten des Bereichs Volkswirtschaft genutzt.

Die bisher auf Basis der zur Verfügung stehenden Daten durchgeführten Validierungstests zeigen, dass die eingesetzten internen Ratingverfahren die Risiken zutreffend klassifizieren. Die hohe Trennschärfe führt zu einer besseren Risikoselektion und unterstützt damit das Portfoliomanagement der Bank.

Bei Portfolioinvestments stehen zur Bonitätsbeurteilung mindestens zwei Ratings international anerkannter Ratingagenturen zur Verfügung, deren Veränderungen zeitnah systematisch erfasst werden. Die in den Leitlinien zum Management von Portfolioinvestments definierten Limite für Einzelinvestitionen orientieren sich u.a. an diesen externen Ratings, wobei Investments bei Geschäftsabschluss mindestens ein Rating von „BBB“ bzw. „Baa2“ aufweisen müssen.

**Quantifizierung des Kreditrisikos.** Zur Quantifizierung des Kreditrisikos wird für das traditionelle Kreditgeschäft und die Portfolioinvestments jeweils ein eigenentwickeltes Modell eingesetzt, in das neben den Einzelkredit-/investmentinformationen (Kredit-/Investmentbetrag, Besicherung, Laufzeit, Branchenzugehörigkeit, Konzernzugehörigkeit, Rating und gegebenenfalls Ziehungswahrscheinlichkeiten von Liquiditätsfazilitäten) eine Vielzahl von statistischen Größen wie z. B. Ausfallwahrscheinlichkeiten, Sicherheitenerlösraten und Branchen-/Assetkorrelationen eingehen, die auf bankinternen Erfahrungen oder externen Referenzgrößen basieren. Die dabei im Zentrum der Betrachtung stehende Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in den „Erwarteten Verlust“ und in den „Unerwarteten Verlust“ unterteilt.

Der „Erwartete Verlust“ als statistischer Erwartungswert (auch als Standardrisikokosten bezeichnet) wird im Rahmen der in der Kreditkalkulation berücksichtigten Risikoprämie abgedeckt.

Die Größe „Unerwarteter Verlust“ (auch Credit Value at Risk) spiegelt das potenzielle Risiko wider, welches den „Erwarteten Verlust“ übersteigen kann.

**Qualitätssicherung.** Die zunehmende Integration von internen und externen Ratings und mathematischen Modellen in den gesamten Kreditprozess und damit ihre Bedeutung für die Gesamtbanksteuerung stellt höchste Ansprüche an die Qualitätssicherung. Im Rahmen der Validierungs- und Benchmarkingprozesse werden sowohl die Systeme zur internen Bonitätsbeurteilung als auch die Genehmigungs-, Überwachungs- und Steuerungsprozesse im Kreditgeschäft regelmäßig auf den Prüfstand gestellt. Die hierbei gewonnenen Ergebnisse sind nicht nur Basis für die Weiterentwicklung des Kreditprozesses unter Berücksichtigung der bereits vorgenannten aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus MaRisk und Basel II, sondern dienen auch zur Optimierung im Sinne bankeigener Ansprüche.

**Portfolioüberwachung und -steuerung.** Bei der Bestandsüberwachung steht die Betrachtung des gesamten Kreditportfolios im Mittelpunkt. Hierbei gilt es, die Begrenzung von Risikokonzentrationen in Einzelengagements, Ländern, Zielgruppen und Produkten durch eine angemessene Überwachung zu gewährleisten sowie daraus die hauptsächlichen Risikotreiber für das Gesamtportfoliorisiko zu bestimmen. Demzufolge nutzt die Bank auch Steuerungsinstrumente, die alle Kreditrisiken unter Berücksichtigung der jeweiligen Unternehmensgruppenzugehörigkeit zusammenführen und portfolioorientiert nach Ländern, Geschäftsfeldern, Ratingklassen und Branchen regelmäßig überwachen. Diese Form der Portfoliosteuerung hat sich für die Portfolioinvestments im Wesentlichen an den Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen orientiert. Für die Portfolioinvestments zeigt sich – insbesondere im Nachhinein –, dass die wesentlichen Risikotreiber, vor allem das US-amerikanische „subprime“-Risiko, von dem ein Großteil des Werts der Investments übergreifend abhängt, sowie damit wesentliche Konzentrationsrisiken nicht angemessen erfasst wurden.

Durch die konsequente Umsetzung der risikopolitischen Leitlinien im Neugeschäft, den Einsatz von Kreditverbriefungen und Unterbeteiligungen zum Transfer von Kreditrisiken und die in den letzten Jahren beobachtete wirtschaftliche Erholung im deutschen Mittelstand hat sich die Bonitätsstruktur des IKB-Kreditportfolios in den letzten Jahren sukzessive verbessert.

#### Bonitätsstruktur des Kreditgeschäftes zum 31. März (ohne Non Performing Loans)\*

in Mrd. €	2007	2006	2005	2004	2003
1/1,5	13,1	8,8	6,5	6,0	6,6
2/2,5	8,9	10,1	9,5	9,2	8,8
3/3,5	5,5	5,2	6,0	6,0	7,2
4/4,5	2,2	2,1	2,4	3,2	3,9
5 und größer	1,3	1,6	1,9	2,5	1,8
	<b>31,0</b>	<b>27,8</b>	<b>26,3</b>	<b>26,8</b>	<b>28,2</b>

\*) Summenfehler beruhen auf Rundungsdifferenzen

Die zeitnahe Beobachtung von Branchen- und Marktveränderungen erfolgt durch den Bereich Volkswirtschaft. Dessen umfangreiches Branchen-Know-how ist wichtiger Bestandteil der im Rahmen der Risikosteuerung durchgeführten Clusteranalysen. Hiermit wird das Ziel verfolgt, die Sektorrisiken im Kreditgeschäft unter Berücksichtigung der erwarteten Entwicklungen möglichst frühzeitig zu erkennen und zu limitieren.

Ausgangspunkt für die Festlegung von Konzentrationslimiten, die sich an den geschäftspolitischen Zielgrößen und den risikopolitischen Leitlinien orientieren, ist die regelmäßige Überprüfung durch das Limitkomitee, welches sich aus Vertretern des Risikomanagements, des Bereichs Volkswirtschaft, des Kreditrisikocontrollings und der Geschäftsfelder zusammensetzt. Auf Basis der bestehenden Strukturen, der historischen Performance und Risikoquantifizierung des Kreditportfolios sowie deren Veränderung im Zeitablauf, verbunden mit den identifizierten Branchenrisiken und Konjunktoreinflüssen auf die einzelnen Wirtschaftszweige, werden Volumens- und Risikobeitragslimite auf den verschiedenen Kreditportfolioebenen festgelegt. Zusätzlich werden Obergrenzen für Einzelkredite bzw. Kredite an Unternehmensgruppen definiert, um Konzentrationsrisiken zu vermeiden.

Dieses Vorgehen sichert in Verbindung mit den von der IKB durchgeführten Risikoausplatzierungsmaßnahmen eine hohe Diversifikation und Granularität des Kreditportfolios der Segmente Firmenkunden, Immobilienkunden und Strukturierte Finanzierung, sodass mögliche Auswirkungen von einzelnen Branchenrezessionen auf ein Minimum reduziert werden.

Bei allen Ländern wird das Gesamtengagement durch Länderrisikolimiten begrenzt. Somit können Geschäfte, die ein Länderrisiko beinhalten, nur bewilligt werden, wenn sie innerhalb des Länderrisikolimits Platz finden, selbst wenn die betreffenden Kunden über eine gute oder sehr gute Unternehmensbonität verfügen. Die Limite werden vom Limitkomitee festgelegt und gelten für alle Geschäfte in diesen Ländern. Die Ausnutzung der festgelegten Limite wird mittels eines zeitnahen Reportingsystems überwacht und regelmäßig berichtet.

Um den Diversifikationsgrad der Kreditaktiva und gleichzeitig die Ertragsstärke des Portfolios weiter zu verbessern, investierte die IKB zusätzlich in verbrieft internationale Kreditportfolien. Zum 31. März 2007 betrug das Volumen dieser Investments 6,8 Mrd. €. 98 % der Investments waren zu diesem Zeitpunkt im Investmentgrade-Bereich geratet, 73 % hatten ein AAA-Rating bzw. ein AA-Rating.

#### Bonitätsstruktur der IKB-Portfolioinvestments zum 31. März (ohne Rhineland Funding)\*

in Mrd. €	2007	2006	2005	2004	2003
Aaa	2,1	2,2	1,8	1,4	0,8
Aa	2,9	2,5	1,7	0,7	0,5
A	1,2	1,2	1,0	0,5	0,2
Baa	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3
Ba/B	0,0	0,1	0,2	0,1	0,1
Sub B	0,1	–	–	–	–
	<b>6,8</b>	<b>6,6</b>	<b>5,0</b>	<b>3,0</b>	<b>1,9</b>

\*1) Summenfehler beruhen auf Rundungsdifferenzen

**Assetstruktur der IKB-Portfolioinvestments zum 31. März  
(ohne Rhineland Funding)**

in Mrd. €	31.3.2007 Gesamt		31.3.2006 Gesamt	
Corporates	2,9	(42%)	2,9	(44%)
ABS	3,0	(45%)	2,8	(42%)
davon mit Subprime-Anteilen	2,4	(35%)	2,1	(32%)
CDO of CDO – ABS + Corporates	0,9	(13%)	0,9	(14%)
davon mit Subprime-Anteilen	0,2	(2%)	0,2	(3%)
<b>Gesamt</b>	<b>6,8</b>	<b>(100%)</b>	<b>6,6</b>	<b>(100%)</b>

Die IKB hat auch Portfolioinvestmentgesellschaften (insbesondere Rhineland Funding) bei deren Investition in verbriefte Kreditportfolien beraten. Diesen Gesellschaften stellte die IKB neben anderen Banken auch Liquiditätslinien in Höhe von insgesamt knapp 11,8 Mrd. € zum 31. März 2007 zur Verfügung. Seitens der anderen Banken wurden rd. 5,4 Mrd. € Liquiditätslinien bereitgestellt.

Diesen Liquiditätslinien von insgesamt 17,2 Mrd. € standen zum Stichtag rd. 12,7 Mrd. € Investments gegenüber. Davon werden 11,5 Mrd. € zum Stichtag im Konzernabschluss der IKB konsolidiert. Der Anteil der Investments mit einem AAA-Rating bzw. einem AA-Rating zum 31. März 2007 beträgt ca. 85 %.

**Bonitätsstruktur der Rhineland Funding-Portfolioinvestments zum 31. März\***

in Mrd. €	2007	2006	2005	2004	2003
Aaa	5,8	4,0	2,9	2,5	2,0
Aa	3,9	2,8	2,0	1,6	1,2
A	1,5	1,4	1,0	0,9	0,7
Baa	0,2	0,6	0,5	0,5	0,4
Ba/B	0,0	0,1	0,1	0,2	0,0
	<b>11,5</b>	<b>9,0</b>	<b>6,5</b>	<b>5,7</b>	<b>4,4</b>

\*) Summenfehler beruhen auf Rundungsdifferenzen

**Assetstruktur der Rhineland Funding-Portfolioinvestments zum 31. März**

in Mrd. €	31.3.2007 Gesamt		31.3.2006 Gesamt	
Corporates	0,4	(3%)	0,9	(10%)
ABS	10,3	(91%)	6,9	(77%)
davon mit Subprime-Anteilen	9,7	(85%)	5,9	(65%)
ABS + Corporates	0,3	(3%)	0,7	(7%)
davon mit Subprime-Anteilen	0,1	(1%)	0,1	(1%)
CDO of CDO – ABS + Corporates	0,4	(3%)	0,5	(5%)
davon mit Subprime-Anteilen	0,2	(2%)	0,2	(2%)
<b>Gesamt</b>	<b>11,5</b>	<b>(100%)</b>	<b>9,0</b>	<b>(100%)</b>



**Regionale Verteilung im Kreditgeschäft (ohne IKB- und Rhineland-Funding-Portfolioinvestments).** Neben den vorgenannten Investments in internationale Kreditportfolien entfielen zum Bilanzstichtag 7,6 Mrd. € des Kreditvolumens auf das europäische und außer-europäische Ausland. Unter Berücksichtigung der durch Kreditversicherungen (z. B. Hermes) und Ausplatzierungen abgedeckten Risiken waren 99,4 % dieses Kreditvolumens den beiden besten Länder-risikoklassen 1 / 1,5 zuzuordnen.

**Sicherheiten, Risikoausplatzierungen und Verbriefungen.** Für das traditionelle langfristige Kreditgeschäft der IKB hat die Absicherung durch klassische Sicherheiten (Grundpfandrechte, Sicherungsüber-eignungen und Bürgschaften) nach wie vor einen hohen Stellenwert. Unabhängig von anstehenden Entscheidungen werden die Wertansätze der einzelnen Sicherheiten kontinuierlich überprüft und aktua-lisiert.

Unterstützt wird die Risikominderung mittels Sicher-heiten durch portfolioorientierte Risikoausplatzie-rung im Wege der Einzelengagementsausplatzierung in Form von Konsortialgeschäften und der Ausplatzie-rung mittels Verbriefungen.

Die IKB gehört zu den führenden Emittenten im Bereich der Verbriefung von Forderungen gegenüber mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Ergänzt wird dies durch die Verbriefung von inter-nationalen „strukturierten Finanzierungen“ und Immobilienfinanzierungen. Diese Form der Ausplat-zierung wird zur gezielten Portfoliosteuerung ein-gesetzt, um Risikokonzentrationen zu vermeiden und die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalbelegung zu optimieren.

Die ausplatzierten in- und ausländischen Kredit-engagements wurden synthetisch am Kapitalmarkt platziert, d.h. die IKB ist risikomäßig gegen die Adress-risiken aus diesen Engagements abgesichert, obwohl sie nach wie vor in der Bilanz ausgewiesen, refinan-ziert und weiterhin seitens der IKB betreut werden. Insgesamt wurde bisher ein Volumen von knapp 18 Mrd. € in Form von Verbriefungen in den letzten Jahren ausplatziert. Zum Bilanzstichtag valutierte das Volumen der mittels Verbriefung ausplatzierten Kredite mit über 7 Mrd. €. Die derzeitige Situation auf den Verbriefungsmärkten führt bei Neuverbriefungen zu deutlich erhöhten Absicherungskosten.

**Identifikation und Betreuung ausfallgefährdeter Engagements.** Alle kreditrisikobehafteten Positionen werden ständig überwacht. Dies erlaubt der Bank eine aktuelle Beurteilung der Kreditnehmerbonitäten und damit der Risikostruktur des Kreditportfolios. Im traditionellen Kreditgeschäft wird zusätzlich ein DV-gestütztes Risikofrüherkennungssystem genutzt, um durch Mustererkennung frühzeitig geeignete Maßnahmen einleiten zu können.

Die Betreuung von ausfallgefährdeten Engagements erfolgt in spezialisierten Betreuungseinheiten. Ziel dieser Sonderbetreuung ist es, durch eine enge Begleitung rechtzeitig tragfähige Maßnahmen zu ergreifen, um die Überlebensfähigkeit der Unter-nehmen zu erreichen oder im Falle eines Scheiterns dieser Bemühungen den wirtschaftlichen Schaden deutlich zu reduzieren.

Ein besonderer Fokus liegt auf so genannten Non Performing Loans. Eine Forderung wird als non performing eingestuft, wenn ein Insolvenzverfahren eröffnet wurde, wenn Zinsen oder Kapitalrückzahlungen mehr als 90 aufeinanderfolgende Tage in Verzug sind oder wenn andere eindeutige Hinweise bestehen, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen kann und es an objektiven

Hinweisen darauf fehlt, dass sie durch spätere Zahlungen oder die Verwertung von Sicherheiten eingebracht werden können. Dabei wird der Liquidationswert der verfügbaren Sicherheiten berücksichtigt.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die als Non Performing Loans eingestuftten Forderungen:

### Non Performing Loans

	31.3.2007 in Mio. €	31.3.2006 in Mio. €	Veränderung	
			in Mio. €	in %
Inländische Kunden	1 750	2 225	-475	-21
Alte Bundesländer	943	1 166	-223	-19
Neue Bundesländer	807	1 059	-252	-24
Ausländische Kunden	82	98	-16	-16
Kreditportfolio-Investments	128	0	+128	
<b>Gesamt</b>	<b>1 960</b>	<b>2 323</b>	<b>-363</b>	<b>-16</b>
in % des Kreditvolumens <sup>1)</sup>	4,9	6,3		

<sup>1)</sup>Das Kreditvolumen setzt sich aus Krediten an Kunden, Krediten an Kreditinstitute, verbrieftem Kreditgeschäft, Operating- und Finanzierungsleasingverträgen sowie Bürgschaften und Credit Default Swaps zusammen. Ohne Berücksichtigung der konsolidierten Investments von RFCC

Die Verringerung der Non Performing Loans ist zum einen auf den konsequenten Abbau im Rahmen des Workouts (siehe hierzu auch die Erläuterungen in den Notes „(33) Risikovorsorge im Kreditgeschäft“) sowie auf die frühzeitig greifenden Aktivitäten im Rahmen der Risikofrüherkennung zurückzuführen.

**Risikovorsorge.** Für Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt werden, sowie für Eventualverbindlichkeiten wird die Risikovorsorge in Form einer Rückstellung, Abschreibung oder Wertberichtigung gebildet. Die Zuführung zur Risikovorsorge wird in der Erfolgsrechnung als „Risikovorsorge im Kreditgeschäft“ ausgewiesen. Für Produkte, die zum Fair Value angesetzt werden, werden bonitätsbedingte Wertänderungen unmittelbar in die Bestimmung des Fair Value mit einbezogen.

Bei der Bemessung der erforderlichen Wertberichtigung werden sowohl die Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Cash-flows als auch der Wert der jeweiligen Besicherung berücksichtigt. Verantwortlich für die Festsetzung der Wertberichtigungen ist das Risikomanagement, das jeden Fall einzeln beurteilt, indem es die Sanierungsstrategie bestimmt und die Schätzung der zukünftig erzielbaren Zahlungseingänge vornimmt. Dieses Verfahren gilt für on-balance-Portfolioinvestments entsprechend und resultierte zum 31. März 2007 erstmalig in einer Risikovorsorge für diese Investments.

Zudem werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzte Forderungen auf das Bestehen einer latenten Wertminderung analysiert. Für Portfolien, die ähnliche Kreditrisikomerkmale aufweisen, wird auf pauschaler Basis eine Risikovorsorge gebildet, wenn es objektive Hinweise darauf gibt, dass gefährdete Forderungen enthalten sind, die sich aber im Einzelnen noch nicht ermitteln lassen. Nähere Informationen zur Entwicklung der Risikovorsorge finden sich im Anhang (siehe hierzu Notes 22 und 33).

Insgesamt ist die Risikovorsorge im Kreditgeschäft um knapp 20 % von 319 Mio. € im letzten Geschäftsjahr auf nunmehr 259 Mio. € zurückgegangen. Damit beträgt zum 31. März 2007 der Risikovorsorgebestand 1.142 Mio. €.

### Liquiditätsrisiko und Marktpreisrisiko

**Liquiditätsrisiko.** Beim Liquiditätsrisiko unterscheidet man zwischen dem Risiko, die gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitnah oder vollständig erfüllen zu können, und dem Risiko, erforderliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktkonditionen beschaffen zu können.

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten, wurden im Berichtszeitraum regelmäßige Liquiditätsanalysen und Cash-flow-Prognosen erstellt und zur Sicherung der Liquidität börsengängige, zinsvariable Wertpapiere vorgehalten, um diese gegebenenfalls zu veräußern oder zu beleihen. Hiermit nahm die Bank auch in der Vergangenheit regelmäßig an den sogenannten Tenderfazilitäten der Zentralbank teil, über die das Bankensystem mit Liquidität versorgt wird.

Für die Volumensquantifizierung der Liquiditätsvorsorge wird ein System aufgebaut, welches nachhaltige Marktstörungen bis hin zu einem völligen Ausfall aller Marktaktivitäten über einen festgelegten Zeitraum berücksichtigen soll, wobei die externen Rahmenbedingungen (Grundsatz II) eingehalten werden.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf der Bilanzaktiva wird in einem abgestimmten Prozess zwischen dem Treasury und dem Bereich Finanzen, Controlling und Steuern auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und regelmäßig aktualisiert. Aufgrund der bis Juli 2007 vorhandenen breiten Refinanzierungsbasis und Platzierungskraft am Kapitalmarkt konnte auch in schwierigen Marktphasen eine angemessene Refinanzierung des gesamten Aktivgeschäfts hinsichtlich der erforderlichen Fristigkeit und Konditionen beschafft werden. Ausführungen zur künftigen Liquiditätssicherung finden sich im Prognosebericht.

**Marktpreisrisiko.** Unter Marktpreisrisiko werden Zins-, Volatilitäts-, Währungs- sowie Preisänderungsrisiken für Aktien und andere Vermögensgegenstände verstanden. Die Steuerung dieser Risiken im Rahmen des Risikomanagementprozesses erfolgt konform zu den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)“.

**Limitsystem.** Das Kernstück der Steuerung der Marktpreisrisiken ist die tägliche Berichterstattung an den Vorstand in Verbindung mit einem differenzierten Limitsystem, das primär auf eine marktwertorientierte Begrenzung der Zins-, Options-, Aktien- und Wechselkursrisiken ausgerichtet ist. Basierend auf der vom Vorstand festgelegten Risikotragfähigkeit der Bank werden die Limite für den Bereich Treasury vom Vorstand bestimmt. Auf Basis dieses Limitsystems setzt das Treasury seine Markterwartungen in Anlage- und Refinanzierungsstrategien um.

Die IKB unterscheidet die Portfolien Eigenhandel, Eigenmittelanlage und Refinanzierung des Aktivgeschäfts, wobei die Eigenmittelanlage in zwei getrennten Einzelportfolien (Fixed Income Fonds und Investmentportfolio) geführt wird. Diese Portfolien werden hinsichtlich der Marktpreisrisiken täglich bewertet. Ihr Risikogehalt wird in einem barwertorientierten Value-at-Risk-System gemessen, welches die Grundlage für die Limitierung der Marktpreisrisiken darstellt. Das Limitsystem besteht aus einer Kombination von Performance- und Value-at-Risk-Limiten für die unterschiedlichen Szenarien auf Konzernebene. Es orientiert sich hinsichtlich der Limithöhe strikt an der Risikotragfähigkeit der Bank.

Portfolien, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, sind hier nicht erfasst. Aufgrund ihres Zweckes als dauerhafte Anlage bis zur Endfälligkeit werden ihre Marktpreisschwankungen nicht täglich gemessen, sondern führen nur im Falle dauerhafter Wertminderung zu Wertberichtigungen.

**Quantifizierung des Marktpreisrisikos.** Zur Quantifizierung des Zins- und Spreadänderungsrisikos werden verschiedene mathematische Modelle eingesetzt, um den Risikogehalt der wesentlichen Positionen mittels historischer Simulation zu ermitteln. Um den spezifischen Besonderheiten aller Produkte gerecht zu werden, findet bei der historischen Simulation eine Neubewertung der Instrumente auf Basis beobachteter Zinskurvenänderungen unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten statt. Währungsrisiken sind im Gesamtbestand nicht nennenswert und werden mit einem Volumenslimit für die offene Devisenposition begrenzt.

**Risikomessung im Eigenhandel.** Grundlage für die Berechnung der Höhe des Zinsänderungsrisikos ist ein Value-at-Risk-Modell auf Basis des Varianz-Kovarianz-Ansatzes bei Anwendung eines Konfidenzniveaus von 95 % und einer Haltedauer von 10 Tagen. Es wird eine Risikomessung unter Berücksichtigung eines historischen Zeitraumes von 510 bzw. 60 Tagen durchgeführt, für das Risikoreporting ist jeweils der sich aus der Risikomessung ergebende höhere Value-at-Risk-Wert relevant. Darüber hinaus wird das Risiko für Stress-Szenarien berechnet, die sich aus der historischen Zinsentwicklung ableiten. Bei Optionen verwendet die IKB einen im System Kondor+ implementierten Szenario-Matrix-Ansatz, um Zinsänderungs- und Zinsvolatilitätsrisiken zu berücksichtigen. Das Aktienkursrisiko wird nach dem Standardverfahren gemäß Grundsatz I KWG ermittelt.

**Risikomessung im Fixed Income Fonds und im Investmentportfolio.** In diesen beiden Portfolien übernimmt die Bank im Wesentlichen Zinsänderungs- und Volatilitätsrisiken. Aktien- und Währungsrisiken spielen eine untergeordnete Rolle.

Dabei wird zur Risikomessung in erster Linie eine historische Simulation eingesetzt. Für die im Rahmen des Fixed Income Fonds zwecks Optimierung des Zinsergebnisses angelegten langfristigen Eigenmittel werden entsprechende Laufzeitannahmen und Verzinsungen bei der Risikoquantifizierung berücksichtigt. Für den Value at Risk im Rahmen von Stress-Tests wird eine Spiegelung der Simulationsparameter zur Verdoppelung der Anzahl der Simulationen eingesetzt. Auch die Laufzeitannahme für die im Fixed Income Fonds angelegten Eigenmittel bleibt für die Stress-Test-Analyse unberücksichtigt.

**Risikomessung in der Kreditrefinanzierung.** Zur Ermittlung der Währungs- und Zinsänderungsrisiken in der Kreditrefinanzierung nutzt die IKB die abgezinsten Salden der Zinsbindungsbilanz, über die dann ebenfalls im Rahmen der historischen Simulation das Risiko ermittelt wird.

**Aggregation der Risikomesszahlen.** Bei der Risikoaggregation werden die Risiken des Handelsbuchs und des Bankbuchs berücksichtigt. Die Aggregation der Risikomaße erfolgt durch Addition der in den Subportfolien ermittelten Value-at-Risk-Kennziffern, die somit eine vollständige Korrelation der Ergebnisse unterstellt. Diese konservative Vorgehensweise führt eher zu einer Überschätzung des Risikos.

**Qualitätssicherung.** Um die Vorhersagekraft der eingesetzten Modelle zu prüfen, wird ein regelmäßiges Backtesting durchgeführt. Die Ergebnisse werden dem Vorstand berichtet. Dieses Backtesting zeigte bisher, dass die täglich eingetretenen Ergebnisveränderungen im Eigenhandel, in der Eigenmittelanlage und der Kreditrefinanzierung durch die Value-at-Risk-Berechnungen zutreffend abgebildet werden.

**Reporting und Berichterstattung.** Zur Überwachung der Marktpreisrisiken und zur Unterstützung des Marktpreisrisikomanagements werden die zuständigen Vorstände und das Treasury täglich umfassend über die Ergebnis- und Risikolage der oben genannten Portfolien informiert. Einmal im Monat berichtet das für den Bereich Finanzen, Controlling und Steuern zuständige Vorstandsmitglied im Gesamtvorstand umfassend über die Marktentwicklung, die Ergebnisse und die Risikosituation dieser Positionen. In diesem Zusammenhang werden auch die vom Bereich Volkswirtschaft vorgestellten Fundamental-Rahmenbedingungen und die Zinseinschätzung vorgestellt und gemeinsam mit den Vertretern der Bereiche Treasury sowie Finanzen, Controlling und Steuern im Hinblick auf ihre Auswirkungen analysiert.

#### Operationelle Risiken und Reputationsrisiken

Operationelle Risiken spiegeln die Gefahr eines Verlusts wider, der infolge eines Mangels oder Versagens von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder aufgrund von externen, außerhalb der Einfluss-sphäre der Bank liegenden Ereignissen eintritt, unabhängig davon, ob absichtlich oder zufällig herbeigeführt oder natürlichen Ursprungs.

**Management der operationellen Risiken.** Koordiniert und überwacht wird das Management der operationellen Risiken vom Operational Risk Management (ORM), das direkt dem Risikovorstand unterstellt ist. Dem ORM obliegen auch die konzernweite Schadenspotenzialanalyse und die Entwicklung konzernweiter OpRisk-Management- und -Schulungskonzepte.

Das operative Management selbst liegt im Verantwortungsbereich der einzelnen Geschäftsfelder, zentralen Bereiche und Tochtergesellschaften. Dabei liegt der Schwerpunkt nicht nur auf der regelmäßigen Analyse und Identifikation der Schwachstellen und Optimierungsansätze aller geschäftlichen Abläufe und Prozesse, sondern auch auf dem Ausbau der Sicherheitsorganisation und der Anpassung der zugrunde liegenden Prozesse, um der zunehmenden Komplexität und Internationalisierung im IKB-Konzern Rechnung zu tragen. Hierzu werden unter der Leitung des ORM jährlich Business-Impact-Analysen durchgeführt, die nicht nur die spezifischen Risikoprofile der einzelnen Geschäftsfelder und Bereiche widerspiegeln, sondern hierüber auch Risikopotenziale deutlich hervorheben.

Alle Geschäftseinheiten sind verpflichtet, eingetretene oder beinahe eingetretene Schadensfälle an das Operational Risk Management zu melden. Alle Schadensfälle werden in einer zentralen Schadensfalldatenbank zusammengeführt und auf ihre Ursachen sowie die Auswirkungen auf die IKB-Kontrollgrundsätze untersucht. Hieraus können wertvolle Verbesserungsvorschläge abgeleitet und umgesetzt werden.

Zum Verantwortungsbereich des Operational Risk Management gehört auch das konzernweite Notfallmanagement, das auf Basis regelmäßiger Business-Impact-Analysen auf dem neuesten Stand gehalten wird. Um eine unternehmensweite Transparenz zu gewährleisten, erfolgt die Darstellung aller Notfallpläne sowohl in umfassender Form im IKB-Intranet als auch in schriftlicher Form in Notfallmanagement-Handbüchern.

Die Qualität der Notfallpläne wird durch regelmäßige Notfalltests in allen Bereichen und Tochtergesellschaften sichergestellt.

Im Rahmen der bis zum Ende des Berichtsjahres durchgeführten Risikobestandsaufnahmen wurde festgestellt, dass der Bank aus den operationellen Risikofeldern keine übermäßigen Risiken drohen. Für alle identifizierten Risiken sind Maßnahmen zu ihrer Vermeidung und Möglichkeiten zur Früherkennung von Fehlentwicklungen sowie Notfallvorkehrungen vorhanden. Soweit erforderlich, sind entsprechende Versicherungen abgeschlossen.

**Rechtsrisiken.** Unter die operationellen Risiken wird auch das Rechtsrisiko subsumiert, also das Risiko von Verlusten durch neue gesetzliche Regelungen und für die Bank nachteilige Änderungen oder Auslegungen (z.B. höchstrichterliche Entscheidungen) bestehender gesetzlicher Regelungen. Die Begrenzung der Rechtsrisiken ist Aufgabe der IKB-Rechtsabteilung, die sich – wo erforderlich – auch der Unterstützung externer Anwaltskanzleien bedient. Alle Vertragsmuster werden kontinuierlich daraufhin überprüft, ob Anpassungen aufgrund von gesetzgeberischen Änderungen oder Rechtsprechungen erforderlich sind. Rechtsrisiken, die nach Beginn der Krise entstanden sind, werden im Nachtragsbericht erläutert.

**IT-Risiken.** Im Bereich der IT-Risiken liegen die Schwerpunkte in Maßnahmen zur Weiterentwicklung des bankweiten Notfallmanagements, der Sicherheit der DV-Systeme sowie der Sicherheit des Datenbestandes. Hierzu gehörten u. a. die Einführung und Umsetzung eines einheitlichen Sicherheitsstandards (ISO17799 „Management der Informationssicherheit“ und ISO 27001 „Information technology – Security techniques – Information security management systems – Requirements“), die Einführung neuer Technologien zur Weiterentwicklung der System- und Netzwerksicherheit zur Abwehr zunehmender externer Bedrohungen und zur Erfüllung der gestiegenen Anforderungen an die Mobilität und Verfügbarkeit von IT-Systemen. Hinzu kommt der Ausbau von Backup-Systemen, durch die das operationelle Risiko der Kommunikations-, DV- und Abwicklungssysteme weiter minimiert werden konnte. Gleichzeitig werden in diesen Bereichen die Mitarbeiter kontinuierlich weitergebildet, um auch von dieser Seite allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Umsetzung eines angemessenen Managementsystems für Informationssicherheit in der IKB wurde im vergangenen Geschäftsjahr vom TÜV Rheinland zertifiziert.

Unterstützt werden alle diese Maßnahmen durch regelmäßige Prüfungen und Notfallübungen. Mit diesen Maßnahmen wird allen nennenswerten Risiken Rechnung getragen.

**Compliance-Risiken.** Gerade im Finanzsektor gelten sehr strenge gesetzliche Vorschriften. Darüber hinaus wurden ergänzende Regelungen aufgestellt, die sicherstellen sollen, dass das Verhalten der Mitarbeiter stets korrekt und im Einklang mit den jeweiligen Gesetzen ist. Vor allem gilt es zu verhindern, dass Interessenkonflikte entstehen sowie Marktmanipulationen und Insiderhandel stattfinden können. Mit dem Code of Conduct der IKB wurde ein Verhaltenskodex formuliert, der die Wertvorstellungen und Überzeugungen der IKB abbildet. Die im Code of Conduct der IKB benannten Grundsätze enthalten die Anforderungen an das Verhalten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an sämtlichen Standorten des IKB-Konzerns. Sie bilden den verbindlichen Orientierungsrahmen für das Tagesgeschäft.

**Personalrisiken.** Das Management der Personalrisiken liegt in der Verantwortung der operativen Einheiten in Zusammenarbeit mit dem Personalbereich. Hierzu gehört nicht nur die Notwendigkeit einer angemessenen Personalausstattung zur Umsetzung der betrieblichen und strategischen Erfordernisse, sondern auch die Aufrechterhaltung der erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen der Mitarbeiter, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben und Verantwortlichkeiten benötigen. Die IKB setzt zu diesem Zweck ein umfassendes und kontinuierliches Aus- und Weiterbildungsmanagement ein, um das hohe Qualifikationsniveau der Mitarbeiter aufrechtzuerhalten. Um dem Risiko Rechnung zu tragen, dass es zu nachhaltigen Störungen des Betriebsablaufes aufgrund der Abwesenheit oder des Ausscheidens von Mitarbeitern kommt, bestehen in der IKB eindeutige Vertretungsregelungen und Funktionssicherstellungen, die regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

**Reputationsrisiken.** Reputationsrisiken sind die Gefahr von Verlusten, sinkenden Erträgen, steigenden Kosten oder einem verringerten Unternehmenswert aufgrund einer Verschlechterung des Ansehens der Bank in der Öffentlichkeit, vor allem bei Kunden, Anteilseignern, Ratingagenturen oder Mitarbeitern. Reputationsrisiken resultieren häufig aus anderen Risikoarten und verstärken diese aufgrund deren Öffentlichkeitswirkung.

### Strategische Risiken

Strategische Risiken betreffen die Gefährdung der langfristigen Erfolgsposition der Bank. Diese können durch Veränderungen im rechtlichen oder gesellschaftlichen Umfeld erfolgen, aber auch von Seiten der Markt- und Wettbewerbsbedingungen der Kunden oder Refinanzierungspartner ausgehen.

Da es für strategische Risiken keine Regelmäßigkeiten gibt, sind sie als Spezialrisiken in einem integrierten System schwer fassbar. Sie stehen deshalb unter besonderer Beobachtung des Vorstands und des Bereiches Unternehmensentwicklung und werden kontinuierlich analysiert. Hierzu gehören auch die regelmäßige Überprüfung der Geschäftsfeldstrategien im Rahmen des strategischen Planungsprozesses sowie die daraus resultierende Durchführung strategischer Initiativen und Investitionen.

### Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko umfasst das Risiko negativer Planabweichungen der Erträge in Form von Provisionen und Zinsen und der Aufwendungen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos – also der Gefahr einer negativen Veränderung der Ertragslage innerhalb der mit dem Vorstand vereinbarten Geschäftsstrategien – liegt in der Verantwortung jedes einzelnen Geschäftsfeldes, Zentralbereiches und jeder Tochtergesellschaft. Das im Bereich Finanzen, Controlling und Steuern angesiedelte Ergebniscontrolling hat die Aufgabe, die unterjährige Erlös- und Kostenentwicklung durch kontinuierliche Plan-Ist-Vergleiche nachzuhalten und monatlich an den Vorstand und die Geschäftsfelder zu berichten.

Die Quantifizierung des Geschäftsrisikos für die Risikotragfähigkeit erfolgt mittels eines Modells auf Basis der statistisch ermittelten Kosten- und Erlösvolatilitäten, das die historischen Abweichungen des tatsächlichen Provisions- und Zinsergebnisses und der Kosten von den Planwerten errechnet. Das hierdurch gebundene ökonomische Kapital wird im Rahmen der regelmäßigen Risikotragfähigkeitsanalyse berücksichtigt.



## Risikoreporting und Risikokommunikation

Die relevanten Informationen aus den Handels- und Kreditgeschäften, aus den Bereichen Risikomanagement, Finanzen, Controlling und Steuern sowie Personal und den übrigen Bereichen werden mindestens einmal im Monat detailliert aufbereitet, analysiert und dem Vorstand bzw. den Geschäftsfeldleitungen vorgelegt und erläutert.

Der Kreditrisiko-Report enthält wesentliche Informationen zur Gesamtrisikoposition im Konzern und stellt die das Kreditrisiko umfassenden Informationen dar. Insbesondere werden hierbei neben der strukturellen Entwicklung des Portfolios (Bonitäten, Besicherung, Laufzeiten, Branchen- und Länderdiversifikation) auch die Entwicklung der gefährdeten bzw. notleidenden Forderungen und die Risikovorsorge zeitnah und umfassend dargestellt. Ergänzt werden diese Darstellungen um Portfoliokonzentrationsmessungen. Der Report enthält neben der Darstellung und Kommentierung besonderer Engagements und Entwicklungen auch eine Darstellung aller einzelnen Risikoarten und ihrer Quantifizierung zur Überwachung der Risikotragfähigkeit auch unter Stress-Annahmen sowie die Auslastung aller ökonomischen Kapallimite. Subprime-Risiken wurden allerdings nicht als eigener Risikofaktor betrachtet.

Die Ergebnis- und Risikozahlen des Kreditgeschäftes werden regelmäßig und zeitnah mit den Planungs- und Zielgrößen abgeglichen und an den Vorstand sowie die Geschäftsfeldleitungen berichtet, um bei Abweichungen frühzeitig gegensteuern zu können. Damit stehen allen Geschäftsfeldern und Zentralbereichen die für sie notwendigen Informationen zeitnah und umfassend zur Verfügung.

Neben der täglichen Limitüberwachung und -berichterstattung werden im Rahmen des Marktpreisrisiko-Reportings vom Risikocontrolling in einem Risiko-report für die zuständigen Vorstände, das Treasury und andere beteiligte Bereiche täglich die Bewertung der Positionen sowie das aufgelaufene und risikolos erzielbare Zinsergebnis aus der Refinanzierung des Aktivgeschäftes und der Eigenmittelanlage dargestellt. Dieser Report enthält auch einen Ausweis des barwertigen Risikos unter Stress-Annahmen sowie die Auslastung der verschiedenen Marktpreislimite und Kommentierungen über besondere Entwicklungen.

Über die operationellen Risiken sowie einzelne Schäden und deren Verteilung auf die einzelnen Geschäftseinheiten wird der Vorstand durch das Operational Risk Management informiert.

## Gesamtaussage zur Risikosituation

Das Geschäftsjahr 2006/07 war geprägt durch einen Rückgang der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie der Non Performing Loans. Die Kreditrisikostategie wurde auch im Geschäftsjahr 2006/07 der jährlichen Überprüfung unterzogen und – wo es erforderlich war – basierend auf der strategischen Ausrichtung im Kreditgeschäft angepasst.

Im Bereich des Managements der operationellen Risiken wurden im letzten Jahr die OpRisk-Strategie überarbeitet und konzernweit eingeführt sowie die Meldewege vereinheitlicht und mit den verschiedenen OpRisk-Datenquellen verzahnt.

Alle laufenden Projekte zur Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) wurden im Geschäftsjahr 2006/07 abgeschlossen. Das Projekt zur Anpassung an Basel II wurde mit hohem Engagement fortgesetzt und ist Ende 2007 erfolgreich beendet worden.

Die Risikotragfähigkeitsüberwachung während des Geschäftsjahres 2006/07 zeigte, dass aus Sicht eines nicht nachrangigen Fremdkapitalgebers auch unerwartete Risiken unter Stressszenario-Annahmen von der Risikodeckungsmasse abgedeckt sind. Die dabei im Rahmen der Risikoüberwachung und -steuerung eingesetzten Messsysteme und Prozesse sind grundsätzlich geeignet, Risiken frühzeitig zu identifizieren und adäquat abzubilden. Im Nachgang zum Bilanzstichtag zeigt sich, dass die bisherigen Bewertungsmethoden für diejenigen Portfolioinvestments, für die seit Ende Juli 2007 keine aktiven Märkte mehr existieren, nicht mehr angemessen sind.

## 4. Vergütungsbericht zum Geschäftsjahr 2006/07

Der vorliegende Vergütungsbericht bezieht sich auf die Vergütung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder im bzw. für das Geschäftsjahr 2006/07 und stellt die Ausgestaltung der Vergütungssysteme in diesem bzw. für dieses Geschäftsjahr dar. Er berücksichtigt die Regelungen des Handelsgesetzbuches in der durch das Vorstandsvergütungs-offenlegungsgesetz geänderten Fassung sowie die Grundsätze des Deutschen Corporate Governance Kodex.

### Das Vergütungssystem des Vorstands

Im Geschäftsjahr 2006/07 hat sich die Zusammensetzung des Vorstands deutlich geändert. In dem Zeitraum, auf den sich dieser Vergütungsbericht bezieht, gehörten dem Vorstand die folgenden Mitglieder an: Stefan Ortseifen, Frank Braunsfeld, Dr. Volker Doberanzke, Dr. Markus Guthoff, Claus Momburg, Joachim Neupel und Frank Schönherr. Frank Schönherr und Joachim Neupel sind am 30. November 2006 bzw. 31. Dezember 2006 aus dem Vorstand ausgeschieden. Dr. Volker Doberanzke wurde mit Wirkung zum 1. Juni 2006 und Frank Braunsfeld mit Wirkung zum 1. März 2007 in den Vorstand berufen.

Die Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus einer festen jährlichen Grundvergütung, einer erfolgsabhängigen variablen Vergütung sowie Nebenleistungen und Pensionszusagen zusammen. Aktienoptionspläne oder vergleichbare Gestaltungen bestehen nicht. Die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand wird vom Aufsichtsrat auf Vorschlag des Aufsichtsratspräsidiums regelmäßig beraten und überprüft.

Aufgrund der derzeitigen Situation der Bank und auch im Hinblick darauf, dass gegebenenfalls ein neuer Großaktionär die Vergütung des Vorstandsgremiums maßgeblich mitbestimmen wird, wurde von der Entwicklung einer neuen Struktur zum derzeitigen Zeitpunkt abgesehen. Für die Festlegung der Vorstandsvergütung im Einzelnen ist das Aufsichtsratspräsidium zuständig.

Kriterien für die Angemessenheit der Vergütung bilden insbesondere die Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds, seine persönliche Leistung, die Leistung des Vorstands insgesamt sowie die wirtschaftliche Lage, der Erfolg und die Zukunftsaussichten des Unternehmens unter Berücksichtigung seines Vergleichsumfelds. Die Angemessenheit der jeweiligen Gesamtvergütungen wird regelmäßig überprüft. Etwaige Bezüge aus Konzernmandaten werden einbezogen.

**Erfolgsunabhängige Vergütungsbestandteile.** Die erfolgsunabhängige Jahresgrundvergütung wird monatlich als Gehalt ausgezahlt. Zusätzlich erhalten die Vorstandsmitglieder Nebenleistungen in Form von Sachbezügen, die im Wesentlichen aus Versicherungsprämien, der Dienstwagennutzung sowie dem nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Immobilienwert der gemieteten Diensthäuser von Herrn Neupel und Herrn Ortseifen bestehen. Als Vergütungsbestandteil sind diese Nebenleistungen vom einzelnen Vorstandsmitglied zu versteuern. Die konkrete Höhe variiert bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern je nach der persönlichen Situation. Kredite oder Vorschüsse wurden Vorstandsmitgliedern im Berichtsjahr nicht gewährt.

**Erfolgsabhängige Vergütungsbestandteile.** Die Höhe der variablen Vergütung wird durch ein Zielvereinbarungssystem bestimmt, das im Geschäftsjahr 2006/07 zu 65 % unternehmenserfolgsabhängige und zu 35 % individuelle Ziele beinhaltet. Die unternehmenserfolgsabhängigen Ziele betreffen das Operative Ergebnis, die Kosten-Ertrags-Relation und die Eigenkapitalrendite im Konzernabschluss. Die individuellen Ziele betreffen ressort-, funktions- und projektbezogene Ziele. In diesem Rahmen wird zunächst eine Zieltantieme festgelegt. Die Festlegung der Tantieme erfolgt dann entsprechend dem Erreichungsgrad der Ziele. Eine nachträgliche Änderung der vereinbarten Erfolgsziele ist grundsätzlich ausgeschlossen. Auf der Basis der vor der Krise der Gesellschaft geleisteten Zahlungen betrug der Anteil der variablen Vergütung an der Gesamtvergütung im Geschäftsjahr 2006/07 etwa 63 %. Die tatsächlich gezahlte Tantieme beträgt maximal 200 % und minimal 30 % der Zieltantieme.

Die variablen Vergütungen für das Geschäftsjahr 2006/07 wurden in der Sitzung des Präsidiums am 13. Februar 2007, d.h. deutlich vor Ausbruch der Krise Ende Juli 2007, festgelegt und unmittelbar nach der am 27. Juni 2007 erfolgten Billigung der im Mai 2007 aufgestellten Abschlüsse gezahlt. Aufgrund der Änderung der Abschlüsse zum 31. März 2007 ist die Erreichung der mit den Mitgliedern des Vorstands vereinbarten Ziele überprüft und neu festgesetzt worden. Die variable Vergütung wird bis auf die Mindesttantieme zurückgefordert.

Gemäß den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex umfassen die monetären Vergütungsteile der Gesamtvergütung fixe und variable Bestandteile. Die variable Vergütungskomponente hat – bis auf den 30 %igen Mindestanteil der Zieltantieme – Risikocharakter, sodass es sich hierbei nicht um eine gesicherte Vergütung handelt. Eine nachträgliche Änderung der vereinbarten Erfolgsziele ist grundsätzlich ausgeschlossen.

**Altersversorgung.** Die Mitglieder des Vorstands haben nach dem Ausscheiden aus dem Unternehmen in folgenden Fällen einen Anspruch auf Ruhegeldzahlungen: bei Erreichen der Regelaltersgrenze von derzeit 63 Jahren, dauerhafter Arbeitsunfähigkeit sowie bei vorzeitiger Beendigung oder Nichtverlängerung des Dienstvertrages. Im letztgenannten Fall erhalten die Vorstandsmitglieder bis zur Vollendung des 63. Lebensjahres als sogenanntes Übergangsgeld ein vermindertes Ruhegeld, soweit die Ursache der vorzeitigen Beendigung oder Nichtverlängerung nicht auf Verschulden (Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit) oder die Ablehnung eines gleichen oder günstigeren Angebots zur Vertragsverlängerung zurückgeht. An die infolge der Krise ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wird kein Übergangsgeld gezahlt.

Abhängig von der Dauer der Vorstandstätigkeit beträgt der jährliche Ruhegeldanspruch zwischen 30 und 75 % der letzten Jahresgrundvergütung. Die Höhe des Übergangsgeldes ist abhängig von dem Alter des Vorstandsmitglieds und der Dauer seiner Vorstandstätigkeit und liegt zwischen 5 und 75 % der letzten Jahresgrundvergütung. Anderweitig erworbene Ruhegeldansprüche und anderweitige Arbeits-einkünfte werden in bestimmtem Umfang auf die Ruhegeldzahlungen der Gesellschaft angerechnet. Laufende Renten werden jährlich gemäß der Entwicklung des Verbraucherpreisindex für Deutschland angepasst.

Nach dem Tod eines aktiven oder ehemaligen Vorstandmitglieds wird ein vermindertes Ruhegeld als Hinterbliebenenversorgung ausgezahlt. Witwen erhalten lebenslang bis zu 60 % des Ruhegeldes. Das Witwengeld entfällt bei Wiederverheiratung. Unterhaltsberechtigte Kinder erhalten mindestens bis zur Erreichung des 18. Lebensjahres und darüber hinaus längstens bis zum 25. Lebensjahr für die Dauer der Schul- oder Berufsausbildung einschließlich des Wehr- oder Zivildienstes 15 % des Ruhegeldes. Übersteigen Witwen- und Waisengelder zusammen den Betrag des Ruhegeldes, erfolgt eine anteilige Kürzung der Waisengelder um den übersteigenden Betrag.

Für die künftigen Ruhegeldansprüche der Vorstandsmitglieder hat die Gesellschaft auf Basis von IFRS Pensionsrückstellungen gebildet.

Die am 29. Juli 2007 und 15. Oktober 2007 neu bestellten Vorstandsmitglieder haben keine oder von diesem Abschnitt abweichende Regelungen der Altersvorsorge.

**Change of Control.** Im Fall der vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit aufgrund eines Kontrollwechsels haben die Mitglieder des Vorstands, die im Geschäftsjahr 2006/07 im Amt waren, grundsätzlich einen dienstvertraglichen Anspruch auf Zahlung einer einmaligen Abfindung und eines Übergangsgeldes. Die Regelung sieht einen Kontrollwechsel als gegeben an, wenn ein Dritter allein oder durch ihm entsprechend § 22 WpHG zuzurechnende Stimmrechte einen Stimmrechtsanteil erlangt, der in einer ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft zu einem Stimmrechtsanteil in Höhe von mindestens der Hälfte des präsenten stimmberechtigten Grundkapitals geführt hätte. Führt ein Kontrollwechsel zur vorzeitigen Beendigung oder Nichtverlängerung

des Dienstvertrages, sei es auf Veranlassung der Gesellschaft oder auf Veranlassung eines Vorstandsmitglieds, weil seine Vorstandsposition durch den Kontrollwechsel nicht nur unwesentlich berührt wird, stehen ihm eine Abfindung von mindestens drei variablen Jahresvergütungen sowie die Zahlung von Übergangsgeld bis zur Vollendung des 63. Lebensjahres und anschließend Ruhegeld entsprechend den vorgenannten Regelungen zur Altersversorgung zu. Abweichende Abfindungszahlungen können sich aus individuellen Aufhebungsverträgen ergeben.

Die derzeit aktiven Vorstandsmitglieder haben keine Change-of-Control-Klausel in ihren Anstellungsverträgen.

**Leistungen durch Dritte.** Kein Mitglied des Vorstands hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten.

Einzelheiten zur Vergütung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2006/07 ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle:

in Tsd. €	Jahresvergütung			Pensionen		
	Festbezüge	Variable Bezüge *)	Wert der Nebenleistungen **)	Insgesamt	Jahresbezug bei Eintritt des Pensionsfalles Stand: 15. Feb. 2008	Zuführung zur Pensionsrückstellung per 31.3.2007
Stefan Ortseifen	504	1 000	93	1 597	326	232
Frank Braunsfeld (seit 1.3.2007)	25	35	14	74	77	437
Dr. Volker Doberanzke (seit 1.6.2006)	300	750	32	1 082	38	113
Dr. Markus Guthoff	384	750	59	1 193	131	89
Claus Momburg	384	750	53	1 187	308 ***)	116
Joachim Neupel ****)	288	563	96	947		
Frank Schönherr ****)	256	470	31	757		
<b>Insgesamt</b>	<b>2 141</b>	<b>4 318</b>	<b>378</b>	<b>6 837</b>	<b>n. a.</b>	<b>987</b>

\*) Ausgezählte variable Bezüge; infolge der Änderung des Jahresabschlusses 2006/07 wird der Aufsichtsrat variable Vergütungsbestandteile des Vorstands zurückfordern

\*\*) Einschließlich der erhaltenen Vergütungen für die Übernahme von Organfunktionen bei Tochterunternehmen in Höhe von 225 Tsd. €

\*\*\*) Unterstellt eine Bestellung bis zur Beendigung des 63. Lebensjahrs

\*\*\*\*) In den Gesamtbezügen der früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen sind Pensionen/Dotierungen von Pensionsrückstellungen von Joachim Neupel und Frank Schönherr enthalten

Für das vorangegangene Geschäftsjahr 2005/06 belief sich die Jahresvergütung des Gesamtvorstands auf 6.068 Tsd. €. Hiervon entfielen 2.368 Tsd. € auf Festbezüge und 3.700 Tsd. € auf variable Bezüge.

**Frühere und vor Ablauf des Geschäftsjahres 2006/07 ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands.** Die Gesamtvergütung der früheren Mitglieder und der vor Ablauf des Geschäftsjahres 2006/07 ausgeschiedenen Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen beliefen sich auf 5.622 Tsd. € (Vorjahr: 3.147 Tsd. €) als Auszahlungen, Personal- und Sachleistungen und Rückstellungszuführungen. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurden 29.680 Tsd. € zurückgestellt.

#### Das Vergütungssystem des Aufsichtsrats

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in § 11 der Satzung der IKB geregelt. Sie trägt – im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften und entsprechend den Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex – der Verantwortung und dem Tätigkeitsumfang der Aufsichtsratsmitglieder sowie der wirtschaftlichen Lage und dem Erfolg des IKB-Konzerns Rechnung. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben einer festen auch zwei variable, erfolgsorientierte Vergütungskomponenten. Die kurzfristige Komponente ist von der Höhe der Dividende abhängig und die langfristige richtet sich nach dem Dreijahresdurchschnitt des Konzernjahresüberschusses je Aktie, wird aber auch nur dann gezahlt, wenn eine Dividende von mindestens 4 % des Grundkapitals ausgeschüttet wird. Als feste Vergütung erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats, neben dem Ersatz ihrer Auslagen, zu denen auch die auf ihre Bezüge entfallende Umsatzsteuer gehört, für jedes Geschäftsjahr 20.000,- €. Daneben erhalten die Aufsichtsratsmitglieder für jedes Geschäftsjahr eine variable Vergütung in Höhe von 200,- € für je 0,01 € Dividende, die über 0,30 € je Aktie hinaus für das abgelaufene Geschäftsjahr an die Aktionäre aus-

geschüttet wird. Ferner wird eine weitere variable Vergütung in Höhe von 90,- € für jede 0,01 € gezahlt, um die der Dreijahresdurchschnitt des Konzernjahresüberschusses je Aktie den Betrag von 0,30 € übersteigt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte und jeder Stellvertreter das Eineinhalbfache der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds. Die Vergütung erhöht sich außerdem für jede Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss jeweils um das 0,25-Fache und für jeden Vorsitz in einem Ausschuss zusätzlich jeweils um das 0,25-Fache der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds. Die zusätzlichen Vergütungen für die Ausschussarbeit können maximal die Höhe der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds erreichen. Mitglieder des Aufsichtsrats, die nur während eines Teils des Geschäftsjahres dem Aufsichtsrat oder einem Ausschuss angehören, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Tätigkeit eine zeitanteilige Vergütung.

Die Aufsichtsratsvergütung ist von anderen Kennzahlen abhängig als die Vorstandsbezüge, sodass eine unerwünschte Angleichung der Vergütungsinteressen beider Gremien ausgeschlossen ist. Mit der jährlichen festen Vergütung von 20.000,- € soll insbesondere der Unabhängigkeit des Aufsichtsrats Rechnung getragen werden, die zur Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktion erforderlich ist. Außerdem soll hierdurch eine angemessene und vom wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens unabhängige Mindestvergütung gewährleistet sein. Das dividendenabhängige Vergütungselement soll zu einem gewissen Gleichklang der Vergütungsinteressen des Aufsichtsrats mit den Renditeerwartungen der Aktionäre führen. Durch die Bindung eines weiteren Teils der variablen Vergütung an den Dreijahresdurchschnitt des Konzernjahresüberschusses enthält die Aufsichtsratsvergütung auch einen auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteil.

**Die Vergütung des Aufsichtsrats.** Für das Geschäftsjahr 2006/07 erhalten die Aufsichtsratsmitglieder, unter der Annahme, dass aufgrund der Lage der Gesellschaft keine Dividende gezahlt wird, keine variable Vergütung.

Über ihre feste Vergütung hinaus haben Aufsichtsratsmitglieder im Berichtsjahr keine weiteren Ver-

gütungen bzw. Vorteile für persönlich erbrachte Leistungen, insbesondere für Beratungs- und Vermittlungsleistungen, erhalten.

Einzelheiten zur Vergütung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2006/07 ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle:

in Tsd. €	Insgesamt (nur feste Vergütung; variable entfällt, da keine Dividende gezahlt wird)
Dr. Ulrich Hartmann	55
Detlef Leinberger (seit 31.08.2006)	30
Hans W. Reich (bis 31.08.2006)	19
Dr. Alexander v. Tippelskirch	40
Dieter Ammer	20
Jörg Asmussen	20
Dr. Jens Baganz	20
Dr. Jürgen Behrend	20
Wolfgang Bouché	23
Hermann Franzen	20
Dr. Mathias Kammüller	20
Wilhelm Lohscheidt (bis 31.08.2006)	8
Jürgen Metzger	20
Roland Oetker	20
Dr. Eberhard Reuther	20
Randolf Rodenstock	20
Rita Röbel	20
Dr. Michael Rogowski	20
Jochen Schametät (seit 31.08.2006)	13
Dr. Carola Steingräber	22
Dr. Martin Viessmann	20
Ulrich Wernecke	20
Andreas Wittmann	20
<b>Zwischensumme</b>	<b>510</b>
Reisekosten/Umsatzsteuer Aufsichtsrat insgesamt	183
<b>Insgesamt</b>	<b>693</b>

Für das Geschäftsjahr 2006/07 belief sich die feste Jahresvergütung des Aufsichtsrats auf 693 Tsd. €. Hiervon entfallen 183 Tsd. € auf Reisekosten/Umsatzsteuer.

Für das Geschäftsjahr 2005/06 belief sich die Jahresvergütung des Aufsichtsrats auf 1.247 Tsd. €. Hiervon

entfallen 510 Tsd. € auf Festbezüge und 571 Tsd. € auf variable Bezüge. Weitere 166 Tsd. € wurden für Reisekosten/Umsatzsteuer gezahlt.

Weitere Angaben sind im Anhang des Konzernabschlusses dargestellt.

## 5. Sonstige Finanzinformationen

### Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 des Handelsgesetzbuches

Das Grundkapital der Gesellschaft zum 31. März 2007 betrug 225.280.000,- € und war eingeteilt in 88.000.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien. Am 7. Januar 2008 hat die Gesellschaft eine Wandelschuldverschreibung in Höhe von 54,3 Mio. € mit Wandlungspflicht begeben, die unter Ausschluss des Bezugsrechts von der KfW Bankengruppe übernommen worden ist. Die Wandelschuldverschreibung ist in Aktien der Gesellschaft von bis zu 10 % ihres Grundkapitals wandelbar. Die Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen sehen unter bestimmten Voraussetzungen eine vorzeitige Wandlungspflicht vor. Diese Voraussetzungen sind inzwischen eingetreten, sodass die Schuldverschreibungen zu wandeln sind und die IKB verpflichtet ist, Aktien aus bedingtem Kapital auszugeben. Die Aktien aus bedingtem Kapital werden voraussichtlich vor dem Tage der Hauptversammlung am 27. März 2008 an den oder die Inhaber der Schuldverschreibungen ausgegeben, sodass das Grundkapital der IKB zum Zeitpunkt der Hauptversammlung voraussichtlich 247.794.332,16 € betragen und aus 96.794.661 Aktien bestehen wird. Alle Aktien gewähren die gleichen Rechte. Jede Aktie gewährt eine Stimme und ist maßgebend für den Anteil am Gewinn.

Die Bundesrepublik Deutschland ist zu 80 % an der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main, beteiligt, die über ihre 100%ige Tochtergesellschaft KfW-Beteiligungsholding GmbH, Frankfurt am Main, 37,8 % der Stimmrechte an der IKB hält. Außerdem ist die Stiftung zur Förderung der Forschung für die gewerbliche Wirtschaft (Stiftung Industrieforschung), Köln, mit einem Anteil von 11,8 % an der Gesellschaft beteiligt. Das restliche Kapital wird von institutionellen und privaten Aktionären gehalten.

Die Mitglieder des Vorstands werden vom Aufsichtsrat nach Maßgabe des § 84 AktG und § 6 der Satzung bestellt und abberufen. Der Vorstand besteht aus mindestens zwei Mitgliedern; die Zahl der Mitglieder bestimmt der Aufsichtsrat. Die Bestellung erfolgt für eine Amtszeit von höchstens fünf Jahren. Eine wiederholte Bestellung oder Verlängerung der Amtszeit, jeweils für höchstens fünf Jahre, ist zulässig. Der Aufsichtsrat kann die Bestellung zum Vorstandsmitglied widerrufen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Die Satzung kann gemäß § 179 Abs. 1 AktG und § 17 der Satzung nur durch Beschluss der Hauptversammlung geändert werden. Der satzungsändernde Beschluss bedarf, sofern das Aktiengesetz nicht zwingend eine größere Mehrheit vorschreibt, einer Zweidrittelmehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, kann auch der Aufsichtsrat beschließen.



Durch Beschlussfassung der Hauptversammlung vom 9. September 2004 wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 8. September 2009 Wandel- und/oder Optionsschuldverschreibungen im Gesamtnennbetrag von bis zu 300.000.000,- € mit oder ohne Laufzeitbegrenzung zu begeben und den Inhabern dieser Schuldverschreibungen Wandlungs- oder Optionsrechte auf Aktien der Gesellschaft mit einem Anteil am Grundkapital von bis zu 22.528.000,- € nach Maßgabe der festgelegten Bedingungen zu gewähren. Diese Ermächtigung sowie das dazu gehörende bedingte Kapital sind – wie im Rahmen der Entwicklung des Grundkapitals beschrieben – ausgenutzt worden.

#### Bericht des Vorstands zu den Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 des Handelsgesetzbuches

Der Vorstand hat im Lagebericht für die Gesellschaft und im Konzernlagebericht Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 HGB gemacht und erläutert diese wie folgt:

- Die Zusammensetzung des Grundkapitals ergibt sich aus § 5 der Satzung. Die Gesellschaft hat lediglich Stammaktien ausgegeben; Vorzugsaktien oder Sonderrechte einzelner Aktionäre bestehen nicht.
- Die IKB verfügt mit der KfW Bankengruppe und der Stiftung Industrieforschung über einen Aktionärskreis, der dem Mittelstand verpflichtet ist und die Fokussierung auf die langfristige Unternehmensfinanzierung unterstützt.

- Die Ernennung und Abberufung der Vorstandsmitglieder folgt den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen. Gemäß der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat ernennt der Aufsichtsrat aus der Mitte des Vorstands den Vorsitzenden des Vorstands. Satzungsänderungen werden in gesetzlich zulässigem Umfang erleichtert.
- Die Vereinbarungen mit Vorstandsmitgliedern für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft sind im Vergütungsbericht dargestellt und bedürfen keiner weiteren Erläuterung. Die Anstellungsverträge der Mitarbeiter enthalten keine Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels.

#### Angaben gemäß § 312 AktG

Die IKB hat gemäß § 312 AktG einen Abhängigkeitsbericht erstellt. Der Abhängigkeitsbericht wird nicht öffentlich gemacht. Die Schlussklärung des Vorstands der Bank im Abhängigkeitsbericht lautet: „Die IKB erhielt bei jedem der im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäfte eine angemessene Gegenleistung. Dieser Beurteilung lagen die Umstände zugrunde, die uns im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren. Maßnahmen im Sinne von § 312 AktG sind weder getroffen noch unterlassen worden.“



# Geänderter Jahresabschluss der IKB Deutsche Industriebank AG

—	Geänderte Jahresbilanz
—	Geänderte Gewinn- und Verlustrechnung
—	Geänderter Anhang

## Geänderte Jahresbilanz der IKB Deutsche Industriebank AG

Aktivseite	in 1 000 €* in 1 000 €		31.3.2007 in 1 000 €	31.3.2006 in 1 000 €
<b>Barreserve</b>				
a) Kassenbestand			30	37
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			28 253	43 969
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	28 090	(43 907)		
c) Guthaben bei Postgiroämtern			102	27
			<b>28 385</b>	<b>44 033</b>
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig			590 632	1 477 483
b) andere Forderungen			11 983 287	8 515 857
			<b>12 573 919</b>	<b>9 993 340</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>			<b>24 933 791</b>	<b>22 231 093</b>
darunter: Kommunalkredite	1 531 686	(1 567 807)		
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Anleihen und Schuldverschreibungen				
aa) von öffentlichen Emittenten			866 251	315 380
ab) von anderen Emittenten			13 562 175	11 830 551
			14 428 426	12 145 931
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4 031 209	(5 556 287)		
b) eigene Schuldverschreibungen			45 094	50 861
Nennbetrag	44 645	(49 481)		
			<b>14 473 520</b>	<b>12 196 792</b>
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			<b>2 300</b>	<b>1 186</b>
<b>Beteiligungen</b>			<b>12 886</b>	<b>436</b>
darunter: an Kreditinstituten	263	(263)		
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			<b>1 020 663</b>	<b>898 128</b>
darunter: an Kreditinstituten		(264 839)		
darunter: an Finanzdienstleistungsunternehmen	8 000	(-)		
<b>Treuhandvermögen</b>			<b>1 804</b>	<b>3 175</b>
darunter: Treuhandkredite	1 160	(2 431)		
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>			<b>15 889</b>	<b>5 700</b>
<b>Sachanlagen</b>			<b>32 157</b>	<b>44 842</b>
<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b>			<b>1 069 523</b>	<b>537 771</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<b>110 664</b>	<b>116 069</b>
<b>Summe der Aktiven</b>			<b>54 275 501</b>	<b>46 072 565</b>

\* in Klammern: Vorjahreswerte

## zum 31. März 2007

Passivseite	in 1 000 €* in 1 000 €	31.3.2007 in 1 000 €	31.3.2006 in 1 000 €
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			
a) täglich fällig		2 509 983	1 566 386
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		13 723 863	15 064 676
		<b>16 233 846</b>	<b>16 631 062</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>			
andere Verbindlichkeiten			
a) täglich fällig		567 208	290 224
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		4 126 627	2 529 154
		<b>4 693 835</b>	<b>2 819 378</b>
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>			
begebene Schuldverschreibungen		<b>27 822 135</b>	<b>21 516 009</b>
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>		<b>1 804</b>	<b>3 175</b>
darunter: Treuhandkredite	1 160 (2 431)		
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>		<b>495 063</b>	<b>391 012</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>170 448</b>	<b>99 434</b>
<b>Rückstellungen</b>			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		141 686	131 698
b) Steuerrückstellungen		127 738	97 684
c) andere Rückstellungen		178 033	156 248
		<b>447 457</b>	<b>385 630</b>
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		<b>1 915 140</b>	<b>1 723 880</b>
<b>Genussrechtskapital</b>		<b>608 565</b>	<b>650 597</b>
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	81 807 (173 839)		
<b>Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>		<b>189 620</b>	<b>80 000</b>
<b>Eigenkapital</b>			
a) gezeichnetes Kapital		225 280	225 280
bedingtes Kapital:	22 528 (22 528)		
b) stille Einlagen		400 000	400 000
c) Kapitalrücklage		567 416	567 416
d) Gewinnrücklagen			
da) gesetzliche Rücklage		2 399	2 399
db) andere Gewinnrücklagen		502 493	502 493
		504 892	504 892
e) Bilanzgewinn		0	74 800
		<b>1 697 588</b>	<b>1 772 388</b>
<b>Summe der Passiven</b>		<b>54 275 501</b>	<b>46 072 565</b>
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		351	567
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		8 958 393	4 896 401
		<b>8 958 744</b>	<b>4 896 968</b>
<b>Andere Verpflichtungen</b>			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		<b>12 685 729</b>	<b>11 582 804</b>

\* in Klammern: Vorjahreswerte

## Geänderte Gewinn- und Verlustrechnung der IKB Deutsche Industriebank AG

Aufwendungen	in 1 000 €* in 1 000 €	2006/2007 in 1 000 €	2005/2006 in 1 000 €
<b>Zinsaufwendungen</b>		<b>4 476 398</b>	<b>3 702 195</b>
<b>Provisionsaufwendungen</b>		<b>29 917</b>	<b>7 399</b>
<b>Nettoaufwand aus Finanzgeschäften</b>		<b>10 138</b>	<b>–</b>
<b>Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter		115 063	103 067
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		30 831	27 105
darunter: für Altersversorgung	17 079      (14 766)		
		145 894	130 172
b) andere Verwaltungsaufwendungen		105 688	88 578
		<b>251 582</b>	<b>218 750</b>
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>		<b>7 309</b>	<b>7 759</b>
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>		<b>31 805</b>	<b>43 943</b>
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<b>304 002</b>	<b>484 179</b>
<b>Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB</b>		<b>109 620</b>	<b>–</b>
<b>Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		<b>22 965</b>	<b>17 908</b>
<b>Sonstige Steuern, soweit nicht unter „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen</b>		<b>1 018</b>	<b>573</b>
<b>Jahresüberschuss</b>		<b>0</b>	<b>149 200</b>
<b>Summe der Aufwendungen</b>		<b>5 244 754</b>	<b>4 631 906</b>
<b>Jahresüberschuss</b>		<b>0</b>	<b>149 200</b>
<b>Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>			
in andere Gewinnrücklagen		<b>0</b>	<b>–74 400</b>
<b>Bilanzgewinn</b>		<b>0</b>	<b>74 800</b>

\* in Klammern: Vorjahreswerte

## für die Zeit vom 1. April 2006 bis 31. März 2007

Erträge	2006/2007 in 1 000 €	2005/2006 in 1 000 €
<b>Zinserträge aus</b>		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	4 299 047	3 708 045
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	459 637	388 366
	<b>4 758 684</b>	<b>4 096 411</b>
<b>Laufende Erträge aus</b>		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1 448	215
b) Beteiligungen	6 570	175
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	20 999	90 338
	<b>29 017</b>	<b>90 728</b>
<b>Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>	<b>69 916</b>	<b>29 535</b>
<b>Provisionserträge</b>	<b>194 040</b>	<b>132 066</b>
<b>Nettoertrag aus Finanzgeschäften</b>	<b>–</b>	<b>509</b>
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>	<b>193 097</b>	<b>282 657</b>
<b>Summe der Erträge</b>	<b>5 244 754</b>	<b>4 631 906</b>

# Geänderter Anhang

## Übersicht über die Änderungen des AG-Jahresabschlusses per 31. März 2007

Angesichts der Entwicklungen an den Kreditverbriefungsmärkten und der existenzbedrohenden Krise der Bank halten wir für das Geschäftsjahr 2006/07 eine Neubewertung einzelner Sachverhalte unter Berücksichtigung des aktuellen Erkenntnisstandes für erforderlich. Die von uns vorgenommenen Änderungen des Jahresabschlusses der Bank zum 31. März 2007 stellen wir zu Beginn des Anhangs zusammenfassend dar; eine Änderung von Vorjahreszahlen erfolgte in Übereinstimmung mit der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung „Änderung von Jahres- und Konzernabschlüssen“ (IDW RS HFA 6) nicht.

### 1. Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen

Der Änderung dieser Position liegen strukturierte Wertpapiere zugrunde, die eine Laufzeit von bis zu 30 Jahren besitzen und bei denen sich der Nominalbetrag jährlich um die aufgelaufenen Zinsen erhöht. Die Wertpapiere zeichnen sich durch zwei unterschiedliche Zinsbindungsperioden aus. In den ersten Jahren erfolgt die Verzinsung auf Basis fester Kupons, deren Verzinsung teilweise deutlich über der Marktverzinsung für normale 30-jährige Anleihen liegt, danach auf inverser variabler Basis. Die Wertpapiere sind für die Floating-Periode mit einer Mindest- und einer Maximalverzinsung ausgestattet (Floor, Cap). Mit Beginn der Floating-Periode kann der Emittent den Kupon jährlich in Euribor für die gesamte Restlaufzeit wandeln (Coupon-Flip). Eine vorzeitige Vertragsauflösung ist ebenfalls möglich.

Die strukturierten Wertpapiere sind als einheitliche Vermögensgegenstände zu bilanzieren; die Voraussetzungen für eine getrennte Bilanzierung der einzelnen Bestandteile sind nicht gegeben. In der Folge hatte die Bank die Zinserträge entsprechend dem zivilrechtlich vereinbarten Kupon vereinnahmt. Um den wirtschaftlichen Gehalt der Wertpapiere besser abzubilden, haben wir uns entschieden, die Ertragsvereinnahmung aus den Wertpapieren vorrangig nach wirtschaftlichen Kriterien vorzunehmen. Auf der Grundlage eines Vergleichs der vereinbarten Kupons mit Zinskupons von Zerokupon-Anleihen ohne Wandlungsrechte wurde zum 31. März 2007 ein abzugrenzender Betrag für die in den Festzinskupons implizit enthaltenen Prämien für die gewährten Emittentenwandlungsrechte von 77,9 Mio. € ermittelt; hiervon entfällt ein Teilbetrag von 26,6 Mio. € auf das Geschäftsjahr 2005/06. In entsprechender Höhe haben sich die Zinserträge vermindert.

Darüber hinaus haben wir aus den unter Punkt 7 beschriebenen Änderungen die auf die eingebetteten Credit Default Swaps entfallenen Prämien für das Geschäftsjahr 2006/07 in Höhe von 49,6 Mio. € aus dem Posten Zinserträge in den Posten Provisionserträge umgegliedert. Eine Bewertungsanpassung und eine damit verbundene GuV-Wirkung hat sich daraus nicht ergeben.

Ergänzend verweisen wir auf die Anmerkungen unter Erläuterungen zur „Bilanz“ / „Rechnungsabgrenzungsposten“.



## 2. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

Entsprechend dem Prüfungshinweis IDW Prüfungsstandard „Prüfung der Adressenausfallrisiken und des Kreditgeschäfts von Kreditinstituten“ (IDW PS 522, Tz. 30) soll eine Berücksichtigung des voraussichtlichen Verwertungszeitraums von Sicherheiten durch Abzinsung der gestellten Sicherheiten mit einem fristadäquaten Marktzinssatz stattfinden. Im Rahmen der Risikovorsorgeermittlung für das Geschäftsjahr 2006/07 war ein Abzinsungseffekt in Höhe von 34,4 Mio. € nicht in Ansatz gebracht und in der Folge nicht als Risikovorsorgeaufwand erfasst worden.

Ergänzend verweisen wir auf die geänderten Werte in dem Bilanzposten „Kundenforderungen“.

## 3. Andere Verwaltungsaufwendungen

Gemäß § 11 der IKB-Satzung ist die variable Vergütung an den Aufsichtsrat an die Ausschüttung einer Dividende geknüpft. Mit der vorgesehenen Feststellung des geänderten Jahresabschlusses soll auf die Ausschüttung der Dividende verzichtet werden. Mithin entfällt die variable Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 0,6 Mio. €.

Ergänzend verweisen wir auf die geänderten Werte in dem Bilanzposten „Sonstige Rückstellungen“.

## 4. Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB

Das residuale Ergebnis aus allen vorgenommenen Änderungen wurde dem Fonds für allgemeine Bankrisiken mit 34,6 Mio. € zugeführt.

## 5. Einstellungen in Gewinnrücklagen

Im Zuge der Änderung wurde die ursprünglich vorgesehene Gewinnrücklagendotierung von 71,5 Mio. € zurückgenommen. Somit ergibt sich für dieses Geschäftsjahr keine Dotierung der Gewinnrücklagen.

Ergänzend verweisen wir auf die geänderten Werte in dem Bilanzposten „Eigenkapital“ / „Entwicklung des Kapitals“.

## 6. Bilanzgewinn

Nach den oben genannten Änderungen verbleibt ein Bilanzgewinn i.H.v. 0,00 €.

Ergänzend verweisen wir auf die geänderten Werte in dem Bilanzposten „Eigenkapital“ / „Entwicklung des Kapitals“.

## 7. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen

Im Anlagebuch der IKB AG befinden sich zum 31. März 2007 Collateralized Debt Obligations (CDO) sowie Credit Linked Notes (CLN), die aufgrund eingebetteter Kreditderivate neben dem Emittenten- auch Ausfallrisiken aus den zugrunde liegenden Portfolien ausgesetzt sind.

Gemäß den Vorschriften über die Bilanzierung von strukturierten Produkten (IDW RH BFA 1.003) sind die in den oben genannten Finanzinstrumenten enthaltenen Kreditderivate (insbesondere Credit Default Swaps) getrennt zu bilanzieren und als Eventualverbindlichkeit unterhalb der Bilanz auszuweisen. Ein derartiger Ausweis eventueller Verpflichtungen aus trennungspflichtigen Credit Default Swaps war im Jahresabschluss 2006/07 unterblieben, um einen Doppelausweis des Risikos zu vermeiden. Im geänderten Jahresabschluss erhöht sich der ausgewiesene Bestand an Eventualverbindlichkeiten (Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) entsprechend um 4,9 Mrd. €. Die darin enthaltenen Credit Default Swaps weisen einen positiven Marktwert mit 41 Mio. € sowie einen negativen Marktwert mit 65 Mio. € aus.

Die Risikoposition der Bank hat sich aufgrund des zusätzlichen Ausweises der Kreditderivate unterhalb der Bilanz nicht erhöht, da die zugrunde liegenden Wertpapiere bereits vollumfänglich in der Bilanz angesetzt werden.

Die auf die eingebetteten Credit Default Swaps entfallenen Prämien hat die Bank entsprechend aus dem Posten Zinserträge in den Posten Provisionserträge umgliedert (vergleiche hierzu auch die unter Punkt 1 beschriebenen Auswirkungen).

Ergänzend verweisen wir auf die geänderten Werte in dem Posten „Eventualverbindlichkeiten“.

## Erläuterungen zum AG-Jahresabschluss

Der Jahresabschluss der IKB Deutsche Industriebank AG für das Geschäftsjahr 2006/07 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) und unter Beachtung der einschlägigen Regelungen des Aktiengesetzes aufgestellt. Der Abschluss steht darüber hinaus im Einklang mit der Bankbilanzrichtlinie (86/635/EWG).

### Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

#### Forderungen

Der Ausweis der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden erfolgt zum Nennwert, vermindert um Einzel- und Pauschalwertberichtigungen (Risikovorsorge). Unterschiede zwischen Nenn- und Auszahlungsbetrag werden in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und planmäßig aufgelöst.

Für latente Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen. Die Berechnung der Pauschalwertberichtigungen basiert auf eigenen vergangenheitsbezogenen Ansätzen und Gewichtungen.

#### Wertpapiere

Wertpapiere werden unter den Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen. Soweit die Bestände dem Umlaufvermögen zugeordnet sind, werden diese zu Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenkursen bewertet (Niederstwertprinzip). Auf die in Vorjahren abgeschriebenene Wertpapierbestände werden aufgrund des Wertaufholungsgebots gemäß § 280 HGB gegebenenfalls Zuschreibungen auf den höheren Börsenwert, maximal bis zu den historischen Anschaffungskosten vorgenommen.

Einzelne Wertpapierbestände bilden mit zugeordneten Zinssicherungsgeschäften (Zinsswap-Geschäfte) eine Bewertungseinheit (Mikro-Hedge). In diesen Fällen wird aufgrund der Zins-Absicherungsgeschäfte auf eine Wertpapierabschreibung zulässigerweise verzichtet, soweit diese auf Änderungen der Marktzinssätze beruht; in Fällen der nachhaltigen Bonitätsverschlechterung der Emittenten werden Teilwertabschreibungen vorgenommen.

Bei den Wertpapieren des Anlagevermögens im Bestand handelt es sich überwiegend um Emissionen internationaler Industrieunternehmen (Corporate Bonds und Credit Linked Notes), die wir in Dauerbesitzabsicht bis zur Endfälligkeit der Papiere erworben haben.

Strukturierte Produkte werden grundsätzlich als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert. Unter Anwendung des IDW Rechnungslegungshinweises „Zur Bilanzierung strukturierter Produkte“ (IDW RH BFA 1.003) werden in strukturierten Finanzinstrumenten enthaltene Kreditderivate (insbesondere Credit Default Swaps) des Anlagevermögens als einzelne Vermögensgegenstände und Schulden bilanziert und bewertet, wenn das eingesetzte Kapital neben dem Bonitätsrisiko des Emittenten durch die eingebetteten Derivate weiteren Risiken unterliegt. Entsprechend den Vorschriften des HGB werden die eingebetteten Kreditderivate als Eventualverbindlichkeit unterhalb der Bilanz ausgewiesen.

### Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen / Sachanlagen

Anteile an verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sowie Anteile an assoziierten Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Sachanlagevermögen bewerten wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben.

### Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschied zum Einzahlungsbetrag wird in die aktivische Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig aufgelöst.

### Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Verwendung der Sterbetafeln von Prof. Dr. Heubeck und eines Rechnungszinsfußes von 6 % mit dem Teilwert für Anwartschaften und dem Barwert für laufende Renten passiviert.

Rückstellungen für Steuern und ungewisse Verbindlichkeiten bilden wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme. Rückstellungen für Jubiläumsverpflichtungen haben wir – soweit erforderlich – entsprechend den steuerlichen Vorschriften mit 5,5 % abgezinst.

Wir haben Ende März 2007 die den Pensionsverpflichtungen zugeordneten Vermögenswerte mittels eines sogenannten überbetrieblichen Contractual Trust Arrangement (CTA) ausgelagert. Handels- und steuerrechtlich ergeben sich daraus keine Saldierungseffekte; es erfolgt nach wie vor ein Bruttoausweis der korrespondierenden Vermögensgegenstände und Verpflichtungen.

### Derivate-Geschäfte

Derivative Finanzgeschäfte (Swaps, Termingeschäfte, Optionen) sind als schwebende Geschäfte in der Bilanz nicht ausweis-pflichtig. Sie werden bei Abschluss entsprechend ihrer Zweckbestimmung dem Bank- oder Handelsbuch zugeordnet. Soweit derivative Finanzgeschäfte dem Handelsbuch zuzuordnen sind, werden sie auf Basis von aktuellen Marktpreisen entsprechend dem Imparitäts- und Realisationsprinzip bewertet. Zur Deckung und Steuerung von Zins- und Marktpreisrisiken des Bankbuchs getätigte derivative Finanzgeschäfte unterliegen zusammen mit den bilanziellen Finanzgeschäften einer einheitlichen Steuerung und Bewertung des Zinsänderungsrisikos. Marktwertveränderungen dieser Geschäfte werden dementsprechend keiner Einzelbetrachtung unterzogen.

### Währungsumrechnung

Die Umrechnung der auf ausländische Währung lautenden bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte folgt den Grundsätzen des § 340 h HGB. Die auf ausländische Währung lautenden Vermögensgegenstände des Anlagevermögens, die nicht besonders gedeckt sind, haben wir zu historischen Anschaffungskursen umgerechnet.

Alle übrigen auf ausländische Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (EZB) zum Stichtag bewertet. Soweit Devisentermingeschäfte zur Deckung von zinstragenden Bilanzpositionen abgeschlossen sind, werden die Auf- und Abschläge (Deport/Report) zum Kassakurs zeitanteilig im Zinsergebnis verrechnet. Kursgesicherte Aufwendungen und Erträge werden zum kontrahierten Terminkurs umgerechnet.

In der Gewinn- und Verlustrechnung werden nur Aufwendungen aus der Währungsumrechnung nach § 340 h Abs. 2 HGB berücksichtigt.

Kursdifferenzen aus der Währungsumrechnung von Bilanzposten werden erfolgsneutral den sonstigen Vermögensgegenständen beziehungsweise sonstigen Verbindlichkeiten zugeordnet.

## Erläuterungen zur Bilanz

### Laufzeitengliederung ausgewählter Bilanzposten nach Restlaufzeiten

in Mio. €		bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre
Forderungen an Kreditinstitute <sup>1)</sup>					
	31.3.2007	8 057	3 454	111	361
	31.3.2006	6 010	2 255	111	140
Forderungen an Kunden					
	31.3.2007	2 931	3 145	10 871	7 987
	31.3.2006	3 158	2 675	9 580	6 818
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1)</sup>					
	31.3.2007	2 820	3 203	4 317	3 384
	31.3.2006	6 301	2 344	3 426	2 994
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1)</sup>					
	31.3.2007	819	101	1 008	2 199
	31.3.2006	219	182	871	1 257

<sup>1)</sup> jeweils ohne täglich fällige Forderungen bzw. Verbindlichkeiten

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 856 Mio. € (Vj.: 961 Mio. €) im Folgejahr fällig. Von den unter den Verbrieften Verbindlichkeiten enthaltenen begebenen Schuldverschreibungen sind 9,2 Mrd. € (Vj.: 6,4 Mrd. €) im Folgejahr fällig.

### Anlagevermögen

in Mio. €	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen Geschäftsjahr	Restbuchwert 31. März 2007	Restbuchwert 31. März 2006
Sachanlagen	114,1	4,1	27,4	58,6	5,2	32,2	44,8
Immaterielle Anlagewerte	6,5	12,5	–	3,1	2,4	15,9	5,7
Beteiligungen	0,4	12,5	0,0	–	–	12,9	0,4
Anteile an verbundenen Unternehmen	957,3	450,0	327,5	59,1	–	1 020,7	898,1
Aktien und festverzinsliche Wertpapiere	7 639,1	1 282,3	672,8	19,3	19,3	8 229,3	7 639,1

Das Anlagevermögen enthält Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien mit einem Volumen in Höhe von 8,2 Mrd. € (Vj.: 7,6 Mrd. €). Hierbei handelt es sich um Emissionen internationaler Industrieunternehmen (Corporate Bonds und Credit Linked Notes), die Teil unseres Kreditgeschäfts sind und in Dauerbesitzabsicht bis zur Endfälligkeit der Papiere erworben wurden. Wir bewerten diese Bestände daher wie Kredite. Insgesamt enthalten diese Wertpapiere am Bilanzstichtag per saldo stille Verluste in Höhe von 232 Mio. €.

Am 31. März 2007 beträgt der Buchwert der bankbetrieblich genutzten Grundstücke und Gebäude 17,5 Mio. € (Vj.: 17,8 Mio. €).

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung ist in den Sachanlagen mit 12,9 Mio. € (Vj.: 14,8 Mio. €) enthalten.

## Börsenfähige Wertpapiere

Die in den nachstehenden Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere werden nach ihrer Börsennotierung wie folgt unterschieden:

in Mio. €	insgesamt	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	14 129,2	12 850,2	1 279,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2,3	2,0	0,3
Anteile an verbundenen Unternehmen	58,6	0,0	58,6

## Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Beteiligungsgesellschaften

in Mio. €	Verbundene Unternehmen	Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	8 069,4	2,9
Forderungen an Kunden	1 397,8	243,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2 683,2	5 885,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	373,4	6,4
Nachrangige Verbindlichkeiten	475,1	0,0

## Treuhandgeschäfte

in Mio. €	31. März 2007	31. März 2006
Forderungen an Kunden	1,2	2,4
Beteiligungen	0,6	0,8
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>1,8</b>	<b>3,2</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1,8	3,2
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>1,8</b>	<b>3,2</b>

## Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in den folgenden Aktivposten enthalten:

in Mio. €	31. März 2007
Forderungen an Kreditinstitute	100,0
Forderungen an Kunden	380,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	119,1

### Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Die in Euro umgerechneten bilanzierten Wahrungsvolumina sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt. Die Unterschiedsbeträge zwischen den Vermögensgegenständen und Schulden sind weitgehend durch Wahrungssicherungsgeschafte abgesichert.

in Mio. €	31.3.2007	31.3.2006
Vermögensgegenstände	10 456,3	6 115,8
Schulden	6 327,8	4 811,3

### Sonstige Vermögensgegenstände und Sonstige Verbindlichkeiten

In den Sonstigen Vermögensgegenständen sind als größter Einzelposten anteilige Zinsen aus Zinsswap- und Zins- und Wahrungsswapgeschafte (381 Mio. €) enthalten. Steuererstattungsansprüche bestehen in Höhe von 53 Mio. €. Der restliche Betrag zum Bilanzausweis enthält hauptsächlich Forderungen aus Gewinnabführungen sowie aus Lieferungen und Leistungen.

Die Sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten die Ausschüttungsbetrage auf das Genussrechtskapital für 2006/07 mit 35 Mio. € sowie die anteiligen Zinsen für die nachrangigen Verbindlichkeiten und stillen Einlagen mit 45 Mio. €. Die anteiligen Zinsen aus Zinsswap-Verträgen betragen als größter Einzelposten 314 Mio. €. Der restliche Betrag zum Bilanzausweis betrifft im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

### Rechnungsabgrenzungsposten

Unter dem aktiven Rechnungsabgrenzungsposten werden mit 82 Mio. € Unterschiedsbeträge gemäß § 250 Abs. 3 HGB bzw. § 340 e Abs. 2 Satz 3 HGB (Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Verbindlichkeiten) ausgewiesen.

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet im Wesentlichen mit 78 Mio. € abzugrenzende Zinserträge aus strukturierten Wertpapieren und mit 35 Mio. € Unterschiedsbeträge gemäß § 250 Abs. 2 HGB bzw. § 340 e Abs. 2 Satz 2 HGB (Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Forderungen).



## Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten sind Eigenmittel im Sinne des Kreditwesengesetzes und rechnen damit zum haftenden Eigenkapital. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung ist nicht gegeben. Sie dürfen im Falle des Konkurses oder der Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich auf 1,9 Mrd. €. Die Zinsaufwendungen hierfür betragen im Geschäftsjahr 85,3 Mio. € (Vj.: 79,6 Mio. €).

Einzelposten, die 10 % des Gesamtbetrages übersteigen:

Emissionsjahr	Buchwert in Mio. €	Emissions- währung	Zinssatz in %	Fälligkeit
2004/2005	400,0	EUR	4,06	29. Juli 2033
2003/2004	310,0	EUR	4,50	9. Juli 2013

## Genussrechtskapital

Das Genussrechtskapital in Höhe von 608,6 Mio. € erfüllt mit 523,6 Mio. € die Voraussetzung des § 10 Abs. 5 KWG und dient damit der Verstärkung des haftenden Eigenkapitals. Es nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinnes. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

Das Genussrechtskapital setzt sich wie folgt zusammen:

Emissionsjahr	Buchwert in Mio. €	Emissions- währung	Zinssatz in %	Fälligkeit
1995/1996	81,8	DM	8,40	31. März 2007
1997/1998	102,3	DM	7,05	31. März 2009
1999/2000	20,0	EUR	7,23	31. März 2010
2001/2002	100,0	EUR	6,50	31. März 2012
2001/2002	74,5	EUR	6,55	31. März 2012
2004/2005	30,0	EUR	4,50	31. März 2015
2005/2006	150,0	EUR	3,86	31. März 2015
2006/2007	50,0	EUR	4,70	1. August 2017
	<b>608,6</b>			

Für das Geschäftsjahr 2006/07 sind Zinsen auf das Genussrechtskapital in Höhe von 37,3 Mio. € (Vj.: 41,7 Mio. €) angefallen und im Zinsaufwand enthalten.

Durch Beschluss in der Hauptversammlung vom 30. August 2002 wurde der Vorstand ermächtigt, bis zum 30. August 2007 Genussscheine im Gesamtbetrag von 300 Mio. € ausgeben zu können. Nach Emissionen in einer Gesamthöhe von 230 Mio. € reduziert sich die Ermächtigung auf noch 70 Mio. €.

Den Inhabern der Genussscheine können Wandlungs- und Optionsrechte auf bis zu 8.800.000 auf den Inhaber lautende Aktien der IKB Deutsche Industriebank AG mit einem Anteil am Grundkapital von bis zu 22.528.000,00 € eingeräumt werden. Von dieser Ermächtigung wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

## Entwicklung des Kapitals

### 1. Eigene Aktien

Die Hauptversammlungen am 9. September 2005 und am 31. August 2006 haben den Erwerb eigener Aktien zum Zwecke des Wertpapierhandels genehmigt.

Im Geschäftsjahr 2006/07 haben wir insgesamt 1.928.170 Stück eigene Aktien gekauft. Der durchschnittliche Einstandspreis betrug 29,65 € pro Stückaktie. Die Veräußerung im gleichen Umfang erfolgte zum durchschnittlichen Verkaufspreis von 29,68 €. Die Gewinne hieraus sind in Höhe von 65 Tsd. € im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften enthalten. Der höchste Tagesbestand an eigenen Aktien belief sich auf 0,21 % des Grundkapitals. Die mit uns verbundenen Unternehmen tätigten keine Käufe und Verkäufe von IKB-Aktien. Am Bilanzstichtag befinden sich keine eigenen Aktien im Bestand der Bank.

Um unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Bezug von Belegschaftsaktien zu ermöglichen, haben wir im Berichtsjahr 13.683 Stückaktien zum durchschnittlichen Kurs von 27,60 € gekauft. 9.910 Stückaktien wurden an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der AG zum Vorzugspreis von 13,20 € weiter veräußert. 4.300 Stückaktien wurden zu gleichen Konditionen von Konzern-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern erworben. Die Belastung betrug 0,2 Mio. € und ist im Personalaufwand enthalten.

### 2. Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) beträgt am Bilanzstichtag 225.280.000,00 € und ist eingeteilt in 88.000.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien.

Zur Gewährung von Wandlungs- oder Optionsrechten an die Inhaber von bis zum 8. September 2009 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen im Gesamtnennbetrag von 300 Mio. € besteht ein bedingtes Kapital von 22,5 Mio. €. Zudem besteht ein bedingtes Kapital von 22,5 Mio. € zur Gewährung von Wandlungs- oder Optionsrechten an die Inhaber von bis zum 30. August 2007 zu begebenden Genussscheinen mit Wandlungs- oder Optionsrechten. Außerdem wurde ein bis zum 30. August 2007 befristetes genehmigtes Kapital in Höhe von 76,8 Mio. € geschaffen.

Weder das genehmigte noch das bedingte Kapital wurden bis zum 31. März 2007 in Anspruch genommen.

### 3. Hybride Kapitalinstrumente

Das hybride Kernkapital beträgt zum 31. März 2007 unverändert zum Vorjahr 400 Mio. €. Es entspricht den Anforderungen des § 10 Abs. 4 KWG und wird damit unserem aufsichtsrechtlichen Kernkapital zugerechnet.

Unter den Begriff der hybriden Kapitalinstrumente fallen Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter. Bei den Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter ist eine Kündigung nur durch den Emittenten – bei ansonsten unbegrenzter Laufzeit – zulässig, die frühestens nach 10 Jahren ausgesprochen werden kann.

Darüber hinaus dürfen Stille Beteiligungen im Insolvenzfall erst nach Rückzahlung sämtlicher Nachrangverbindlichkeiten und Genusscheinemissionen bedient werden.

Der Zinsaufwand für die hybriden Kapitalinstrumente beträgt 28,4 Mio. € (Vj.: 29,4 Mio. €).

### 4. Entwicklung des Kapitals

in Mio. €	2007	2006
Stand am 1.4. des Vorjahres	1 772,4	1 693,6
Ausschüttung des Bilanzgewinns des Vorjahres	-74,8	-70,4
Einstellung in die Gewinnrücklagen aus dem Jahresüberschuss	0,0	74,4
Bilanzgewinn am 31. März	0,0	74,8
<b>Stand des Kapitals am 31. März</b>	<b>1 697,6</b>	<b>1 772,4</b>

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß Kreditwesengesetz beliefen sich auf insgesamt 3,3 Mrd. €.

## Eventualverbindlichkeiten / Andere Verpflichtungen

<b>Eventualverbindlichkeiten</b>	31. März 2007 in Mio. €	31. März 2006 in Mio. €
Bürgschaften, Garantien, Sonstige	8 789,1	4 677,0
Haftungsübernahmen	169,6	220,0
<b>Insgesamt</b>	<b>8 958,7</b>	<b>4 897,0</b>

<b>Andere Verpflichtungen</b>	31. März 2007 in Mio. €	31. März 2006 in Mio. €
Kreditzusagen bis zu einem Jahr	10 139,5	9 667,9
Kreditzusagen von mehr als einem Jahr	2546,2	1 914,9
<b>Insgesamt</b>	<b>12 685,7</b>	<b>11 582,8</b>

In dem Posten „Eventualverbindlichkeiten“ sind am Bilanzstichtag unter den Bürgschaften und Garantien auch Credit Default Swaps (Bank ist Sicherungsgeber) von insgesamt 1,3 Mrd. € (Vj.: 1,6 Mrd. €) enthalten. Hierbei haben wir jeweils für bestimmte Kreditportfolien das Adressenausfallrisiko für ein im voraus definiertes Kreditereignis übernommen. Die einzelnen Portfolien wurden von dem unabhängigen Unternehmen Moody's mit insgesamt über zwei Drittel in die besten Ratingklassen Aaa bis A eingestuft.

Darüber hinaus werden im Rahmen der Änderung des AG-Abschlusses derivative Bestandteile strukturierter Produkte, die bisher in dem Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen wurden, mit 4,9 Mrd. € im Posten „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen“ zusätzlich berücksichtigt, ohne dass sich daraus die Gesamtrisikoposition der Bank verändert.

In dem Posten „Andere Verpflichtungen“ sind Liquiditätslinien in Form von Kreditzusagen über insgesamt 8,1 Mrd. € Gegenwert an Spezialgesellschaften (im Wesentlichen gegenüber den Conduit-Gesellschaften von Rhineland Funding) enthalten, die im Falle von kurzfristigen Liquiditätsengpässen bzw. vertraglich definierten Kreditausfallereignissen von diesen in Anspruch genommen werden können.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Erträge nach geografischen Märkten (§ 34 Abs. 2 RechKredV)

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt auf die verschiedenen geografischen Märkte:

in Mio. €	2006/07	2005/06
Bundesrepublik Deutschland	3 018,8	2 915,0
Europa ohne Deutschland	2 226,0	1 717,0
<b>Insgesamt</b>	<b>5 244,8</b>	<b>4 632,0</b>

Die Zuordnung der Erträge nach geografischen Bereichen erfolgt nach dem jeweiligen Sitz unserer Betriebsstätte.

### Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Wir erbringen Verwaltungsdienstleistungen im Kredit- und Depotgeschäft, insbesondere im Avalgeschäft. Die Erträge hieraus sind in den Provisionserträgen enthalten.

### Sonstige betriebliche Erträge

Die Sonstigen betrieblichen Erträge enthalten im Wesentlichen Gewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren des Anlagevermögens und von Beteiligungen in Höhe von 180,2 Mio. € (Vj.: 270,6 Mio. €) und Konzernumlagen in Höhe von 6,0 Mio. € (Vj.: 5,9 Mio. €) sowie 2,4 Mio. € Mieteinnahmen (Vj.: 3,7 Mio. €).

### Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen umfassen im Wesentlichen 9,5 Mio. € (Vj.: 22,8 Mio. €) für Wertkorrekturen von Optionsgeschäften, 8,9 Mio. € für nicht eigengenutzte Gebäude (Vj.: 11,6 Mio. €), 2,0 Mio. € für soziale Aufwendungen (Vj.: 1,7 Mio. €) sowie 1,1 Mio. € Konzernumlagen (Vj.: 1,3 Mio. €).

## Sonstige Angaben

<b>Anteilsbesitzliste gemäß § 285 Satz 1 Nr. 11 HGB</b>	Patronats- erklärung	Kapital- anteil in %	Eigen- kapital in 1 000 €	Ergebnis in 1 000 €
<b>1. Ausländische Kreditinstitute</b>				
IKB International S.A., Luxemburg	x	100	530 652 <sup>4)</sup>	94 200 <sup>3)</sup>
<b>2. Inländische Unternehmen</b>				
AIVG Allgemeine Verwaltungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	x	100	5 811	355
IKB Autoleasing GmbH, Hamburg	x	100	4 000	– <sup>1) 3)</sup>
IKB Beteiligungen GmbH, Düsseldorf	x	100	401 515	0
IKB Credit Asset Management GmbH, Düsseldorf	x	100	8 000	– <sup>1)</sup>
IKB Data GmbH, Düsseldorf	x	100	20 000	– <sup>1)</sup>
IKB Grundstücks GmbH, Düsseldorf	x	100	89	19
IKB Grundstücks GmbH & Co. Objekt Degerloch KG, Düsseldorf	x	100	6 663	71
IKB Grundstücks GmbH & Co. Objekt Hamburg KG, Düsseldorf	x	100	2 715	–282
IKB Grundstücks GmbH & Co. Objekt Holzhausen KG, Düsseldorf	x	100	9 734	325
IKB Grundstücks GmbH & Co. Objekt Uerdinger Straße KG, Düsseldorf	x	100	8 620	–158
IKB Immobilien Management GmbH, Düsseldorf	x	75	948	572
IKB Leasing Berlin GmbH, Erkner	x	100	8 000	– <sup>1) 3)</sup>
IKB Leasing GmbH, Hamburg	x	100	30 000	– <sup>1) 3)</sup>
IKB Private Equity GmbH, Düsseldorf	x	100	97 500	– <sup>1) 3)</sup>
IKB Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Düsseldorf	x	100	20 040	1 422
IKB Projektentwicklungsverwaltungs- ges. mbH, Düsseldorf	x	100	22	1
IMAS Grundstücks-Vermietungs- ges. mbH, Düsseldorf	x	100	268	62
ISTOS Beteiligungsverwaltungs- und Grundstücks- vermietungs- ges. mbH, Düsseldorf	x	100	34	2
ISTOS Erste Beteiligungsverwaltungs- und Grundstücks- vermietungs- ges. mbH & Co. KG, Düsseldorf	x	100	2 485	–12
Movesta Lease and Finance GmbH, Düsseldorf		50	10 335	4 021 <sup>3)</sup>
<b>3. Ausländische Unternehmen</b>				
IKB Capital Corporation, New York		100	48 508	7 075
IKB Finance B. V., Amsterdam	x	100	11 060	1 482
IKB Financière France S.A., Paris	x	100	72 083	1 923
IKB Funding LLC I, Wilmington	x <sup>2)</sup>	100	75 057 <sup>4)</sup>	–37
IKB Funding LLC II, Wilmington	x <sup>2)</sup>	100	400 064 <sup>4)</sup>	12
IKB Lux Beteiligungen S. à.r.l., Luxemburg	x	100	428 878	0

<sup>1)</sup> Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

<sup>2)</sup> Nachrangige Patronatsklärung

<sup>3)</sup> Mittelbare Beteiligung

<sup>4)</sup> Inkl. Stille Einlagen/Vorzugsaktien

Die vollständige Aufstellung unseres Anteilsbesitzes wird beim elektronischen Bundesanzeiger eingereicht und über die Internetseite des Unternehmensregisters zugänglich gemacht. Sie kann bei uns kostenlos angefordert werden.

## Angabe der Abschlussprüferhonorare gemäß § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB

Im Geschäftsjahr 2006/07 wurden für den inländischen Abschlussprüfer folgende Honorare gezahlt:

in Mio. €	2006/07
Abschlussprüfung	1,7
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,5
Steuerberatungsleistungen	0,4
Sonstige Leistungen	0,2
<b>Insgesamt</b>	<b>2,8</b>

## Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien, GmbH-Anteilen und Anteilen an verbundenen Unternehmen belaufen sich am Bilanzstichtag auf 1 Tsd. € .

Es besteht eine anteilige Nachschusspflicht für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main. Daneben tragen wir eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer, dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter. Ferner hat die Bank sich gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von etwaigen Verlusten freizuhalten, die durch Maßnahmen zugunsten von in ihrem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen.

## Patronatserklärungen

Die IKB trägt dafür Sorge, dass die Tochterunternehmen, die in der Liste über den Anteilsbesitz der IKB Deutsche Industriebank AG gemäß § 285 Nr. 11 HGB als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet sind, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können.

### Sicherheitenleistungen für eigene Verbindlichkeiten

Für nachstehend aufgeführte Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände bzw. hereingenommene Sicherheiten abgetreten bzw. übertragen:

in Mio. €	31. März 2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6 336
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	18
<b>Insgesamt</b>	<b>6 354</b>

Sicherheiten stellen wir vor allem für Darlehen der KfW Bankengruppe sowie anderer Förderinstitute. Die Vergabe von Darlehen haben diese Institute an die Stellung von Sicherheiten geknüpft.

### Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Bei der Deutschen Bundesbank sind festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 6,0 Mrd. € (Vj.: 5,3 Mrd. €) als Sicherheiten für das Tenderverfahren der Europäischen Zentralbank (Sicherheitenpool) hinterlegt. Am Bilanzstichtag waren Kreditfazilitäten in Höhe von 0,8 Mrd. € (Vj.: 3,3 Mrd. €) in Anspruch genommen.

Wir haben bei verschiedenen Kreditinstituten Barsicherheitsleistungen (Cash Collaterals) i.H.v. insgesamt 290,0 Mio. € (Vj.: 540,0 Mio. €) im Zusammenhang mit Kreditderivategeschäften erbracht.

Im Rahmen des Sicherheitenverwaltungs-Managements (Collateral Management) haben wir für Zinsderivate an verschiedene Institute Barsicherheiten i.H.v. 217,6 Mio. € (Vj.: 210,7 Mio. €) gegeben.

Für die Einhaltung der Zahlungsverpflichtungen bei Wertpapiertransaktionen sind Wertpapierbestände mit einem Nominalwert von 3,5 Mio. € (Vj.: 3,5 Mio. €) gegenüber der Clearstream Banking AG, Frankfurt, und bei Clearstream Banking S.A., Luxemburg, ein Wertpapier mit einem Nominalwert von 7,0 Mio. € (Vj.: 7,0 Mio. €) als Sicherheit hinterlegt. Im Rahmen des Handels an der EUREX Deutschland sind für Marginverpflichtungen gegenüber der BHF-Bank AG, Frankfurt und Berlin, sowie der Citigroup, London, Wertpapiere mit einem Nominalwert von 20,0 Mio. € (Vj.: 5,0 Mio. €) verpfändet.

Darüber hinaus sind als Sicherheit im Rahmen einer Emission Wertpapiere mit einem Nominalwert von 67 Mio. US-\$ gegenüber der WestLB AG, Filiale London, verpfändet. Der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main, sind zur begleitenden Absicherung gemeinsamer Geschäftskonzepte Wertpapiere in Höhe von 390 Mio. US-\$ verpfändet.



## Termingeschäfte / Marktwerte von Derivaten / Zinsänderungsrisiken

Wir schließen Termingeschäfte (Swaps, Forward Rate Agreements und Futures) ab, die im Wesentlichen der Steuerung und Begrenzung von Zinsänderungsrisiken dienen. Dies betrifft im Wesentlichen den Kreditrefinanzierungsbestand und das Investment Portfolio. Ein Handel in derivativen Instrumenten wird nur in eingeschränktem Umfang betrieben. Die Höhe des Zinsänderungsrisikos der Bank wird durch ein vom Vorstand verabschiedetes Limitsystem begrenzt und im Rahmen unseres Risikomanagements ständig überwacht. Zusätzlich wird das Volumen der Termin- und Derivat-Geschäfte durch kontrahentenbezogene Limite begrenzt.

Im **Kreditrefinanzierungsbestand** werden die Zinsänderungsrisiken aus Kreditgewährungen und den dazugehörigen Refinanzierungen ausgesteuert. Hierbei werden die langfristigen Kredite weitgehend fristenkongruent refinanziert. Derivate werden dabei zur Beseitigung bzw. Reduktion von Fristeninkongruenzen und Zins- und Wechselkursrisiken eingesetzt.

Das **Investment Portfolio** enthält im Wesentlichen liquide Wertpapiere, die zum größten Teil von der EZB als Sicherheit für z.B. Tendergeschäfte hereingenommen wurden. Es handelt sich dabei u.a. um Floating Rate Notes, die sich aufgrund der regelmäßigen Zinsanpassungen durch stabile Kurse auszeichnen. Die Verzinsung der Floater wird über Derivate optimiert.

## Marktwerte von Derivaten

in Mio. €	Nominalbetrag	Positiver Marktwert	Negativer Marktwert
Zinsbezogene Geschäfte	27 771	211	-606
Währungsbezogene Geschäfte	8 034	95	-137
Aktien- und Indexbezogene Geschäfte	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>35 805</b>	<b>306</b>	<b>-743</b>

Negative Marktwerte aus zinsbezogenen Derivaten entstehen im Kreditrefinanzierungsbestand, wenn für die Bank aus dem Derivat netto ein festverzinslicher Aufwand resultiert und das Marktzinsniveau zwischen dem Abschluss des Geschäftes und dem Bilanzstichtag gesunken ist, da die Bank ein sonst gleichartiges Geschäft am Bilanzstichtag zu einem niedrigeren Zinsaufwand abschließen könnte. Soweit negative Marktwerte im Investmentportfolio vorhanden sind, gilt hier der zuvor beschriebene Zusammenhang ebenfalls, allerdings bezogen auf die Zinserträge.

Da solche Derivate im Wesentlichen dem Management des Zinsänderungsrisikos dienen (s.o.), stehen solchen festverzinslichen Aufwendungen Erträge aus Krediten und festverzinslichen Wertpapieren in etwa gleicher Höhe gegenüber. Den negativen Marktwerten der Derivate stehen positive Bewertungseffekte aus festverzinslichen Krediten und Wertpapieren gegenüber. Aufgrund der Haltestrategie der Bank für diese Derivate ergeben sich – soweit keine Limitüberschreitungen mit daraus resultierender Notwendigkeit zur Schließung der Positionen vorliegen – aus den negativen Marktwerten keine GuV-Auswirkungen.

Die positiven oder negativen Marktwerte wurden soweit möglich mittels der Börsenkurse errechnet. Die Marktwerte werden, falls Börsenkurse nicht verfügbar sind, nach der Discounted-Cash-flow-Methode auf Basis eines Vergleichs mit ähnlichen Markttransaktionen oder anderen Bewertungsmodellen ermittelt. Die Discounted-Cash-flow-Methode beruht auf geschätzten zukünftigen Zahlungsströmen und entsprechenden Abzinsungsfaktoren. In die Bewertungsmodelle gehen Parameter wie Zinsstrukturkurven, Zeitwerte und Volatilitätsfaktoren ein. Die ausgewiesenen Marktwerte enthalten – den Marktusancen folgend – die abzugrenzenden Stückzinsen.

### Bezüge und Kredite der Organe

Eine ausführliche Beschreibung der Bezüge und des Vergütungssystems für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats befindet sich im Vergütungsbericht, der Bestandteil des Lageberichtes ist.

### Die Vergütung des Vorstands

Für das Geschäftsjahr 2006/07 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 7.824 Tsd. €. Hiervon entfallen 6.837 Tsd. € auf die Jahresvergütung und 987 Tsd. € auf die Zuführung zur Pensionsrückstellung.

### Frühere und ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands

Die Gesamtbezüge der früheren Mitglieder und ausgeschiedener Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebenen beliefen sich auf 5.622 Tsd. € (Vj.: 3.147 Tsd. €) als Auszahlungen bzw. Rückstellungszuführungen. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurden 29.680 Tsd. € zurückgestellt.

### Die Vergütung des Aufsichtsrats

Für das Geschäftsjahr 2006/07 beliefen sich die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats auf 693 Tsd. €. Hierin sind 183 Tsd. € Reisekosten enthalten.

### Bezüge des Beraterkreises

An Mitglieder des Beraterkreises wurden inklusive Umsatzsteuer 403 Tsd. € (Vj.: 390 Tsd. €) gezahlt.

### Gewährte Kredite an Mitglieder der Organe und des Beraterkreises

An Vorstandsmitglieder wurden keine Kredite vergeben. Wir haben an Mitglieder des Aufsichtsrats und des Beraterkreises Kredite in einer Gesamthöhe von 1,4 Mio. € (Vj.: 2,4 Mio. €) hinausgelegt.

### Anzahl der Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

(gerechnet auf Basis von Vollarbeitszeitkräften)

	2006/07	2005/06
Männlich	715	682
Weiblich	441	413
<b>Insgesamt</b>	<b>1 156</b>	<b>1 095</b>

### Corporate Governance

Die Bank hat die nach § 161 AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht.

## (69) Organe

Bei der nachstehenden Aufstellung der Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes sind jeweils unter

a) die Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten und

b) die Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen angegeben.

### Aufsichtsrat

#### Vorsitzender

Dr. h.c. Ulrich Hartmann, Düsseldorf  
Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
E.ON AG

- a) E.ON AG (Vorsitzender)  
*Deutsche Bank AG*  
*Deutsche Lufthansa AG*  
*Hochtief AG (bis 26. Juli 2007)*  
*Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG*
- b) Henkel KGaA

#### Stellv. Vorsitzende

Hans W. Reich, Frankfurt (Main)  
Sprecher des Vorstands der  
KfW Bankengruppe i. R.  
(bis 31. August 2006)

- a) Aareal Bank AG (Vorsitzender)  
*HUK-COBURG Haftpflicht-Unterstützungs-Kasse  
kraftfahrender Beamter Deutschlands a.G.*  
*HUK-COBURG-Holding AG*  
*ThyssenKrupp Steel AG*
- b) Citigroup Inc.  
*DePfa Bank plc.*

Detlef Leinberger, Frankfurt (Main)  
Mitglied des Vorstands der  
KfW Bankengruppe  
(seit 31. August 2006)

- b) *Europäische Investitionsbank (EIB)*

Dr. Alexander v. Tippelskirch, Düsseldorf  
Stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
IKB Deutsche Industriebank AG

- a) Alba AG (Vorsitzender)  
*GELITA AG (Vorsitzender bis Ende Juli 2007)*  
*P-D INTERGLAS TECHNOLOGIES AG*  
*(stellv. Vorsitzender)*
- b) *Hako-Holding GmbH & Co. (bis Dezember 2007)*  
*Hako-Werke Beteiligungsgesellschaft mbH*  
*(bis Dezember 2007)*  
*Krono-Holding AG*  
*Meyra GmbH & Co. KG*  
*nobilis-Werke J. Stickling GmbH & Co.*  
*Schmolz & Bickenbach KG*  
*Schmolz & Bickenbach AG*  
*Hans Martin Wälzholz-Junius Familienstiftung*  
*Eckart Wälzholz-Junius Familienstiftung*  
*Dietrich Wälzholz Familienstiftung*

## Mitglieder

Dieter Ammer, Hamburg

Vorsitzender des Vorstands der Conergy AG

- a) *Beiersdorf AG (Vorsitzender)*  
*Conergy AG (Vorsitzender bis 15. November 2007)*  
*Tchibo GmbH (Vorsitzender bis 15. Juni 2007)*  
 GEA AG  
*Heraeus Holding GmbH*  
*tesa AG*

Jörg Asmussen, Berlin

Ministerialdirektor im

Bundesministerium der Finanzen

- a) *Euler Hermes Kreditversicherungs-AG*  
*Postbank AG*
- b) *Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht*  
*(stellv. Vorsitzender)*

Dr. Jens Baganz, Düsseldorf

Staatssekretär im Ministerium für

Wirtschaft, Mittelstand und Energie des

Landes Nordrhein-Westfalen

- a) *Messe Düsseldorf GmbH*
- b) *NRW.INVEST GmbH (bis April 2007 firmierend unter GfW*  
*Gesellschaft für Wirtschaftsförderung*  
*Nordrhein-Westfalen GmbH), Vorsitzender*  
*NRW.International GmbH (Vorsitzender)*  
*Entwicklungsgesellschaft Zollverein mbH*  
*Forschungszentrum Jülich GmbH*  
 NRW.BANK  
 NRW Japan K.K.  
 ZENIT GmbH

Dr. Jürgen Behrend, Lippstadt

Geschäftsführender persönlich haftender

Gesellschafter der Hella KGaA Hueck & Co.

- a) *Leoni AG (bis 2. Mai 2007)*

Wolfgang Bouché, Düsseldorf

Arbeitnehmersvertreter

Hermann Franzen, Düsseldorf

Persönlich haftender Gesellschafter des

Porzellanhauses Franzen KG

- a) *SIGNAL IDUNA Allgemeine Versicherung AG*  
*(stellv. Vorsitzender)*  
*IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG*  
*SIGNAL IDUNA Holding AG*
- b) *BBE Unternehmensberatung GmbH (Vorsitzender)*  
*(bis März 2007)*

Dr.-Ing. Mathias Kammüller, Ditzingen

Vorsitzender der Geschäftsleitung der

TRUMPF Werkzeugmaschinen GmbH + Co. KG

- a) *Carl Zeiss AG*
- b) *Bürkert GmbH & Co. (bis 31. Dezember 2008)*  
*HUBER VERPACKUNGEN GmbH & Co. KG*  
*Viessmann Werke GmbH & Co. KG*  
*Freudenberg & Co. Kommanditgesellschaft*

Wilhelm Lohscheidt, Düsseldorf

(bis 31. August 2006)

Arbeitnehmersvertreter

Jürgen Metzger, Hamburg

Arbeitnehmersvertreter

Roland Oetker, Düsseldorf

Geschäftsführender Gesellschafter

der ROI Verwaltungsgesellschaft mbH

- a) *Mulligan BioCapital AG*  
*(Vorsitzender bis 28. November 2007)*  
*Deutsche Post AG*  
*Volkswagen AG*
- b) *Dr. August Oetker KG (stellv. Vorsitzender)*  
*RAG-Stiftung*

Dr.-Ing. E.h. Eberhard Reuther, Hamburg

Vorsitzender des Aufsichtsrats

der Körber Aktiengesellschaft

- a) *Körber AG (Vorsitzender)*

Randolf Rodenstock, München  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Optische Werke G. Rodenstock KG

a) *E.ON Energie AG*  
*Rodenstock GmbH*

Rita Röbel, Leipzig  
Arbeitnehmervertreterin

Dr. Michael Rogowski, Heidenheim  
Vorsitzender des Aufsichtsrats der  
Voith AG

a) *Voith AG (Vorsitzender)*  
*Carl Zeiss AG*  
*HDI Haftpflichtverband der Deutschen Industrie V.a.G.*  
*Klöckner & Co. AG*  
*Talanx AG*

b) *European Aeronautic Defence and*  
*Space Company EADS N.V. (bis Dezember 2007)*  
*Freudenberg & Co.*

Jochen Schametat, Düsseldorf  
(seit 31. August 2006)  
Arbeitnehmervertreter

Dr. Carola Steingräber, Berlin  
Arbeitnehmervertreterin

Dr. Martin Viessmann, Allendorf (Eder)  
Vorsitzender der Geschäftsführung der  
Viessmann Werke GmbH & Co. KG

a) *Messe Frankfurt GmbH*  
*Schott AG*  
*Sto AG (bis 30. Juni 2007)*

Ulrich Wernecke, Düsseldorf  
Arbeitnehmervertreter

Andreas Wittmann, München  
Arbeitnehmervertreter

## Vorstand

Dr. Günther Bräunig  
(seit 29. Juli 2007)

b) *IKB Autoleasing GmbH*  
*IKB Leasing Berlin GmbH*  
*IKB Leasing GmbH*  
*IKB Private Equity GmbH*

Frank Braunsfeld  
(vom 1. März 2007 bis 15. Oktober 2007)

b) *IKB Credit Asset Management GmbH*  
*IKB Capital Corporation*  
*IKB Immobilien Management GmbH*

Dr. Volker Doberanzke  
(vom 1. Juni 2006 bis 7. August 2007)

b) *IKB Data GmbH (Vorsitzender)*  
*IKB Credit Asset Management GmbH*  
*IKB Capital Corporation*  
*IKB Autoleasing GmbH*  
*IKB Leasing GmbH*  
*IKB Leasing Berlin GmbH*  
*IKB Private Equity GmbH*  
*IKB International S. A.*

Dr. Dieter Glüder  
(seit 29. Juli 2007)

b) *IKB Credit Asset Management GmbH (Vorsitzender)*  
*IKB International S.A. (Vorsitzender)*  
*IKB Autoleasing GmbH*  
*IKB Capital Corporation*  
*IKB Leasing Berlin GmbH*  
*IKB Leasing GmbH*

Dr. Reinhard Grzesik  
(seit 15. Oktober 2007)

b) *IKB Immobilien Management GmbH (Vorsitzender)*  
*IKB Data GmbH*  
*Movesta Lease and Finance GmbH*

Dr. Markus Guthoff  
(bis 15. Oktober 2007)

a) *Carl Zeiss Meditec AG*

b) *IKB Capital Corporation (Chairman)*

*IKB Credit Asset Management GmbH (stellv. Vorsitzender)*

*IKB Private Equity GmbH (Vorsitzender bis 31. März 2007)*

*IKB International S. A. (ab 1. April 2007)*

*Movesta Lease and Finance GmbH*

*Poppe & Potthoff GmbH*

Claus Momburg

b) *IKB Autoleasing GmbH (Vorsitzender)*

*IKB Credit Asset Management GmbH*

*(stellv. Vorsitzender seit 26. Oktober 2007)*

*IKB International S. A. (stellv. Vorsitzender)*

*IKB Leasing Berlin GmbH (Vorsitzender)*

*IKB Leasing GmbH (Vorsitzender)*

*IKB Private Equity GmbH (Vorsitzender ab 1. April 2007)*

*Movesta Lease and Finance GmbH (stellv. Vorsitzender)*

*Argantis GmbH*

Joachim Neupel

(bis 31. Dezember 2006)

a) *Aareal Bank AG*

b) *IKB Immobilien Management GmbH (Vorsitzender)*

*Movesta Lease and Finance GmbH (Vorsitzender)*

*IKB Leasing GmbH*

*IKB Leasing Berlin GmbH*

*IKB Autoleasing GmbH*

*IKB Private Equity GmbH*

Stefan Ortseifen

(bis 29. Juli 2007)

a) *Coface Deutschland AG*

*Coface Holding AG*

b) *IKB International S. A. (Vorsitzender)*

*IKB Credit Asset Management GmbH (Vorsitzender)*

*DEG – Deutsche Investitions- und*

*Entwicklungsgesellschaft mbH (stellv. Vorsitzender)*

*IKB Autoleasing GmbH (stellv. Vorsitzender)*

*IKB Capital Corporation (Vice Chairman)*

*IKB Leasing Berlin GmbH (stellv. Vorsitzender)*

*IKB Leasing GmbH (stellv. Vorsitzender)*

*IKB Private Equity GmbH (stellv. Vorsitzender)*

*Kreditanstalt für Wiederaufbau*

Frank Schönherr

(bis 30. November 2006)

b) *IKB Capital Corporation (Chairman)*

*IKB Financière France S.A.*

*(Président Directeur Général)*

Verzeichnis der Mandate von  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Zum 31. März 2007 waren folgende Mitarbeiter in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften vertreten:

Rolf Brodbeck  
*Spiele Max AG*

Roland Eschmann  
*Oechsler AG*  
*ODS Optical Disc Service GmbH*

Stefan Haneberg  
*MASA AG*

Klaus Reineke  
(bis 30. September 2007)  
*GKD Gebr. Kufferath AG*

Düsseldorf, den 15. Februar 2008  
IKB Deutsche Industriebank AG  
Düsseldorf  
Der Vorstand

Braun

Reineke

Gliche

Haneberg



## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der IKB Deutsche Industriebank Aktiengesellschaft, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr vom 1. April 2006 bis 31. März 2007 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kon-

trollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Diese Bestätigung erteilen wir auf Grund unserer pflichtgemäßen, am 4. Juni 2007 abgeschlossenen Abschlussprüfung und unserer Nachtragsprüfung, die sich auf die Änderungen der im Abschnitt „Änderungen gemäß IAS 8“ aufgeführten Posten der Konzernbilanz und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Änderung des Konzernlageberichts bezog. Auf die Begründung der Änderungen durch die Gesellschaft im geänderten Anhang wird verwiesen. Die Nachtragsprüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Ohne diese Beurteilung einzuschränken, weisen wir auf die Ausführungen der Gesellschaft im Konzernlagebericht in Abschnitt 2. Prognosebericht hin. Dort ist ausgeführt, dass der Fortbestand der Gesellschaft davon abhängt, dass im kommenden Geschäftsjahr wieder ein erweiterter Zugang zum Kapitalmarkt auch für unbesicherte, längerfristige Refinanzierungen erreicht werden kann. Hierzu ist insbesondere erforderlich, dass

- die geplante Kapitalerhöhung in der beantragten Höhe beschlossen, eingetragen und auch zeitnah durchgeführt wird,
- die geplanten Maßnahmen zur Liquiditätsbeschaffung, insbesondere die kurzfristig erforderliche Neuaufnahme und Verlängerung von besicherten Geldmarkrefinanzierungen, umgesetzt werden,

- die Veräußerung eines erheblichen Teils der Portfolioinvestments vorgenommen wird sowie
- gegen die vorgenannten Maßnahmen und den gesamten Risikoschirm keine rechtlichen Vorbehalte (insbesondere EU-Verfahren) geltend gemacht werden.

Düsseldorf, den 4. Juni 2007 / 15. Februar 2008

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft  
Aktiengesellschaft

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wohlmannstetter

Wirtschaftsprüfer

Ufer

Wirtschaftsprüfer